

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

'N Ternöster vull Spaß

Gerratz <Uße>

Münster, 1866

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

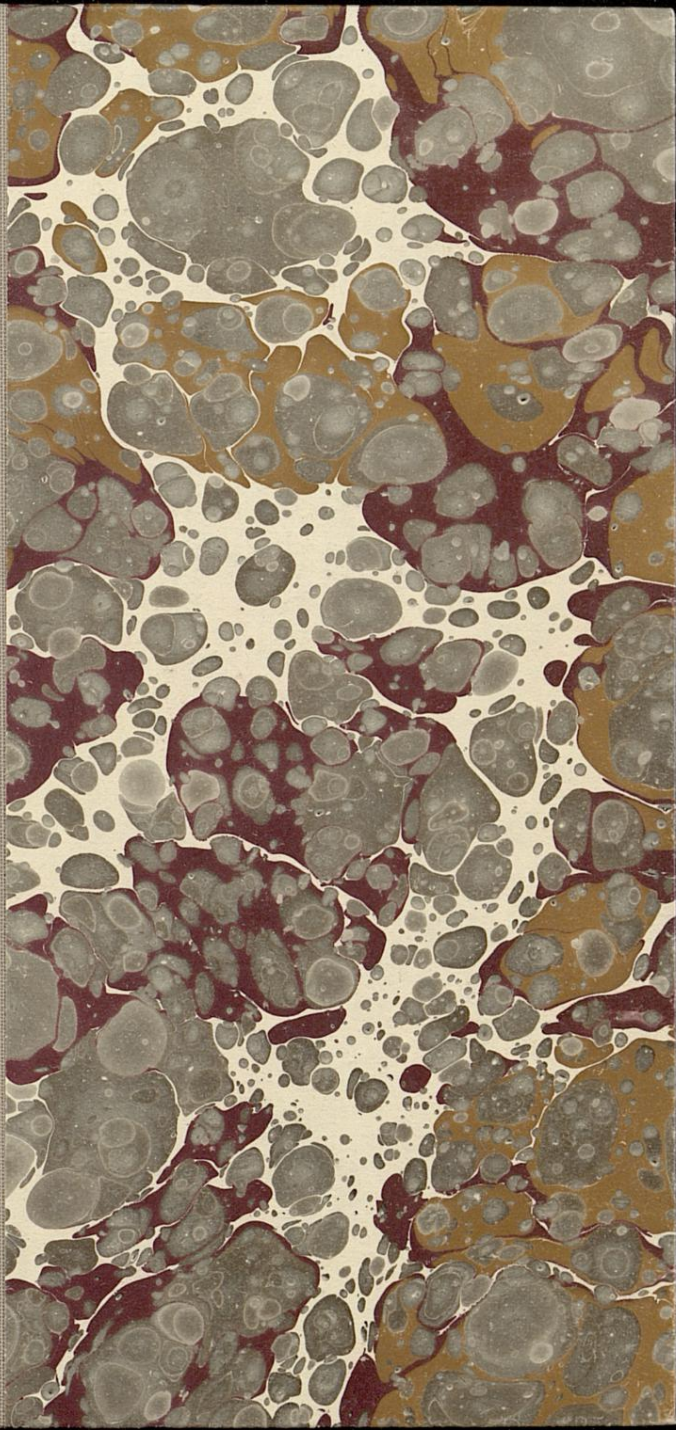
Nutzungsbedingungen

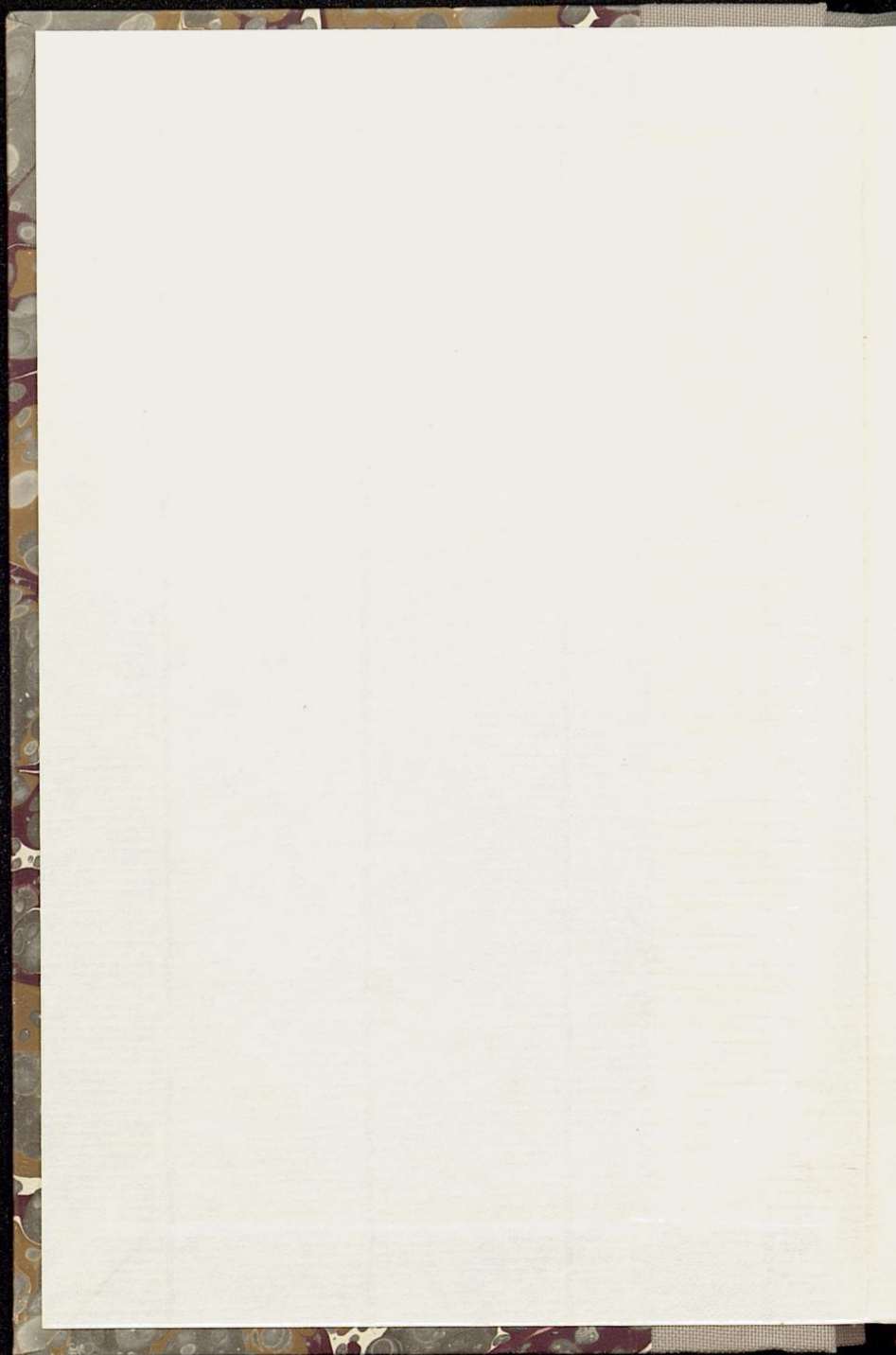
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

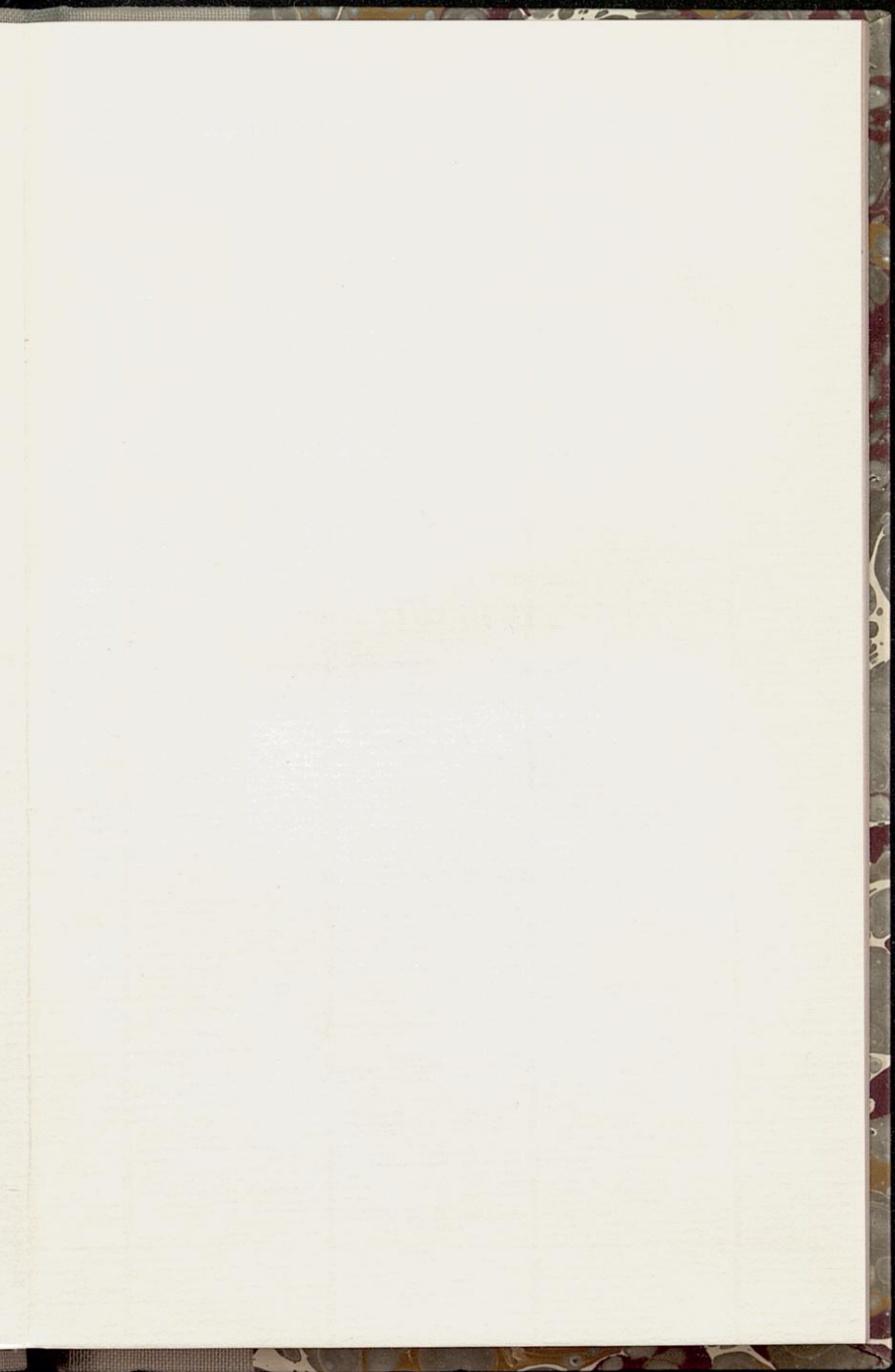
urn:nbn:de:hbz:6:1-58606

2E

17742









'N Zernöster vull Spak,

ut stoppt

von

Uhe Gerrak,

äs he noch in Münster by de Diätteiner stonn.

Preis gebestet 10 Silberg.

Münster, 1866.

Verlag von C. J. Fahle,

Buch-, Kunst- & Antiquariatshandlung, Schreib- & Zeichen-Materialien-Geschäft.

315. Alter Fischmarkt 315.

E

M 1195

[Faint, illegible text]

2 E 17742

~~D
V, 37
Lys 07~~

Ausgeschriben H.



~~431798~~



9

U ö v e r s i c h t.

	S.
1. Uße Gerrath	1
2. De schönen aollen Tiiden	2
3. Underoffzeer Koschebes	4
4. Jagottist Schlöfer	5
5. Solo-Trumpetter Rippenstebt	5
6. Underoffzeer Nienhuus	9
7. Underoffzeer Seehove	9
8. Sergeant Mertens, de Vielesoff	10
9. Underoffzeer Hapich	16
10. Underoffzeer Krewe	21
11. Besmann	30
12. Näse Bröders	33
13. Manns Näppfen	40
14. Klaus Tüntel :	41
15. Rao't Manöver	42
16. Bröders, Näppfen un Tüntel up en Buurenhoff	49
17. Eliemann	56
18. In't Telt	57
19. Captain Kobowolsky un de Dämpe	69
20. Underoffzeer Hapich in Saoltkuotten	72
21. De Jagd	76
22. De guede Dag	91
23. Dat Bivack	132
24. Krewe un Hapich in Lippstadt	141

Zur Notiz.

Verfasser muß bitten, einige zur Sache gehörige Verb-
heiten entschuldigen zu wollen.

INDEX

1. Introduction
2. The first part of the book
3. The second part of the book
4. The third part of the book
5. The fourth part of the book
6. The fifth part of the book
7. The sixth part of the book
8. The seventh part of the book
9. The eighth part of the book
10. The ninth part of the book
11. The tenth part of the book
12. The eleventh part of the book
13. The twelfth part of the book
14. The thirteenth part of the book
15. The fourteenth part of the book
16. The fifteenth part of the book
17. The sixteenth part of the book
18. The seventeenth part of the book
19. The eighteenth part of the book
20. The nineteenth part of the book
21. The twentieth part of the book
22. The twenty-first part of the book
23. The twenty-second part of the book
24. The twenty-third part of the book
25. The twenty-fourth part of the book

THE END

Printed in Great Britain by the University Press, Cambridge

Uffe Gerratz.

Dat sinn ick eegentlich nich, de dat Bertellen hier döht, dat is miin Broor Gerratz. Es de nao Amerika wull, — dat is nu all lange hen — dao sagg he eenmaol up sinen Stuoden to my: „Junge!“ sagg he, „wy hevt uf immer noch so wat liiden „mocht, wann wy uf auk süß wull es by de Köppe kriegen hevt, „ick möch dy wull en klein Andenken naolaoten. So baolle „wier te seihn kriegen söll wy uf wull nich dohn, un met dat „Schriwen fall't auk wull so viel nich giwen. Ick will dy wat „seggen, du wees wull, an Knöpfe is der by my kien Uöverstoth, „wat kaupen kann ick dy nicks; nimm den Sessel dao, dat is „en raor Möbel, den het Meister Swink siälger noch maft, ut „Björnbaum-Holt, met de commode Liennunge un dat schöne „Reit; und gesund is he, segg' ick dy; wann du dy up nicks „Anders settest, un der flitig by herümlöppst, bruuckst du „diör Hämorrhiten nich bange te syn. Un dann, wacht' es, „säß du auk düße Piipe der noch by heven, met dat staädige „Ebenholz-Rohr un dat Jagdstücsken up den Kopp, de my „met Sülverbeschlag twee Dahler twintig kostet het; se is „noch so guet, es ny, un du bruuckst dy der men ne nye Kern- „spize up maken te laoten, dann kannst du dy der in den „Sessel met setten, un den bruun qualmen.“

Den andern Dag leit ick auk miinen Sessel un miine Staats-
Piipe halen, un dao hadde Gerratz de Lüde auk noch ne Nulle
beschriwen Papier metdaohn, de ick innen Sessel ton Tiid-
verdriiv läsen könn. Dat sind nu düße aollen Geschichten ut
Gerratz sine Soldaotentiid, de he sik ut Spaß upschriewen
hadde. „Spaß haört der to, es en gueden Drunk“, sagg he
immer, un ick huoppe, datt se auk Spaß maken söllt, es se't
my daohn hevt.

De schönen aollen Tiiden.

Et waor noch in de schönen Tiiden, es Captain Krummstievel up en Kasernenhoff Viördräge holl iöver „die Weisheit der leinenen Hosen“; es Major Dfinsky up en Nyenplatz viör siin Bataillon fiene „lustleere Räume“ seihen wull, waomet he de avstaohenden Ellbuogens mennde; es de Captain Robowolsky de Gewuenheit hadde, siine Reden an de Companie met de Waäde te besluten: „Und wenn ihr das nicht versteht, „so geht zum Fährnich Conzen, das ist ein gelehrter Mann, „der wird euch das auf Plattdeutsch expliciren“; un es der en Landwiär-Underoffzeer to siine Lüde sagg: „wo da noch „Einer ist, wo seine Mäntel nich rollen kann, der kann nur „zu mich kommen, ich wohne bei Keller im Krummentimpen, „ich kann es auch nicht.“ Et wädd jä nu noch wull von diße Geschichten küürt, so viel Water der siidem auf all diörn Rhyn laupen is, un men mott seggen, datt der daortemaol by de Soldaoten an wunderliche un spaßhafte Dinge gar kien Mangel waor. De langwillige Ramasfengeschichte wuode daodiör tom Deel wier guet maft, un uß mehr Upheiterung verschafft, es diör de Bulle, de wy nao'en Nyenplatz odder de Luodenhaide metteniemmen plegden.

Robowolsky waor es Smidt Soldaot un in'n Felde Offzeer wuoden, konn also von „Gelährsamkeit“ nich viel metkriegen herven. Von „Gelährsamkeit“ waor mehrstendeels by de aöleren Offzeere nich viel te finnen. Bekannt is von Robowolsky noch, wu et em in siine Krankheit gonk. Se hädden em alle Spirituosen verbuoden, wiil he daorin immer te viel daohn hadde. Dat gonk aover nu Liiv un Seele te naoh. He kamm nu ganz herunder, un foll ut et Tüg, es drüge Färdten ut de Schaunen. Dao leit he den Raoth Busf kuemen, un de verordnebe em dann alle Dage twee Glas Steenhäger, en ganz reinen Bachholder-Kaoren-Snaps, aover so stark, es twee Andere. Diße Steenhäger deih nu siine guede Wirkung. Faots, es he den men te drinken kreeg, hadde Robowolski den Raoth Busf viör den vernünftigsten, insichtigsten Docter erklärt, un Freuden-Thräönen wiägen den Steenhäger grienen; un es he nu auf wier upliävde, un siine gleinigen Backen wier kreeg, dao sagg he: „Nä! was duh ich

„mit alle die Militärärzte? weg damit, die civilisirten Aerzte, die verstehen es mich.“

Wy hadden by uße Bataillon en Major von Leibhorst. De waor so schrao, es ne verhängerte Siege, un hadde immer datfölvne lankwüilige Gesicht, es faolt Nievelwiädder. Kien Menfk het je etwas von Behaglickkeit derup seihen. Wy nömden en den Ritter von der traurigen Gestalt, un wann he up de Haide festig Schritt viör't Bataillon up synen „Himmel“ (Schimmel, he leit dat Sc nich häören) satt, un de aolle „Himmel“, även so schrao, es siin Här, de veer Beene von sick streckede, un Leibhorst met Gewaolt gapede; dann hadden wy nich so junge Käls syn moßt, de iöver Alles ähr Amusement hadden, süß waör dat ganze Bataillon inslaopen. — Ach Herr Jeses! waor siin ständige Waot, un de Maschinery siin ganze Denken un Bedriiwen. Leibhorst waor et auk, de, es em Gene vont Lazareth ut daud meldet wuode, daorup trügge sagg: „Ach Herrjeses! der Mann ist ja noch „nicht einmal ausegerczirt.“ — Von Berlin waor inschärft wuoden, dat de Lüde nich blos to Soldaoten, auk to Mensken bildet wären föllen. Düsse Instruktion vergatt Leibhorst nich; wao et paßde un nich paßde, fann he der met viörn Dag. En Friiwilligen von en ander Bataillon hadde 't Novends in Dunkeln de Knöpfe von siine Uniform nich to hatt. Dat konn Leibhorst nich iövergohn laoten, aohne auk uß, siine eenjaöhriigen Friiwilligen, to de Parole te bestellen, un uß ne Rede te haollen. Wy mößen en Kriuk üm em maken, un ick keef em jüst int Gesicht. Dao font he an: „Meine Herren; „Sie sind hier, um nicht blos zum Soldaten, sondern auch zum Menschen gebildet zu werden u. s. w.“ Ick kann versiekern, datt ick my up de schrecklickste Wiise met de Hände an de Bugen-Maoth in de Beene knieppen heve, un doch baolle utprußt waör von Lachen. De Andern hadden 't biätter, de können wennigstens 't Gesicht vertrecken. Alle metenander hevv' wy aover iöver düssen Ingant von de wiidere Rede von Leibhorst nicks profiteert, un wüssen der nicks von nao te seggen.

Uße Captain v. Kurzen, de süß gar nich iüvel waor, konn auk wunderbaorlicke Infälle kriegen. De Kapellmester Goedecke hadde es maol byn Feldwebel — dat war daotemaol de Hüne

Feldhoff, stramm in Dennst, aover'n Tyrann erster Classe, den wy Pascha von drei Rosschweifen hedden — hadde also by'n Feldwebel meldet, datt der Gene to't Bass-Singen in de Kiärte feilde. Dat meldebe nu Feldhoff up Appell den Captain. De Captain keef sich de Mannschaften en Augenblick an, un dann greep he aohne Wiiders Genen int twedde Glidd neigst den linken Flügelmann herut, un commandeerde den to't Bass-Singen. Dat waor Köster. Köster wiarde sit aover, he hädde iöverhaupt to't Singen nich viel Anlage, un ne Bass-Stämme ganz und gar nich. Dat konn aover nich helpen; et wuode gar nich undersocht, of Köster siine Stämme Bass odder Tenor waor, un wuode auk gar nich derup toschlagen, datt int Küüren all siine Stämme nicks Deipes un Bassartiges an sich hadde. Köster moß Bass singen, wiil dat de Captain men dat „Krobzeug“ an Goedecke hiärgiewen wull, he waor de kleinste Käl in de Compannie.

Auk by de kleineren Götter, de Underoffzeere, keimen wunderliche Dinge viör. Iöverhaupt waören under de Underoffzeere, un tom Deel auk under de Lüde sölvst de eegenthümlicksten Käls, de am mehrsten viör de Underhaollung un't Amusement suorgden.

Underoffzeer Koschedies.

Dao waor de Underoffzeer Koschedies. De hadd' et immer met „Ideen“ te dohn. Nich datt he so hauge of deipe dacht hädde, aover et waor siine Nedensart: „ja! das ist eine Idee“, odder „das ist ne andere Idee.“ Soll der Muorgens von acht bes tein Uhr exerceert wären, dann waor dat ne Idee, un föllen de Lüde utergewiünlick, met Ternöster un Mäntel daoby antriäden, dann waor dat ne andere Idee. Koschedies exerceerde up en Domhoff Rekruten in, un daorunder auk en eenjaöhriigen Friiwilligen. Et waor aover nich in de eegentliche Rekruten-Ziid, Koschedies waor met siin kleine Tröppfen men alleene up en Domhoff. De Friiwillige waor 't Muorgens vont Exerceeren wegbliewen, dao he sit nao ne Aneipery verslaopen hadde. Nu kamm he Naomiddags met Geniär un Waopen deran, un swaorens es Koschedies auk all wier met siine Lüde lange antog waor, viel te spät. Met „Herr! „zu allen Teufeln! was fangen Sie an? was unterstehen

„Sie sich? Bei Belzebub und Satanas, Herr! wenn dat „Streiche fein sollen, so will ich sie Ihnen anstreichen, datt „Ihnen alle sieben Farben in die Augen leuchten“, u. s. w. empfong en Koschedies. De Freiwillige blev ganz rühig. Es Koschedies nu ne Pause in siine Rede moß, brach de Freiwillige der tüsten: „Herr Unteroffizier! Heute Morgen war ich unwohl.“ (He hadde'n Raizenjammer hatt.) „Ich höre Ihre Frau „wäscht ja wohl; wollten Sie nicht die Gefälligkeit haben, „sie zu mir zu schicken? ich habe da einen Paß schmutzige „Wäsche liegen.“ — „Na!“ sagg Koschedies, „das ist ne Idee“; siin Gesicht hellde sich up. Nu hadde aoover de Freiwillige noch kiene Lust te exerceeren in dat rühige Wiadder. „Und „dann“ küürde he wiider, „wollte ich mir die Freiheit nehmen, „Sie gleich zu einer kleinen Punschbowle einzuladen, die auf „meiner Stube gemacht wird; es sind Bekannte da, die schon „warten.“ — „Ah! das ist ne andere Idee“, sagg Koschedies, un nu fonk siin Gesicht an te straohlen. „Stillgestanden! „Gewehr auf! Gewehr über! Rechtsum! Marsch!“ commandeerde he; in twee Minuten wäören se in de Kaserne un in fyy Minuten up den Freiwilligen siin Zimmer ächter de Bowle. — De Lüde sägten: „Dat is en ander Raön, sagg „de Buur, dao beet he up en Muuseküüttel.“

Fagottist Schlösser.

Dao waor de Fagottist Schlösser, de immer den Mund ant Fagott, und nich dat Fagott an den Mund drückte, so dat man immer bange syn moß, datt he viör löver stuütbede.

Solo-Trumpetter Rippenstedt.

Dao waor auk by de Musik en Solo-Trumpetter Rippenstedt, met siinen „letzten Thaoler.“ Düßen „Thaoler“, vertellde he us, hädde he under in en Büül sitten, und gäv he gar nich ut, et möch kuenmen, wu et will, um so alltiid wennigstens nen „letzten Thaoler“ in Vermüügen te heoven, un siin Liäwen nich ganz avbrannt syn te können. Fröher hädde he oft drei Dage lang kienen rauthniäßigen Silbergrösken in de „Fäden“ hatt, un sich viör en Lump anseihn moßt, es et auk Andere passeerde; dat waör nu ut. He hädde nu mehr Achtung viör sich söloft, es en Mann, de immer

„jrob Courant“ in Händen hädde, un föllde sich so rühig daoby, datt he nu viör Nauth nich mehr bange te syn bruukte. Wann men en „Thaoler“ in Vermügen hädde, hädde men allemaol mehr, es de Hälfte von de Mensken; un wann men viör alle Tiid siinen „Thaoler“ siecker hädde, hädde men mehr, es de Riikste von sich seggen könn; en Rothschild könn Bankrott maken, en Kaiser of Kiünink verjagt un en Här von Habenichts wären. Es Rippenstedt usz dat so schön utenander settet hadde, namm he siinen Got, — he waor in Civil — un gont es en höflichen Sache nao siine Gewuenheit met: „wünsche allerseits einen scheenen, angenehmen kuten Abend; khorschamer „Diener! Abjes!“ siine Gänge.

Nao de Tiid kamm wull es up Rippenstedt siinen „letzten Thaoler“ de Rede; kien Mensk konn en aover te seihn krigen, so verbrüt waor Rippenstedt dermet. He soll under in en Büül sitten, un gar nich es maol ut den Büül herut ant Lecht kummen driiwen. En Feldwebel, von de veerde Compannie, moß Rippenstedt den Biörslag, he wull em ne plattslagene Flintenkugel giewen, de föll he an den Dahler siinen Platz dohn, un viör den Dahler dann Bullenköppe ton allgemeinen Besten kummen laoten; dat blev sich viör em, Rippenstedt, ganz gliik. Dao wull Rippenstedt aover nicks von wietten, un he fraogg den Feldwebel, of ne Flintenkugel innen Büül nich so guet, es gar nicks, noch wenniger, es en rauden Vosz waör; un of men den, de nicks, es ne Flintenkugel in nen Büül hädde, nich rante kante viör'n Snurrer achten möß.

Geliägentlich kreegen wy es te haören, datt Rippenstedt met siinen Grundsatz wiägen den „letzten Thaoler“ wull maol in Ungeliägenheit kamm. Siin Büül kromp metunder bes up den „letzten Thaoler“ inander, un dann droff he den nich anpacken. Genmaol satt he by Renne by't Beerglas, un hadde siine letzten niegen Penninge utgiewen, es he noch en frisch Glas Beer kreg. He reselweerde sich, un sagg dat Wicht, datt he tofällig kien Geld mehr by sich hädde, un muorgen dat Glas Beer naobetahlen wull. Dat gont nu swaorens biör, aover se leiten em seggen, datt se süß de Gläser Beer, de der vertappt wüöden, nich anschriiwen können, um so mehr, es de Gäste dann hier, dann dao te Beer göngen. — Mehr-

maols waor Rippenstedt auk all, üm den Dahler te schonen, ganz te Huus bliewen, statt in Gesellschaft te gaohn. Auk süß noch moß em de Dahler hier un dao in nen Weg weßt syn; men konnt em annmärken, dat he gar nich mehr so guet up den Dahler te sprädcken waor. He sagg: „Ich denke alle-
„mal, ich thu's für en Thaoaler, wenn ich mir die Paar Gläser
„Bier entziehe; für en Thaoaler duht man schon was.“

Antlezte seiten wy es wier by Renne. Rippenstedt soch viör siin diädde Glasß Beer de lezten Krümmel von Kuoper-
geld ut en Büül tesame, un dao kamm dann auk de hillige
„lezte Thaoaler“ ant Lecht. Mehrere wullen den Dahler
beseihen, un in de Hand niemmen. Dat konn Rippenstedt
aover nich togiewen, he wiärde sit, un — bumms stodde he
dat Glasß von siinen Naober von nen Disk. Dat Glasß kostede
achtein Penninge, — Beer waor der men en Sluck mehr in
weßt — un Rippenstedt kamm in Verliägenheit. Dat Wicht
stonn dao, un wachte up de achtein Penninge. Rippenstedt
fraogg, of em kien Gene de achtein Penninge lehnen wull;
aover se häd den Alle ähren Späß an em, un luerden up den
„lezten Thaoaler“; kien Gene gav em dat Geld. Nu wuodet
Rippenstedt benaudt, siin Grundsatz un siin „Thaoaler“ stönnen
up de Kante. 'N Pump=Versöf konn he nich widder maken,
he kamm ächtern Disk hiär, un wull weg; dat gonk aover
nich so geschwind, wiägen de vielen Gäste. Dat Wicht mahnde
em viör de achtein Penninge; aover aohne daorup te achten,
greep he nao siinen Got, un es he den nu hadde, moß he
doch auk met alle Höflichkeit noch erst siin: „wünsche allerseits
„einen scheenen, angenehmen kuten Lobend; ehorschamster
„Diener; Adjes!“ seggen, un dao waor he dann auk an de
Diöre, un tratt in de Entree. Dat Wicht waor aover faots
nao de Herrschaft gaohn, un Renne sölvst stonn tegliik met
Rippenstedt an de Huusdiöre. Nu haörden wy en Gefabbel.
Renne wuode luut; Rippenstedt auk, he sagg, he hädde dat
Glasß nich betahlen konnt, dao he kien Geld mehr by sich hädde,
un wull et muorgen berichtigen. Es Renne aover sonne Art
wegtegaohn viörn Diörbriännnen anseihn wull, wuode Rippen-
stedt grov, un nu wull em auk Renne abslut nich mehr ut
en Huuse laoten, bes dat Geld betahlt wär. Se keimen
wier in nen Stuooven trügge, un Renne gav sit daran, Rippen-

stedt den Rock uttreden. En Knecht kamm ut de Kiüche, um em te helpen. Rippenstedt waor aohne Rock. So konn he aover nich nao Huus gaohn. Dao bruock em dat Hiätt. He poock in nen Büül, un smeet met „verfluchte Krete!“ den „letzten Thaler“ up en Disk, datte hauge in de Höchte sprunk, un, wenn se en nich snappet hädde, wegsluogen waör. Es de „Thaler“ nu in den Wäth siine Hände iövergonk, sagg der Gene: „wünsche allerseits einen scheenen, angenehmen „kuten Abend, khorschamer Diener! Abjes!“ De Wäth aover, es he haörde, wu et met de Sake weßt waor, richtede wier en Paar fröndliche Wädde an Rippenstedt, un excuseerde sick. De Feldwebel aover broch em Vernunft by. „Rippenstedt!“ sagg he, „Sie sind jetzt um 28½ Silber Groschen reicher, als „vorher; das Wenigste, was Sie thun können, ist, daß Sie „einen Bullenkopp setzen. Wenn Ihr Thaler nur dazu sein „sollte, niemals ausgegeben zu werden, niemals, unter keiner „Bedingung; so war er so gut, wie in gerichtliches Depositum „eingeliefert für lachende Erben; für Sie war er absolut „nichts mehr werth, als meine Ihnen neulich angebotene „Bleikugel. Da Sie den Thaler aber nun in Kurs gesetzt, „und 28½ Silber Groschen baares Geld darauf herausbe- „kommen haben, ist Ihnen in diesen 28½ Silber Groschen „ein reiner Gewinn erwachsen, so gut, wie ein Lotteriegewinn, „Darum seien Sie nobel, und setzen Sie den Bullenkopp.“ Rippenstedt scheen ne Laterne uptegaohn, he leit den Bullen- kopp viör niegen Silbergrösken kuemmen, et wuode lustig, un andere Bullenköpfe folgden.

Met Rippenstedt waören by de Musik noch viele Sachsen, un de hevt bekanntlic ähre eegene Spriäckwiise. So sagg men ähr nao, datt Rippenstedt es in Gesellschopp von düße siine Landslüde hädde Füür up de Piipe heoven wullt, un fraogt hädde: „hat Gener Schwaomm?“ (Daomaols mok men noch met Steen, Staohl un Swamm Füür) waorup kien Gene Antwaot giewen hädde; — datt Rippenstedt dann wier fraogt hädde: „hat Keener Schwaomm?“, waorup midder kien Gene wat seggt hädde; — un datt Rippenstedt endlicks aover fraogt hädde: „hat Keener keenen Schwaomm nich?“ „hä!“, waorup se dann von allen Süden em Swamm toreckt, un trügge giewen hädde: „Jao! Bruder, hätst Du daos

„Klaich kesaogt, hätst Du längst welchen kesaobt.“ Se hädde
en nich ähr verstaohn, dat waor erst dat richtige Sächsisch.

Underoffzeer Nienhuus.

Dao waor de Underoffzeer Nienhuus, de siine Lüde (siine
Corporaalschaft) immer, wann se wat nich in Worder hädde,
herunder maken wull met: „ihr Schweine!“ aover Schwäne
sprack, so datt Beszmann, de Spaßmaker von de Compannie,
seggen konn: „dat isz noch en Underoffzeer, de siine Lüde
„kuovet, un dat isz noch ne reinliche Corporaalschaft.“ De
Corporaalschaft kreeg auk allgemein den Namen „Nienhuus
siine Swäne“; „dao kuent Nienhuus siine Swäne auk an“,
heddet.

Dumm waor iöwrigens Nienhuus nich. De em te neige
keimen, wuß he oft guet avtetrumpsen. In Gesellschopp
swadroneerde sonn kleinen krummen Käl met ne Brille up de
Näse, sonn Stück von en Privatscholmester, in Gens weg
iöver de Prüßen, datt de nu baolle wier weg mößen, un datt
de Kaiserlicken dann keimen. Es Nienhuus dat en Tiidken
met anhaört hadde, sagg he „dat sind gläserne Ansichten un
„krumpucklige Ideen.“ Un es nu dat Kälken es en Schrutzhahn
in de Höchte gonk, un giegen Nienhuus spiüterde, drückede he
en sachte wier up siinen Stohl dahl, un sagg: „sitt men still,
„kleine Kräte! un spüig die nich upt Gansol, süß miütt wy
„dy noch en Slobberbeffken umdohn.“ Dao lachde Alles, un
dat Kälken moß sich men geswind drücken.

Underoffzeer Seehove.

Dao waor auk de Underoffzeer Seehove. De hadde, es
he sagg, een viör allemaol den Grundsatz annuommen, men
G e n e n te drinken. Under düßen Genen verstonn he aover
eene A r t, denn dat konn men von ne düstige Underoffzeers=
Seele nich verlangen, datt se met een G l a ß all hadde genug
heven sollt. Seehove hadde ne Tiid lang uße Corporaalschaft,
un dao moß ick en es met in nen Brannwiinladen niemmen;
wy waören noch Mehrere tesame. Wy drünken en aollen
Klaoren. Ick fraogg, of wy nich es en Andern drinken wullen,
se hädde auk en Staats-Kümmel un en även so prächtigen
Romm hier. „Ne!“ sagg Seehove, „ich trinke nur Einen,

„das ist einmal mein fester Grundsatz, dabei steht sich auch die „Gesundheit am Besten; aber doch, wenn sie hier einen recht „guten Bittern hätten, oder auch besonders nen guten Küm- „mel, und wenn der Rumm sehr gut ist, so will ich en doch „nicht ausschlagen.“ — Un wy drünken se noch alle drei, en Bittern, en Kummel un en Romm.

En andermaol vertellde my Seehove, datt in nen kleinen Järvtschaftsprozeß, den he met ne Süster von siine Frau hadde, de Justiz-Commissär von de Süster en so schlecht maht hädde. „Will mich“, sagg he met grauten Jäger, „beschul- „digen, Sachen weggeschleppt, also meinetwegen unterschlagen „zu haben. Das kann und werde ich nicht auf mir sitzen „lassen.“ Un nu matt he my met de Augen von Kopp bes to Jöten. „Ich nehme eine geladene Pistole mit, und frage „ihn, ob er es vor Gericht widerrufen will; will er es nicht, „dann schieß ich ihn zusammen, darauf können Sie sich ver- „lassen, so wahr Gott lebt.“ Un daoby saog he nu gewältig ingrimmig un muckig ut. — „Oder“, sagg he dann, „ich „müßte mich anders besinnen.“ „Ja!“ sagg ic trügge: „be- „sinnen Sie sich lieber anders.“ Un dat mott he dann auf daohn hevven, dann von dat Dautscheiten hev' wy nicks te haören kriegen.

Sergeant Mertens, de Vielesoff.

Dao waor de aolle Mertens, all bynao diättig Jaohr in Dennst, de aöllste Sergeant met extrao Tolage, de lange hädde Feldwebel syn konnt, wann he met de Jiäder fixer weßt waör. Den Dennst kenne Mertens ut en J, biätter, es Captain un Feldwebel tesame, aover besonders iilig un üwrig derup waor he nich mehr, im Giegendeel en biecken pom- madig; un dao he nich kind of Rücken hadde, konn he kommode etwas an twee kleine Leihheberien wenden, an dat Snaps- un Beer-Glaß, — un dann sic allerlei Gedanken iöver düüt un dat te maken. By düße Gedanken wuß Mätens dann auf te küüren, es men't so baolle nich widder te haören freeg. En Friiwilligen by de Compannie hadde em daorüm den Biinamen Philosoph giewen, un dat Waot waor nu under de Lüde bliewen, men datt de et nich anders, es Vielesoff

sprücken un verstaohn können, in Trüggedenken, dat ja Mätens auf int Glas nich te spiigen plegde. Daomet deihen em aover de Lüde te viel. Waorum hädde auf Mätens int Glas spiigen sollt? Es Mann, de sik Gedanken mok, mosh he doch dat Geistige iöverall ästimeeren; sind ja dumme Düwels nog in de Welt, de sich nich mehr Gedanken, es en Lünin, makt, un doch viör dat Geistige in Fatt un Glas gewältig viel iöver hevt. Auf kann men nich seggen, datt Mätens sich te viel met dat Glas inlaoten hädde. De Brannwiinsgeist schadede em an siin Denken so wennig, es an siinen Dennst, he brodde äher es Höhnerwärme de Gedanken-Eier in Mätens siinen Kopp ut; dat Waot Vielesoff waor te butt.

Von düße Gedanken, de Mätens geliägentlick under de Lüde, es int Wäthshuus von sich gav, will ick dann Ennige hier metdeelen.

„Alles Menschliche stinkt aus es Fell, auch die Frauensleute, was man besonders merken duht, wenn der Mensch in Schwitz kommt; un darüm stinkt der Mensch auch dann erst recht, wenn er dodt is. Darüm soll der Mann reinlich sein, un dats Wasser an sich nich sparen.“

„Wats is de Menschheit? En Hund is viel anhänglicher un dreulicher, als alle Freundschaften un Liebschaften, wenn die Liebschaft es nich von wegen des Heirathen duht. Auf en Hund will ich mir verlassen; aberst wer sich auf en Menschen verlassen duht, kommt auf den Hund, besonders bei dats Militär.“

„Die Menschheit kann von Außen recht weiß un unschuldig duhn, un von inwendig is se kohlschwarz. Das duht kein Dier nich, höchstens en Bischen ne Kaze; darum sagt man auch von die Frauensleute, datts sie Kazen sind.“

„Dats viele Buzen von dats Gewehr, dats Lederzeug un de Knöpfe, dats is gut vor dats Zuduhnhaben. Sunsten könnte dats Gewehr auch blau angelaufen, dats Lederzeug schmärer un ein vor allemal schwarz lackiert, un de Knöpfe von dunkel Horn sein. Wenn der Hund nich den Pelz voll Flöh hat, kann er sich nich fragen; womit soll er sich dann die Zeit verdreiben? un den Dag herüm kriegen? Justement so is es mit den Mann.“

„Gott hat die Welt gut geschaffen, aberst die Menschheit

„verstehst dats nich; darüm is̄ auch dats Traktament so knäpp-
lich; müßte vor den Sergeanten fünf Groschen mehr sein.“

„Wats der Vorgesetzte duht, is̄ wollgedahn, is̄ dats erste
Gebot in den Soldaten-Katechismus. Wenn ihr dats mal
nich einsehst, dann denkt der gescheidte Mann: ach Gott!
wats muß ich doch für ein Dohse un Esel sein.“

„De Soldatenschaft is̄ nich zum Vergnügen. Wenn sie
dats sein sollte, so müßte ihr jeden Morgen en Dahler in
de Hand gestochen werden, un zu ihr gesagt werden: nun
geh heute zum Pläster herüm, un mach' dir lustig.“

„Die Menschheit hat nicks nich von ihr Leben. Quälerei
un Schinderei alle Tage, un zum Verconsumiren auch nicks
Besonderes. Wenn nun blos dats klare Wasser in der Welt
wäre, dann müßte die Menschheit denken: „zu all die Plage
auch noch dats schlechte Geföff, wenn man nich durstig is̄.“
Darüm hat Gott dats Lebenswasser erschaffen, datts der
Mensch doch auch etwas hat, worüm er ihn loben un preisen,
un womit er sich ne kleine Erquickunge verschaffen kann.
Wenn ets nur billiger wollte sein duhn. Aberst zu viel darf
er sich auch nicht damit abgeben, dats is̄ gegen de Kriegs-
artifel un de Gesundheit.“

„Dats Leben is̄ nich lauter Pläster. Nich blos datts die
Rose, wie man sagt, ihre Dornen hat, auch dats Fleisch
hat seine Knochen, woran man sich unsachte die Zähne zer-
beißen kann, un der Fisch hat seine Gräten, die man sich
eklig in nen Hals kriegen kann. Aberst in de Menage wird
dats Fleisch nich zu viel, un de Fische gar nich; über gebackene
Fische aber mit weiße Bizbohnen mit en Beguß geht mich
nicks nich über.“

„Ja! Gott hat die Welt mit Weisheit eingerichtet, Gott
Dank! Er hat die Sonne bei Dage scheinen lassen, un nich
bei Nacht, denn sunstens müßte man ja in Düstern exercziren,
un sein Dagewerk duhn, un bei Dage die Lampe anstecken,
un dann aberst bei Hellen schlafen; men datts es̄ in der
Somme woll zu heiß werden duht, datts man düchtig schwitzen
muß, un man doch lieber wünschen dächte, bei Abend oder
Nacht zu exercziren. — Un wats wollte dats sein, wenn dats
Wasser nich bei der Kälte, sondern bei der Hitze frieren
dächte? Wenn dats Eis vons Kochen käme, könnte die

„Menschheit ja nicks mehr kochen, kein Gemüse un Fleisch,
„keine Suppe, ja nich einmal den alten Klaren un dats Bier.“

Up de Stuove tükken siine Lüde besonders:

„Kinner! wenn der Mann seinen Dienst duht, un mich
„nich loddert, habe ich Allens vor Einen über. Darüm kann
„Keiner mich was von Zwiebeln nachsagen, wie en Lamm
„nich von Bliccken un Beißen. Iß dieses Schloß an diesen
„Spinde-Schrank schmödig von Del, un geht glatt, dann duh
„ich den Schlüssel auch men ganz leicht un sachte ümdrehen;
„sunsten aber, wenn der Deubel nich gehen will, dann muß
„ich es mit Parforce dreiben, et mag knappen oder kaput
„gehen. Darüm datts mich morgen Allens propper ist, oder
„unser Herrgott soll ein Donnerwetter schicken mit Einschlagen
„auf jeden Kopp.“

„Kinner! Dats vierte Gebot heißt: „Du sollst Vater
„und Mutter ehren, auf datts du lange lebst auf Erden“,
„wats, wie ihr wißt, der Captain un der Feldwebel iß.
„Oberst der Unteroffizier von der Corporalschaft un Stube,
„als wie ich, gehört der auch mit zu, dats iß euer Pflegevater
„un Pflegemutter. Darüm pußt mich dats Lederzeug, wie
„Schnee, un dats Gewehr, wie en Spiegel, oder ich muß
„euch büßeln un kämmen, datts ihr jampen sollt.“

„Ja! viel Pläster duht sich die Menschheit einander nich
„an, besonders beis Militär nich.“

„Eenen Glauben muß der Soldat haben, dats sind die
„Kriegsartikel. Un dann muß er immer denken: „Commando
„iß Commando, un ohne Dämpfung.“

„Der Mensch iß ein geplagtes Dier. Ein Onus folgt sich
„ächter das Andere. Dann hat er die Mühe, dats Essen un
„Drinken binnen zu kriegen, un dann hat er auch widder die
„Sorge, es widder los zu werden. Darüm, wenn ihr wats
„gedrunken habt, wats viel iß, wie Bier, geht mich recht-
„schaffen erst herunder, wenn ihr zu Bedde wollt.“

„In der Bibel heißt es: „man soll den Esel, der da drescht,
„dats Maul nicht verbinden.“ Der Dienst iß aber kein Dre-
„schen nich, un die Kaserne of der Neueplatz keine Dehle nich,
„un dats Gewehr kein Flegel nich, un hier wird dats Maul
„verbunden. Darüm, wer mich beit Exerciziren, oder wenn ich
„dienstlich mit en spreche, nich maufestill iß, beit erste Mal

„gleich Antreten mit Gepäck, un wenn es widerkömmt,
„gleich Melden beim Captain un drei Dage Arrest.

„Wenn ich die Windmühlen mit dats dunkelrothe Laken
„bespannt sehe, kriege ich allemal Apptit an nen Schinken-
„butterbrod oder auch Schinken auf en Teller. Denn die vier
„sonne Windmühlenslügel sehen jüstement wie vier sonne
„Schnitten rohen Schinken aus. Darüm auch, wenn ich
„Schinken auf en Teller sehe, fallen mich sonne Windmüh-
„len ein.“

„Welke keimen up de Stuoove, un küürden dervon, datt se
Simmriß-Chauffee herunder gaohn wäören. Daorup Mer-
tens: „Wenn ihr bei Winterdag auf sonne Chauffee kommt,
„wats hat dats zu bedeuten? Die kahlen Bäume stehen da,
„wie Beesen, die auf den Kopp gestellt sind, womit man die
„dreckrige Chauffee sollte kehren duhn. Wats hört der aber
„zu, sonne Chauffee zu fegen, vor sonn bitsken Stube! Da-
„rüm muß mich dats Stubenfegen in Handümdrehen un
„rein un ackrat gemacht werden, datts der kein Sprickfen
„un Spürken auf'n Boden mehr zu sehen is.“

„Man sagt wohl: Der Soldat hat zweierlei Duch an nen
„Rock. Dats haben die Züchtlinge an ihre Jacken auch.
„Aberst darüm is der Soldat doch kein Züchtling nich, der
„ins Zuchthaus sitzt. Die Züchtlinge iht zweierlei Duch is wie
„eine Narrenjacke, jüstement wie en Haus, dats zu zwei Woh-
„nungen eingerichtet is, mit verschiedenen Anstrich, wie z. B.
„auf die eine Seite gelb un auf die Andere roth. Dats is
„der Unterschied bei nen Soldaten un nen Züchtling. Darüm
„soll der Mann sich brav aufführen, datts er niemals nich,
„wenn er auch mal unter die Augen seiner Vorgesetzten weg
„is, dats zweierlei Duch von nen Züchtling an seine Jacke
„kriegt; denn en Soldat is kein Züchtling.“

„Man sagt wohl von Irrlicht; aberst an Irrlichter habe ich
„mein Lebe Dag nicht glauben konnt. Warum? Weil se
„keinen Decht kriegen können, (Gaslecht waor daomaols,
„uter de grötsten Städte, noch unbekannt) denn wo wollen
„se den Decht herkriegen? Dats Dechtgarne wächst doch auf
„en Erdboden nich, un auch ins Wasser nich. Darüm muß
„die Menschheit nicht abergläubisch sein, 't giebt keine Geister
„nich, dats is men dumm Zeug, un auch keine Irrlichter nich.“

Leiverink kump um niegen Uhr Nam in Nam met twee Andere daran, un se hummelt un singet. Daorup Mätens: „Leiverink! dats isz mich doch zu verdächtich, ihr seid gewiß „von fünf Uhr an nich von Mushoffs weggekommen.“ — Leiverink: „Dat sinn wy auf nich, Anderoffzeer!“ — Mätens: „Dats wußte ich. (lächelnd) Aberst wenn ich auch nicks nich „gegen en Glas Bier oder sunsten en Schluck haben duhe, „zu doll dürst ihr mich es doch nicht machen. Man sagt wohl „von en besoffen Schwein. Aberst die Schweine duhen dats „Saufen nich, sie nehmen en nich mal an nen Mund, und „es setzt ihnen auch Keiner nicks vor; dats duht men die „Menschheit, dats Saufen. Darüm sind auch für die Schweine „keine Kriegsartikel wegen Drunkenheit in Dienst nich. Und „ich sage darüm, datts ihr es mich aberst nich zu doll macht, „wenn Einer wo wats von Hause kriegt.“

„Ich mache da en Sonntag Nachmittag ne Promenade „aus en Neudohr nach Rogel zu, wo ein gut Glas Bier sollte „sein duhn, wats aberst doch nicks Besondres war. Als ich „nun auf den Zurückweg bin, setze ich mir woll en Minuten „oder dreißig, vierzig auf ein Heck, denn vor neun Uhr war „es noch viel zu frühe, un denke mich so Allerlei über Gottes „Welt nach. Ich sehe über mir nach en Himmel, un da steht „da ein kleinen Placken von Wolke jüstement über mich, nich „größer als der Bodenplacken vor de Kaserne, un dinten- „schwaz, jüstement als en Dintenplacken. Un voran gehen „duht er nich; et sieht mich aus, als wenn er mich alle Augen- „blick wollte auf en Kopp stürzen duhn. Ich frage mir, warum „stürzt der Wolkenplacken nich herunder? un warum stürzen „überhaupts die Wolken an nen Himmel nich auf die Mensch- „heit herunder? Sie haben doch keine Flittken nich, un duhn „auch aus Beddefedern nich sein, sunstens wullten auch die „Beddefedern wollfeil werden. Wenn sie wats fallen lassen, „iszet Regen, un bei Winterdag Schnee; und der Schnee „sieht zwarens aus, wie Beddefedern, darüm sagt man auch, „datts die alten Weiber die Bedden ausschütten duhn, aberst „die rechten Beddefedern duhn doch nich aufdauchen, sunstens „wullte man auch in nen Federbedde gewaltig nassig liegen. „— Ich gehe nun in de Stadt, über de Bergstraße bei den „Butten-Thurm her, un da kommt mich gerade reizende

„Artillerie aus die reitsende Kaserne, da denke ich ans Blitzen,
 „un wats dats doch wohl sein dächte; un wird es mich dann
 „auch lecht, wats es mit dats Fliegen von de Wolken is.
 „Da hat mich einmal eine alte Frau gesagt, wer dats wissen
 „dächte, wats dats Blitzen sein dächte, der sollte, sagt sie, vor
 „Angst un Schrecken sterben müssen. Und warum kann nun
 „sonne Wolke blitzen? sie hat ja kein Pulver nich, denn wo
 „wollte sie es herkriegen? Sie hat ja keinen Salpeter un
 „Kohle un Schwefel nich. Wenn nun die Wolke beis Gewitter
 „dats Blitzen duhn kann, ohne datts sie Pulver derzu hat,
 „warum sollte sie dann nicht einmal an nen Himmel fliegen
 „duhn können, ohne datts sie Flittken oder Beddefedern derzu
 „hat? Dats is doch klar.“

Uderoffzeer Hapich.

Dao waor auf de Uderoffzeer Hapich. De waß dat diör
 un diör, wat men ne eklige Priße un ne niederträchtige Uder=
 offzeers=Seele hett. En Ramasfenmann von de erste Sorte,
 un up en Dennst versättten, es up en Hilligdom. He hädde
 den aollen Klaoren un dat Glas Beer, wogegen he süß so
 wennig hatthiättig waor, es en Uderoffzeers=Gemöth tokümp,
 rühig up en Dist staohn laoten konnt, wann men em seß
 Mann daohen stellt hädde, de he de Knöpfe un dat Liäder=
 tüg hädde naoseihn, un wiägen hier en Stippken un dao en
 Plümken gehörig utranzen mocht, datt der kien Hund mehr
 en Stück Braud von ähr nuommen hädde. Nover dann waort
 em diör Allen auf daorum te dohn, byn Captain guet an=
 schriewen te staohn, un den nao de Augen te löchten, un
 iäven so te suorgen, datt Andere slecht anschriewen wiöden,
 Alles, watt der viörgonk, byn Captain antebrenge, un met
 en müüglickst swatten Pinsel antestriiken. Es en Hund, de
 andere Hunde von siinen Hären wegbitt, verkläfde he Jedden
 byn Captain, de Uderoffzeere es de Lüde, un spioneerde
 drup, datt he se verkläffen konn. Auf gierig, wao der men
 wat te rafen syn mocht, schüede he iäven so alle Utgieuten.
 So gäne he ümsüß Genen drunk, hadde doch noch kien Mensk
 en eegen kofften Sluck in siinen Hals gaohen seihn. Up siine
 Stuove konn der Kiene von de Lüde wat von Huus schicket
 frigen; of et geräuferte Wuost, Nagelfleesk, Schinken, Buotter

odder en Buurenstuuten u. s. w. waor, Hapich moß der siinen Deel von met hevven. „Laß' *) mal sehen“, sagg he, „wie „ist die Wurst, der Schinken, die Butter, das Brod u. s. w. „bei euch zu Hause?“ Un dann sneet he der ne Probe von av: „Sm! läßt sich essen“. Un dann namm he ne twedde Probe, un dann noch ne diädde: „Ja! läßt sich ganz gut ge- „nießen. Na! ich werde es mal gelegentlich wieder gut „machen“, sagg he dann, un sneet der noch ne graute Portion von av, de in siin Schapp spazeerde. Von dat Widderguet- maken hev aover siin Liäven kien Gene wat te seihn kriegen, vermodlit wiil datt de Geliägenheit nich kuummen waor. Un iäven so gonk et, wann de Lüde wao wat te drinken hädde. Un waort auk men en halven Lot, den Gene viör siin Geld iäven halt hadde, Hapich moß den Snaps probeeren, un funn dann, datt he sick drinken leit, un namm siinen Tenden, odder Beerden, Diädde, wann nich de Hälfte dervon. De Lüde leiten sick dat gefallen, wiil se süß versieckert syn konnen, datt he faots wat upfunn, worüm he se cujoneeren odder byn Captain anzeigen konn. En Rekrut hadde es sagt: „Ne! „Underoffzeer! so geht dat nich, hier met miinen Stuuten un „min Fleesk.“ Den gav he faots dennstlicken Underricht, wu sick de Mann tiegen siinen Biörgesetteten te beniemmen hädde, un wuß en diör siin Cujoneeren daohen te brengen, datt he em noch den sölvem Novend drei Dage Butten-Thaon verschaffen konn. Um leigsten gonk et de eenjäährigen Friiwilligen, de es Rekruten in siine Hände föllen, odder in siine Corporaolschaft keimen. De suog he ut, es de Spinne de Fleigen, un he wuß met Hölpe von nen Captain Raoth, datt em de miüglichst viel int Neß keimen.

Miine erste Wache moß nao Gebruuk föürt wären, — 't waor Lazarethwache — Butterbröde met Reife un gebraodene Mettwuost, un aollen Klaoren un aolt Beer wüdden in Masse ton Besten giwen. Et keimen Naomiddags auk ennige Underoffzeere, de ick hadde inladen moßt. Up eenmaol gonk Hapich de Wachtuove viörby int Lazareth, den hadd' ick natürlück nich inladen. „Paßen Se up“, sagg Under-

*) Daomaols gellde noch dat „vertrüüliche“ du, aover de Lüde drössen nich wier vertrüülick syn, un de Biörgesetteten auk buzen.

offzeer Nienhuus, „de kümp hier üm dauwe Nütte nich hiär, „krank is he nich, gliif seih' wy en hier.“ Un richtig, nao fyv Minuten kamm Hapich wier trügge, un up eenmaol dreihede he sid, un fährde in usze Bachstuove in. „Na!“ sagg he, „es ist hier recht munter, Sie (to my) feiern wohl erste Wache. „Aber Sie werden wohl vorsichtig sein, daß es nicht zu viel „wird. Wenn der Captain diese Flaschen und Fäßchen hier „sähe, die ganze Wache würde abgelöst, und könnte gleich „über die Straße weg Besuch im Budden=Thurm machen.“ Jä droff nu my nich ganz trüggehaollen; id mull Hapich en Teller met Butterbrod un en Snaps anbeiden. He waor aover iäven iilig, un greep auf all nao en Butterbrod. „Hm! „der Käse läßt sich essen.“ Un es he nu auf den Snaps probeerde: „Hm! der alte Klare läßt sich trinken.“ Nu settede he sid der aover by dahl. — Jä moß iäven viör de Diöre, un Nienhuus folgde my. „Nu“, sagg Nienhuus, „frett un süpp he sid hier den Balg vull, un dann geiht he „muorgen doch nao'n Captain, un pezt, men nich von si in „Friätten un Suupen; 't is en Kunde es en Kiedden=Rüe, „de nimp, wat men em viörsmitt, aover dann doch widder „blickt, un Enen nao de Rüten snappt.“ Jä segge: „Dann „söll men den Käl jä en Hals ümdreihen.“ „Well will dat „dohn?“ antwaodede Nienhuus; „wat is der te maken? „wy müttet en rühig gewähren laoten, süß löpp he faots „nao'n Captain; laot's nu men seihn, datt Alles in Wöntlickleit togeiht.“ — Un wy suorgden dann auf so guet viör Ordnung, es et sid by sonne Gedränke=Flotch men dohn leit.

Hapich aover duchte, datt he sid hier int Smiär leggen könn. He probeerde auf de Butterbröde met gebraodene Mettwuost. „Hm! läßt sich gut essen“ — un dann dat Moltbeer — „Hm! trinkt sich ganz gut.“ Un dann gonk he wier von de Butterbröde met Keise to den aollen Klaoren iöver. He funn, datt de piäpperige Mettwuost Duost möt, un der en Glas Moltbeer up settet wären möß; un datt men dann aover wier Hunger freeg, un en Butterbrod met Keise iätten, un daoby en Snaps drinken möß. Un dann moß men wier en Butterbrod met Mettwuost iätten, un en Glas Beer drup drinken, un so wiider. So wenig, es wy't den Käl günnden, waören wy doch froh, datt he Tiidverdriiv hadde, un

uß nich störde. He bleev aover auf antog. Nao 'n Paar Stunde lagg he sich up siinen Stohl trügge, un slog de Nams iöverenander. „Wie ist's, Hapich! geht es nicht mehr?“ fraogg Nienhuus. „Ne! das nicht, es jeht noch, aber ich „muß doch mal en Bischen rihren lassen“, antwaodede Hapich. Un dat duerde dann auf nich lange, dao hadde he wier Stillgestanden commandeert, un waor wier in Arbeit. Bes wier naon Stündken, dao legde he sich up de Brixe, un nu kamm he dann auf in nen Slaop. Gene hadde tellt, un daonao hadde Hapich diättein Butterbröde giätten, un siemen Glas Snaps un seß Glas Holtbeer drunken. Wy leiten en rühig gewähren. Et wurde halv niegen, un de Underoffzeere, de ton Besök dao waören, göngen nao de Kaserne. Wy leiten Hapich stille liggen. Niegen Uhr, wao se in de Kaserne syn mößen, wuode avlost; Hapich fleip aover immer noch, un wy leiten en liggen. Nao twiälv Uhr kamm de Hauptronde, un de Gefreite sprunk nao de Paote, un wull lossluten; dat gont nich; ick wullt versöken, et gont auf nich; noch en Paar von de Mannschaft strengden alle ähre Kraft an, men de Schlüssel leit sich nich ümdreihn. De Gefreite moß in de Zil dat Stott verdreih't heven. Wy reipen dat de Hauptronde nao Buten hen to. Et waor de Captain Nefse, en ganz guetmödigen Offzeer; he hadde all in starcken Juoft ne Veedelstunde der buten staohn, un flockde nich es. He kamm der auf nich in, et waor kinne Mensken-Müüglichkeit, en diör de Paote te laoten. Ich gleive, datt he nich es maol Anzeige daovon maht het, bestraoft odder berüffelt sinn wy deswiägen nich wuoden. En Glück waort aover viör Hapich, datt Nefse der nich infuennen waor, un auf viör uß, datt he Hapich nich so by uß up de Brixe sunnen hadde. Uße Aoldjungen viör de Nacht mößen wy diört Fenster, wat sinnlic haige waor, te Stande brengen, bes wy den andern Muorgen nao'n Eschlößer schicken können. By hellechten Dag wuode Hapich dann auf wier munter, un nu hadde he en Katzenjammer, un en moralsken besonders. He brumnde un flockde, waorüm datt wy en nich wecket hädten. Dao luögen de Lüde em aover den Hals vull, se hädten en genog anropen de riüttelt, he hadde aover nich weg wullt, un nao ähr schlagen, wann se en up de Beene stellen wullen. Un

Gene holl em viör, datt he sonnen fürchterlicken Lärm un Scandal maket, un so gräßlick up den Feldwebel un den Captain floekt un schimpet hädde, dat hädde se Alle un auf de andern Underoffzeers häört. Nu saog Hapich ut, es en be- guottenen Pudel. He fraogg nicks mehr; he kneep den Stiätt tüstken de Beene, un trock sachte av. Dat Guede hädde wy dervon, datt he düttmaol nich nao'n Captain gaohn konn. Auf de Lüde up siine Stuove wüßen jä, datt he ut de Ra- serne bliewen waor, un häörden, datt he sich by uf so bedaohn hadde. Dat konn nu jedden Augenblick Gene anzeigen. Hapich bedach dat, un de ersten vettein Dage hädde siine Lüde Ruhe.

Int Fröjaohr aover, es de Nollen avgöngen, pafeerde Hapich noch wat Anders. Ne Partie von de Nollen, riike Schultensuöne un söck Slag, wullen den Afscheid fiern. Beer odder Fyve von ähr, de by Hapich up de Stuove liägen hädde, göngen nao em hen, un säggten, datt se an nen Dickenwiive en Afscheid = Zätten met Wiin heven wullen, wao et recht lustig hiär gaohn söll; of he nich auf metfahren wull, dann wullen se em vergüten, wat he Guedes an ähr daohn hädde. Hapich waor faots by de Hand. An den Dag, wao't losgaohn soll, genuott Hapich 't Muorgens nicks, un auf üm halv Twiälve nich, es to't Middags = Zätten blaosen wuode. Um twiälv Uhr stönnen de Wagens an Ludgeri = Baote, un Hapich steeß met in. Um en Beedel viör Gene hädde se all de anderthalu Stunde bes nao'n Dickenwiive maket, un nu gon't in't Huus. Up dat graute Zimmer waor de Disk decket, de Soppe met Rindsfleesk wuode faots updriä- gen, un up jedden Platz stonn ne Butelge Wiin; ne noch grötttere Portion Wiin stonn up den Riävendisk. Hapich wull sich nu met de Andern auf an nen Disk setten. Dao reipen se aover: „Haolt! wy hevt dy segt, datt wy hier iätten wullen, un dy fraogt, of du metfahren wullst, dy aover nich to't Zätten inladen. Wy hevt dy auf segt, datt wy dy dat Guede vergüten wullen, wat du an uf daohn heft; dat fall nu scheihen.“ — Dao möken se Alle en Krink üm em, nao Soldaoten = Maneer. Nu säggen se em Alle in't Gesicht, wat he viör'n gemeinen Hund waör, un wu nieder- trächtig he se behandelt hädde. He kreeg de vulle Waohrheit te häören, es noch siin Liäwen nich. Dat waor nu de Bichte,

woar se fröilick viör em siine Sünden bekennden. Wann he der diör wull, stödden se en trügge. Nu kamm aover de Buße. Dat hett, se wackelden en nu nao Noten diör, stödden en met Föten, slögen en an de Nohren un in't Gesicht, un wämsden em den Buckel av. Un dann erst kamm de Absolution, dat hett se setteden en viör Dickewiivs Diöre an de Luft. He waor ganz uter sich viör Prüigel un Järger. He bleev erst fyo Minuten up de Chaussee liggen, un dann krabbelde he sich up, un sleef sich ganz sachte nao de Stadt. Erst Novends saögen se en wier in de Kaserne, met en dick pulsterig Gesicht un en toswollen Auge. Up siine Stuove sagg he nicks, he leggte sich faots in Bedde. 'N andern Dag meldebe he sich krank, he waör up en Steenhaupen up de Chaussee stuöttet. Aover von nen Dickenwiive kamm der auk baolle Naoricht nao de Kaserne, un Alle wüßen se, wu't em gaohen waor.

Uderoffzeer Krewe.

De Uderoffzeer Krewe haörde egentlick so wennig to siine Collegen, es en Pudelhund to de Deckels. He waor von de Artillerie kuemmen. De Artillerie hadde en aover von sich stott. Krewe verstonn siine Saken, un waor sig met de Jiäder; aover dann hadde he auk so wat Ungeneertes an sich un en etwas poetischen Sinn, wat se em es Lichtsinn un Mangel an Demstgeist utlegden, un nich bruuken te können mennden. Statt en baolle to'n Fierwiärker odder Feldwebel avanceeren te laoten, waören se en leiver los west, söchen se en diör Küffels un Arrest te biättern, un es Alles nicks helpen wull, versetteden se en up unbestimmte Tiid to de Infanterie. Krewe waor dat nu wull nich nao de Müske, aover in siinen haöggeren Sinn hedde he nu siin Intriäden by de Infanterie: „sich auch mit der andern Waffe vertraut machen.“ Es egentlicken Artillerist hedden wy en Kanonikus.

De Natur von dat blinde Piäd, dat immer egaol synen Krink in de Nohmiülle geiht, un von dat Hageböcken Holt, dat sich nich licht wat ansechten laött, hadde Krewe also leeder nich, so guet est em auk te Passe kuemmen waör. Von Hapich besonders waor he en Giegenspiel, un daorium den auk ganz tewiedern. He kennebe den Deenst, aover den hilligen Respect viör alle kleinen Biörschriften un Befälle konn

he sich nich bybrenge, un met de Andacht se nich utföhren, es et sich viör ne brave Kamasken-Seele haörde; so moß men dann immer bange syn, datt he en Vietken iöver de Stränge slog. Siin Gemöth un siine Meinung waören so stinn nich. Et wurde em auk nich licht, met siin Traktament uttekuemmen; dann, so guet he auk süß de Mathematik los hadde, datt fyy Silbergrösken upen Dag in nen Monat men fyy Dahler möken, konn he gar nich recht in nen Kopp krigen, he stelde sich immer widder te viel daovon viör. Aover doch wuß he sich in Taum te haollen, un viör bedüdennde Pümpe te höden. He leit sich auk wull es te viel avniemmen, wiil he tien Arg daorin hadde, bes he mehr Erfahrung kreeg. Wann he nu miärfede, datt se en iöver de Niäse hauen wullen, wuß he se te bescheiden. Es he sich met Schriiv-
Arbeit niävenby ne Kleinigkeit verdeinde, trock he met Erlaubniß un Servis ut de Kaserne, un miethede sich en Zimmerken in de Stadt. Dao waor he nu erst en Paar Dage weßt, un nu wull de Mann all't Monatsgeld von em hevven, un sagg, datt he glaout hädde, he wüöde viörut betahlen. „Ein „sehr leichtfertiger Glaube, 'n starker Aberglaube“, antwadede he daorup. — Un dann stönn dao auk ne Kleinigkeit von Utlagen viör em. — Krewe: „Kleinigkeiten geniren keinen „großen Geist.“ He (de Mann) waör bange, datt et derby bleev, wann he (Krewe) nich faots betahlde. „Furcht und „Bangigkeit stehen einer Mannsperson übel an.“

Krewe hadde sich de Bürgschaft, de Glocke un den Tauer von Schiller utwendig lährt, un declameerde de. By de Geliägenheit waor he dann darto kuemmen, auk von Schiller siine andern Gedichte viel te behaollen, un, wao't gaohn wull, Stellen daovon antebrenge. Wann't auk nich Alle to'n Besten klappde, Krewe font an, siine Rede diör düße Stücke fastig te maken, es en Smoorbraoden diör de Speckstücke.

Kamm he met siine Mannschaft to't Exzerzeeren up en Nyenplatz an, un saog nu de kahlen Winterbäume un dat verkuemmene Gres, halv noch met Snee daorup, dann erin-nerde he sich an't Fröjaohr, un seufzede:

„Schöne Welt, wo bist du? kehre wieder,

„Hohes Blütenalter der Natur!

„Ausgestorben trauert das Gefilde“ (Götter Griechenlands.)

Wann he dann Halt! Rührt euch! commandeert hadde,
holl he erst ne Rede an syne Lüde:

„Zum Werke, das wir ernst bereiten,

„Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;

„Wenn gute Neben sie begleiten,

„Dann fließt die Arbeit munter fort.

„

„Von der Stirne heiß

„Rinnen muß der Schweiß,

„Ehrt den König seine Würde,

„Ehret uns der Hände Fleiß.“

(Glocke.)

De Buurenjunges, es se dat te haören freegen, sperrden
Muul un Nüase up, un wüßen gar nich, wat dat heiten soll.
Se trueden den Braoden gar nich, un dachten ant erste: up
sonn Bliccken fall wull en Büiten folgen.

Stillgestanden! Nicht euch! commandeerde Krewe nu.
Aover dao foll em Tenbaum in't Auge. — „Was, Ten-
baum! Joseph! wie siehst du aus? Das Lederzeug sitzt ja,
„wie auf Wache auf der Britsche. Und die Jacke ist ja gar
„nicht gekloppt. Du hast von Glück zu sagen, daß du keinem
„Andern, als mir, in die Hände gefallen bist.“

„Dein Glück ist heute gut gelaunt,

„Doch fürchte seinen Unbestand.“ (Ring des Polykrates.)

„Aber Joseph! im ordentlichen Anzug mit Lederzeug
„muß ich dich doch heute Abend um 6 Uhr sehen.“

„Rührt euch! — daß mir das Stillgestanden! prompt
„effectuirt wird.“

„Stehe, sprach er, und ich steh' ihm mit Kraft und mit Lust.“ (Obelist.)

En Friiwilligen, nao de Gewuenheit, dat Gemöth von
fiinen Underoffzeer intesmiären, mennde giegen Krewe, en
gueden Druoppen möch der wull guet by syn, he wull fiinen
Burßen iäen in de Stadt schicken. Krewe prätendeerde nu
so wat ganz un gar nich, aover utslaon wull he't doch nich.

„Nicht mehr hast du gesagt,

„Als wahr, nicht mehr, als klug ist, junges Weib!“ (Semete.)

Nu wurde widder commandeert un ertert.

„Stillgestanden! — Nicht euch! — Griffe!“

„Wer hat die Nase unten, wie ein Vorgebirge, vor?
„Joseph! Zurück! noch mehr! noch mehr! — Und Holle!
„linken Fuß auswärts! auswärts, wenn's beliebt. — Stehen

„die Völker, wie nach dem Brande von Plim. — Bauch zu-
rück! Brust vor! Knie eingezogen! Gerade gestanden, wie
„wohlgezogene Lichter!“

„Gewehr auf! — Griffe — eh! — Nach Zählen Prä-
„sintiren!“ — Dat wuode nu ennige Maol diörmaft.

„Der Anfang ging ganz gut.“ (Pegasus im Koch.)

„So wollen wir zum Chargiren übergehen. Gebt mir
„Anlaß zu gleicher Befriedigung.“

„Bataillon soll charginen mit Patronen! nach Zählen
„geladen!“ u. s. w.

„Himmel! kaum weniger elend.“

„Dan! — Welch miserables Anschlagen!“

„Wo ist die Kraft der Häuse?“ (Radowejsche Todtenklage.)

„Feuer! — Hoho! Einer hämmert nach dem Andern.“

„Die Werke klappern Nacht und Tag,

„Im Takte pocht der Hämmer Schlag.“ (Gang n. d. Eisenhammer.)

„Und“

„Blicke kriechen niederwärts.“ (Die Schlacht.)

„Ihr würdet den neuen Platz durchlöchern; auf die Höhe
„meines Kopfes sollt ihr zielen. — Nochmal — und noch
„oftmals.“

„Im Fleiß kann euch die Biene meistern,

„In der Geschicklichkeit ein Wurm eu'r Lehrer sein.“ (Die Künstler.)

„Spricht da wer?“

„Kein Laut sei hier noch reg!“ (Gang nach dem Eisenhammer.)

„Bataillon soll charginen mit Patronen! — nach Zählen
„geladen! — Eins! — Erträglich.“ — He keef sich um, un
saog den Burßen von den Freiwilligen met de Pülle.

„Ei! Ei! da bist du wieder,

„Und du bist so lieb und schön.“ (An den Frühling.)

„Gewehr ab! — Rührt euch!“

De Freiwillige drunk, un reekte em de Pülle to. Krewe
drunk auf, un sagg dann:

„Wie, Veroe, so bitter?“ (Semete.)

„Hat der junge Mann sich eine Melange von Calmus
„und Bermuth verabreichen lassen. Nein, Freund! wir lei-
„den einstweilen noch nicht am Magen, wir fühlen uns kräf-
„tig genug zu jeglichem Andern.“ De Freiwillige sagg, he
hädde den Burßen Romm in Updrag giewen, un schickde den

wier weg. Nu gont dat Griffemaken wier siinen Gank.
Krewe reip:

„Wer läßt sich da wieder hören?

„Ergreift ihn, der das Wort gesprochen,

„Und den, an den's gerichtet war.“ (Kraniche des Iohannes.)

„Wer ist es gewesen? Also du, mein Joseph?“

„Sieh da, sieh da, Timotheus!“ (Kraniche des Iohannes.)

„Joseph! morgen um fünf Uhr früh mit vollem Gepäck
„bei mir, in musterhaftester Ordnung. Und nun halte den
„Rand! denn

„Auf meiner Zunge schwebt noch manches Wort.“ (Dido.)

Es de Griffe diörmakt waören, kammn de Wendungen,
dat Marscheeren un de Evolutionen. Es he siine drei Sec-
tionen hadde upmarscheeren laoten, un en Frontmarsch met
ähr maken wull, stonn da up en Steenpatt en Kinderwicht,
dat sich ganz besonders staädig makt hadde, in nen Weg.

„Blaz da!“

„Thut dem aufgedommerten Karthago kund.“ (Dido.)

reip Krewe siinen assisteerenden Gefreiten to.

Nu kamm de Underoffzeer Möhlmann, de immer den
Snabel sucht un uoppen hadde, met siin Corps neiger, un
mok ne ganz gemeine Sorte von Späße. Krewe brummede
so von de Siit:

„Den lauten Markt mag Romus unterhalten,

„Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.“ (Jungfrau von Orleans.)

Un nu leit sich de Burße met den Romm seihn. Krewe dao:

„O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!

„Das Auge sieht den Himmel offen,

„Es schwelgt das Herz in Seeligkeit.“ (Glocke.)

Nu gav et en kleinen Waffenstillstand, ün den prächtigen
Romm met Gemack nao siine Stelle hen fleiten te laoten,
waoby auf de Burße bedacht wuode. — Un dann widder:

„Stillgestanden! — Richt' euch! — Wendungen! —
„Rechts um! — Links um! — Ganze Bataillon — Kehrt! —
„Front!“ — Un dann wier allerlei Marscheeren un Evolu-
tionen, wobey dann Krewe begleitete:

„Wie vom Zephyr gewiegt der leichte Rauch in die Luft fliehet,

„Wie sich leise der Kahn schaukelt auf silberner Fluth,

„Hüpft der gelehrige Fuß auf des Takttes melodischer Woge,

„Säuselndes Saitengedön hebt den ätherischen Leib.“ (Tanz.)

„Bataillon Halt! — Bataillon Marsch! — Halt! Halt!“

„He! wach ich? träum ich?“

„Welch' Getümmel!“

(Semele.)

„Ich glaube gar, der Kerl, der Leiverint, ist mit dem rechten Fuß angetreten, und schmeißt nun seinen Nebenmann über den Haufen. Ist ihm ein Daemon in die Seele gefrohen? — Nicht' euch! — Drei Mann da heraus! heraus! — Joseph zurück! Der Kerl hat ne Nase, wie 'n deckendes Dreieck, man sieht nach ihr nichts mehr. Der ganze linke Flügel, vier, fünf Mann heraus! noch mehr! So! steht! steht, sag' ich. Daß ihr nun egal — im Momang — antretet.“

„Bataillon Marsch! So! Richtung! Fühlung! lose Arm an Arm rechts. — In Sections brecht — ab! — Schlecht, unter aller Würde. Mit ab wird im Momang die halbe Wendung gemacht —“

„Aufmarschiert — Marsch! Marsch!“

„Hoho!“

„Welch' Getümmel

„Wo rohe Kräfte sinnlos walten,

„Da kann sich kein Gebild' gestalten.“

(Goethe.)

„Halt! Nicht' euch aus! Joseph, die Hammelnase, wollte sogar rechts aufmarschieren, schmeißt Alles über den Haufen. Liebster! ich werde dir noch Privatstunde geben müssen. Der Faden meiner Geduld ist im Reissen.“

„Steht! Wer rührt sich da?“

„Gebannt in unveränderliche Schranken,

„Haltet ihr euch fest, und nimmer dürft ihr wanken.“ (An Goethe.)

„Ich werde nun das Abbrechen und Aufmarschieren von Neuem machen lassen. Aufgepaßt! — Bataillon Marsch! — So! das ging. Munter! munter!“

„Raslos vorwärts müßt ihr streben,

„Nie ermüdet stille stehn!“

(Sprüche des Confucius.)

„So! Leben! Feuer!“

In Ziver von dat Totriäden pafseert aover Gene wat Mensflickes. Krewe:

„Verbannt sind der Natur nachlässig rohe Töne.“ (An Goethe.)

He leit nu wier avbrücken un upmarscheeren; et foll aover slecht ut, se können gar nich wier in Norder, an ähre

Stelle un in Tritt kuenmen, un Josef Tenbaums mos de rechte Confusion. Krewe flockte:

„Kast ihr Dardanier? Unglückliche!“ (Zerstörung von Troja.)

„Bezahlen sollt ihr mir, entsetzlich, fürchterlich.“ (Dido.)

He leit Haolt! maken, un gav Tenbaum den „Vorzug“, leit en viötriäden.

„Fühlt kein Gott mit ihm Erbarmen?“

„Keiner aus der Seel'gen Chor“

„Hebet ihn mit Wunderarmen“

„Aus der tiefen Schmach empor?“ (Eusejische Fest.)

Un nu dreev he Josef ööver den Nyenplatz herüm, un brach em dat Marscheeren un alle Bewiägungen met Ruhe by.

„Siehst du, Joseph! es geht schon besser.“

„Der Koller giebt sich mit den Jahren.“ (Pegasus im Joch.)

Un nu dach Krewe wier an den Romm, un es he met den Freiwilligen den Rest daovon vertilgt hadde, un nu nao Tenbaum wierkeef, waor de, dao kien Halt! commandeert waor, all simmlick wiit weg, un under de Bäume. Krewe sagg:

„Wohl ihm, er ist hingegangen,

„Wo kein Schnee mehr ist.“ (Madonesische Todtentlage.)

(Under de Bäume in de Promenade lagg kien Schnee mehr.)

He reip em nu met Macht to: „Ganze Bataillon Kehrt!“

Un es nu Josef endlicks wier in de Reigde waor:

„Unglücklicher! wo kommst du her?“ (Gang nach dem Eisenhammer.)

„Er seg'le wieder fort, er seg'le, will ich haben,

„Das ist mein ernstliches Gebot.“ (Dido.)

Un Tenbaum mos wiüder marscheeren. Nu strunkelde he aover ööver'n glatt Eisstückken, und slog met Gewiär un Waopen der dahl. Krewe nu:

„Ja! stürz nur hin. Steh ewig niemals auf.

„Laß ew'ge Nacht dein Licht verschlingen, laß

„Um dein Gehör sich lagern ew'ge Stille.“ (Semele.)

Nu leit he Josef, de an de eene Siid von den dauigen Snee halvnatt waor, wier in Riige un Glidd triäden, un sagg dann tiegen de Andern to de Warnung:

„Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle

„Bewahrt die kindlich reine Seele,

„Ihm dürfen wir nicht rächend nah'n,

„Er wandelt frei des Lebens Bahn.“ (Kränche des Ibykus.)

Nu wuode noch en Paarmaol dat Abriäcken un Upmarscheeren diörmakt, un es dao nu Juck in kamm, waor Krewe

tefriäde, un moß en End von't Wiärf. — „Für heute genug
„denn, aber morgen beginnt der Tanz von Neuem.“

„Alles wiederholt sich nur im Leben,

„Ewig jung ist nur die Phantasie.“ (An die Freude.)

„Stillgestanden! — Gewehr auf! Gewehr über! —
„Marsch! — In Reihen gesetzt, rechts um!“ — un dao
gonk et nao Huus.

„Stimmt an die frohen Lieder,

„Denn dem väterlichen Heerb

„Sind die Schiffe zugekehrt,

„Und zur Heimath geht es wieder.“ (Siegesfest.)

Et versteiht sich övrigens, datt Krewe nich so versüßten
up sinen Dichter waor, datt he en auf hädde luut wären
laoten, wann de to de Upsicht commandeerte Leutnant in
siine Reigde kamm; 't leit sich jä nich denken, datt de auf so
viel von den Dichter hollen hädde, üm en by't Excerzeeren
nich guet missen te können.

Alle de rechten Kamaskenhengste von Underoffzeers kön-
nen natürlick met Krewe nich in een Schipp syn, wann se
der auf nicks Leiges von wüßten. Se dächten in sich, es
Besmann sagg: „'t isß en ährlicken Käl, aover 'n Lechtmiß.“
Hapich aover hadde der von Anfsank an ne extraoe Antipathie
giegen, den ganzen Käl konn he nich utstaohn. Am mehr-
sten iärgerde he sich, wann Krewe sich met sinen Dichter
häören leit; dao konn he nicks von verstaohn un nicks up
antwaoden, un daoby saog em Krewe dann ut, es wann he
gewäoltig up't hauge Biäd satt. Es et by Collegen süß siine
Art waor, benamm he sich auf giegen Krewe nich unhöflick,
aover wann he dat „verfluchte Jeschwabbel“ widder häören
moß, konn he doch nich underlaoten, auf en malitiös Gesicht
te maken, un te brummen un te knurren. All in de ersten
acht Dage hadde he Anlaß nuommen, den Captain up Krewe
siine Unsolidität — un siine siine Uniform, de he noch von
de Artillerie metbracht, un sich ändern laoten hadde, upmiärf-
sam te maken, so datt usße Kanonikus faots von nen Captain
te häören kreeg: „die feinen Unteroffiziere, die feinen Her-
„ren Unteroffiziere liebe ich nicht.“

Krewe waor nu iäven so wennig en Frönd von Hapich,
de gemeine Käl eckelde em an. Es he von dat Spionereen

häärde, hadde he es seggt, sonnen Kunden möß men doch seihn wegtekriegen, de waör jä en Schimp un en Ruin viör de Compannie.

„Er falle vor der Zeit.

„Dies sei mein letzter Seggen.“ (Dido.)

Dat waor nu auk Hapich wier te Nohren kuenmen, un von den Augenblick an lagg em nicks so up de Seele, es wu he Krew e ut de Compannie un den Dennst helpen könn. Daovon sagg he iöpentlick nicks, es datt he eenmaol in Grimm tiegen Rienhuus herut brunnde, de verjagte Artillerist wuöde auk wull de Infanterie nich lange to de Last syn; aover he deih in Stillen, wat he könn, um et säddig te kriegen.

Uße Kanonikus daogiegen deih egentlick nicks tiegen Hapich, es datt he en mehrst aohne Absicht oft iärgerde. De andern Underoffzeere wüßen aover, wu et stonn, un prophezeiden, datt Hapich Krew e haolle wegbiiten wuöde. Rienhuus sagg: „t fall my es wündern, wu lange 't Krew e noch „verhaölt; aover, wann se en nu wier versetten willt, müttet „se en by'n Train dohn, süß bliw der nicks iöver.“

Hapich lagg förmlick up de Luur, of he Krew e nicks anflissen könn. Se hädden aover auk ußen Kanonikus genog viör Hapich warnt, un de begreep auk recht guet, dat he sich dubbelt in Acht niemmen möß, un so pafeerde viört Erste nicks Gefaöhrlisches of Halsbriäckendes. De unbedüenden Kleinigkeiten, de Hapich von Krew e iöverbrenge könn, stöden den Captain swaorens immer mehr up, aover bestraoßt könn Krew e doch nich wären. Dat mißdüld nu Hapich, un um so mehr spitze he de Nohren un snüwvelde he herüm.

Dao häärde he es maol, datt in't Viörbygaohn de Underoffzeer Reichmann to Krew e sagg: „um neun Uhr bei „Kolk's, nicht zu vergessen.“ „Jawohl!“ gav Krew e trügge. Met Kolk's waor en Wäthshuus mennt. „Haha!“ dachte Hapich, „dao fall dat Switiseeren losgaohn, un dann will „Reichmann ut de Kaserne bliiwen.“ (Krew e lagg nich in de Kaserne, droff aover auk nao niegen Uhr nich mehr ut en Huuse syn.) Un nu buoven drup waor dat Huus von Regimentswiägen verbuoden, wil datt dao Slägeryen tüsten Soldaoten un Civilisten viörfallen waören. Hapich könn dat unmiüglick so hengaohn laoten; he möß dat anzeigen, aover

daorüm moß he auf derby west syn, un se seihen heven. He entfluott sich to wat. Met den Underoffzeer up Kaser-
nenwache moß he av, datt em de üm elf Uhr noch still in de
Kaserne laoten söll; de deih all wat, üm et met Hapich nich
te verdiärven. Dann riskeerde he anderthalt Sülvergrößen
to Beer, üm nao Kolls gaohen te können, un lenne sich von
nen bekantten Bedienter en Rock, üm dao in ne dunkle Ecke
nich kannt te wären. He satt dao auf nu, aover üm en Bee-
del nao Niegen kamm der statt Krewe un Teichmann en Ge-
freiten met ne Patrouille herin, de Mann viör Mann nao-
saog. Hapich konn siin Bedienter-Tüg und all siin Drücken un
Dreihen nicks helpen, se kennenden en facts, dao se von de sölve
Compannie wäören, un neimmen en met nao de Wache. Dao
namm en nu — Krewe es Wachthabender in Empfang met
„Ha! Träum' ich? wach' ich? Götter!“ (Semele.)
„Sieh' da! sieh' da! Timotheus!“ (Kraniche des Iohannes.)

beholl en dao, un zeigede, es he nich anders konn, en auf
den andern Dag an. Met usen Kanonikus verhollet et sich
aover so. Teichmann hadde in Updrag von nen Feldwebel
Krewe bestellt, viör Seehove, de krank wuoden waor, up
Wache te treden, un en an Kolls erinnert, wao nao Niegen
ne Patrouille hen schicket wären soll. Krewe hadde dann
auf de Patrouille schickt. So hadde sich Hapich nu sölvst
fangen. He hadde nich blos siin Geld unnütz utgieven, he
waor auf nao Niegen ut de Kaserne, un jüst in dat verbuo-
dene Wäthshuus, un dann auf noch in Civiltüg west. Met
siin Spionereen konn he sich by'n Captain auf nich entschülligen,
dao he nicks te iöverbrengeen hadde. De Sake waor jü
auf bekantt, un dao bleev den Captain nicks iöver, es datt
he em veer un twintig Stunde Arrest gav.

Besmann.

Besmann, en Klächter ut Rheine, waor de Spasmafer
by usen Compannie, so es jedde Compannie ähren Broor
Lustig het. Wann he wat sagg, gav't immer en graut Ge-
lächter, un wann he men den Mund uoppen deih, fängen se
all an te lachen, soviel Credit gävven se em. Viör siinen
Underoffzeer, un sölvst viör den Captain waor Besmann
aover nich so angenehm; dann he hadde viel wenniger Lust,

de Nams un Beene te weggen, es't Muul. Lodderig un driesk waor de lange schraoe Käl, es men Gene in de Compagnie, un de Captain moß em immer up de eene of andere Art „auf die Belle steigen.“

Den Slummerkopp stökte he es maol up. By usze Compagnie waor en Underoffzeer Pfeifer, de dat Malheur hadde, dat r nich utspriacken te können, un sich sölvst Pfeifel hedde. Es de Major maol dat Bataillon exerczeerde, kamm de deran te riiden: „Unteroffzier vom rechten Flügel im zweiten Zuge! „wie heißen Sie?“ Pfeifer antwaodede: „Pfeifel, Hell „Obelstwachtmistel!“ — De Major dann: „Unteroffizier „Pfeifel! Sie stehen schief.“ Siit de Tiid hedden se en auk in de Compagnie men Pfeifel. En Paar Dage drup hadde Pfeifer en halven Zug up en Nyenplatz te exerczeeren, un moß nu den Slummerkopp immer anropen, de siin Gewiär so slecht drog, un mehr bummelde, es marscheerde. Slummerkopp saog immer ut et Gesicht ut, es wann he in nen Draum waör, daohiär hadde he auk düßen Namen kriegen, siin rechte Name waor Snewald. He waor auk miüglickst oft in en halven odder ganzen Diusel, un süß waor auk siine Gewuenseheit odder Natur, de Augenbedel halv to te haollen, un etwas te wackeln. He hadde auk nu Genen up, un waor nich by vullen Verstand. Pfeifer hadde all so viele unsachte Waöde an den Slummerkopp verswendet, datt he en endlicks wiägen siin miseraobele Gewiärdriägen met drei Dage Antriäden met Gepäck bestraosen moß. Dat waor aover Slummerkopp nich nao de Müske. He ranseneerde all in't Glidd, aohne datt Pfeifer dat aover haörde. Es wy nu up en Kasernenhof utenander triäden waören, font he wier an te knurren, un nu kamm Besmann derto, un sagg to em: „Slummerkopp! dat bruufst du dy nich gefallen te laoten. Wann du auk et Gewiär slecht dregst, dann, segg du „men, deihst du jä, wat de Underoffzeer cummedeerde; de „cummedeert jä immer: Gewehr übel! Berop dy men up „uß, dat könn wy dy Alle betüigen. Nu gaoh men faots „nao'n Underoffzeer (de hadde en auk in de Corporaalschaft), „un bidde im de Erlaubniß, dy by'n Captain te beswiären.“ — Un de verwogene un halv duefelige Slummerkopp moß auk fiene Umstände, un leip faots ächter Pfeifer in, un holl en

noch in uße Giegenwaort an: „Herr Unteroffzier, ich wollte „mir bein Captain beschwären, denn ich habe nicks nich ge- „dah, als was Sie cummedirt haben.“ — Pfeifer: „Was? „Beschwelten? is del Kell vellückt?“ — Slummerkopp: „Icke „habe gedahn, was Sie cummedirt haben, denn Sie haben „cummedirt: Gewehr übel, un so cummediren Sie alltiids.“ Nu aover sprunk Pfeifer bynao in de Höchte. „Belsucht! „is das Flechheit? Insuboldination? odel bist du ganz be- „soffen? Klunkenheit im Dienst. Walte, die Ellaubniß „gebe ich dil; abel, ich gehe mit, un solble Kliegslecht odel „Standlecht“, reip Pfeifer. — „Nu, Underoffzeer!“ sagg Slummerkopp nu, „sye Se men nich gliiks so dull, id hev „jä daohn, wat Se cummedeert hevt; laoten Se dat met „dat Antriäden syn, dann gaoh id jä auf nich nao'n Cap- „tain.“ — Pfeifer: „Kell! Beldammittel! ich will dil.“

Nu soltt faots nao'n Captain hen. Slummerkopp konn aover nich underlaoten, naomaol sid darup te beropen, datt he daohn hädde, es de Underoffzeer commandeert hädde; un de ganze Compannie wuß dat, un könn et betügen. — Pfeifer keimen daomet andre Gedanken. Et is te vermoden, datt he auf viör sid nicks Angenehmes entiegen saog, wann Slummerkopp by'n Captain, un am Ende auf viör't Gericht, daoby bleev, datt he'r Gewiär daorüm slecht driägen hädde, wil de Underoffzeer Gewehr übel! commandeert hädde. He dach will an den Major viör'n Paar Dage trügge, un saog siecker fiene guede Note in de Möte, wann dat nu an de graute Klocke keim, datt he diör syne Utspraofe söcke Anläße to allerlei Verkährtheit un Scandal gäv. — „Höle, Kell!“ sagg he; „ich will glauben, daß es wilklich nul deine Lekluten = „Lindvieh = Dummheit ist; sonst müßtst du ja total vellückt „sein. Ich will dil dann fül dieses Mal das so hingehen „lassen, un blauchst auch nich anzutleten; abel ich sage dil, „das is einmal und nich wieder; nimm dil vol den Untel- „offziel Pfeifel in Acht.“

De aame Pfeifer kamm der recht met in Verliägenheit; he wuß, datt Alles up siine Utspraofe achtede. Et waor em nu swaorens nich miüglick, syn l in r te verwandeln; aover by Gewehr über! strengde he sid doch so mächtig an, datt he wenigstens Gewehl übew! commandeeren konn.

Besmann siine Späße bestönnen aover mehrst in de Waöde, de he von sich gav.

„So“, sagg he, es he es twee maol veer un twintig Stunde Butten = Thaont freeg, „dao kann men sich doch auf „es en Dietken resten un Ruhe andohn. 'T find 'n Paar „Firdage, men ne Wisse fall't wull nich frigen.“

Dreckmann, de sich gäne to de Buuren = Suöne riädde, un immer wat vöörav hevven wull, wil siine Nollen en Paar Schiäpelsaot Land eegen haörden, hadde es wat utlaufen laoten, so datt he licht en Butten = Thaont frigen konn. De Captain waor aover gnädig west, un hadde em men ne Straofwache dicteert. Dao sagg Besmann: „dao sinn wy „auf nich von Familge nao, segg usze Arbeitsfrau.“

Es de Captain es Fjärken drüht hadde: „ich verkündige „dich den Budden = Thurm“, sagg Besmann: „Hev jy't haört? „Fjärken will hiiraoden, he isz tom ersten Maol verkündigt.“ — Met Fjärken hadde Besmann 't iöverhaupt immer te dohn. Es Fjärken es nao Appell von Wache kamm, un fraogg, wat der besuollen waör, sagg Besmann: „de Wysken söllt meihet „wären (Haore snieden), un to de graute Paraode muorgen „miüttet de Waöde ladeert, un de Gesicht extrao wasket „wären, un Fjärken (de sonne suedelige Huut hadde) fall siin „Gesicht ny anstriiken laoten.“

Nähe Bröders.

Nähe Bröders stonn to miine Tiid nich mehr by't Regiment, aover he moß doch den Hiärvst es adllere Reservist 't Manöver by Saoltkuotten met. — Nähe Bröders, met siine fläßigen Haore un noch wittere Augenhaore, waor ne stille, rühige Natur met en immer glük Gesicht aohne Lachen. Von Proffsion waor he en Schriiver.

Piipe stoppen met en Andern, odder auf ne Kleinigkeit Geld, dat dao herüm lagg, en Sülvergröskten odder auf en Halvmark un nao Umstände vlichte auf en Dahler, an sich te niemmen, dao hadde he so kien Arg in; in düße Hinsicht hadde he ne ganz christliche, bröderliche Meinung, he namm dat es in de Familge. Besonders by siine Frönde, un to düße Frönde moß he dann ganz besonders wier siine Härrens

riäcken, dann wat siine andern Frönde un Kanuten waören, de hädde der nich licht Geld herüm liggen, un höllen auf ähren Taback, wann se welken hädde, te dichte an sich. Auf söloft wann't by guede Frönde, es siine Härens viörkuemmen konn, datt dao wao en Geldbüül viörn däglichen Gebruuf up en Disk odder ne Commode lägen hädde, wuöde Näze 't nich viör unpaßend haollen heven, sich met en kleinen Andeel daorut te bedenken. Daogiegen kann men aover nich seggen, datt he jemaols von siine Härens, ut de Wäthshüüser, odder wao he süß kann, Diskte un Stöhle, odder auf Beddewürk un Linnen, odder iiserne Pötte, kuopperne Rietfels un Teller un Schütteln metnuommen hädde; un nicks hadde men dervon haört, datt he wao Nachts inbruoeken waör, odder by Dage sich in de Hüüse insliecken hädde, üm Gold- un Sülverwürks odder Geldtrecken un Cassen te stiällen. He waor de Meinung, datt de Vertrüülickeit ähre Maote heven möß, un de Lüde Genen licht wat verdienen können. Es maol Gene von siine Frönde int Wäthshuus en friümden Mantel ümhangen wull, sagg he faots: „Laot dat syn! „dat niemt se dy iüvel.“ Auf hädde siin Här em driüfte en Breef met 100 Dahler anvertruen konnt, üm en nao de Post te brengen, wann he em men anbefuoll, faots met en Postschiin wier te kuemmen; ick hädde der wull viör caveeren wullt; indeßen waör't em allteviel antemoden weßt, wann he so viel Geld up siine Kammer hädde by sich bewahren sollt, dann möch 't em auf wull es in de Familge ducht heven. Auf wüß ick nich, wat he daohn hädde, wann statt 100 en Breef met 1000 odder 2—3000 Dahler em in de Hände giemen waör; he möch wull dacht heven, datt he daomet nao Amerika möß.

Auf slögen alle Arten von Pümpe in Näze siin Jack. He pumpde de Miethe, dat Zätten, dat Beer un den Snaps, dat Tüg to Rock un Buze un dat Linnen to de Hiemde, de Sniider-Arbeit un wat he an nen Schomaker betahlen soll u. s. w., wann se em men buorgden; un gav sich auf alle Meuse daorium, dao siine Finanzen sonne Hölpe wull vordohn hädde. Aover he pumpde met en ganz ährlick Hiätt. He waor nich so, es de, de ächternao wat der von avstriidet, wann men ähr pumpet het; ne! he wullt ährlick schüllig

syn, un he riäckebe nich es maol nao Pennink un Silbergrösken nao, of se em auk recht deihen; he dachte ganz vernünftig: „wann ick dat dervon hevve, dat my pumpet wädd, „dann mag, de dat Pumpen döht, auk wull wat dervon hevven, un men driifte ut Verseihn ne Kanne Beer te viel anschriiwen.“ He konn dat auk üm so rühiger scheihn laoten, dao et jä tot Betahlen doch nich kuenmen konn. Näze Bröders konn kiene Riäckungen of Pümpe betahlen, he haddet nu eenmaol nich, un waor nich kompaobel, dao he doch auk läwen moß, von siin Schriiwerlaun noch derto andere Utgievten te maken; he wuß jä sölvst nich es, wu he daomet utkuenmen soll, un moß immer widder derto pumpen, wao söll de Snaps un dat Beer süß hiär kuenmen syn? He moß sich also nao de Diecke strecken, un siine Pümpe schüllig bliiwen; un dat mennde un wull he dann auk es de ährlickste Seele von de Welt. De em pumpt hädde, wäören aover daomet oft nich tefriäde. Au un dann wull em Gene fogar verklagen. Dann sagg he aover ganz uoppenhiättig, datt he em dao nich to anraoden könn, wiil he sich men Last un Kösten möf. „Se könnt wull denken“, sagg he, „datt ick nu „kien Geld to't Betahlen hevve; un met Saken, de Se my „appänden laoten können, wiettet Se wull, dao haoll' ick my „nich met up.“ Un dat sädgen siine Pumpfrönde dann auk mehrstendeels ganz guet in. Gene verklagte en aover würklick, von den hadde he Wand to'n Rock pumpt, un et faots viör't halve Geld wier verkloppt. Näze kamm antlezte veer Wiäcke up en Äs te sitten. „Wat is dat en daohren Mensf!“ sagg Näze, „he smitt jä siin Geld met Gäpsen in nen Dreck.“ Es Näze nu sitten soll, trock he auk faots ut; Dages viörhiär leit he diör 'n Frönd siine Paar Backetbiären under'n Mantel ut en Huuse driägen, un 'n andern Muorgen sagg he to siinen Huushär, he mög siin Kämmerfen men faots wier vermietfen, dann he, Näze, reisde von hier weg. Dann gonf he, aohne sich met den Huushärn in iöverflöddig Dispelteeren intelaoten, slankweg ut en Huuse. Nu hadde he viör de veer Wiäcke en Dahler twintig Silbergrösken Miethe spart, kreeg Wuening, Zätten un Drinken up Kliäger siine Kösten, un dann leit he sich Saken to't Schriiwen von siinen Hären diör 'n gueden Frönd kuenmen, un verdeinde also auk

dat Siinige, so datt he sich in diesen Monat besonders guet stonn, un mangen Druoppen extrao drinken konn.

Ganz besonders holl he auf up et Landrecht un de Gerichtsordnung met de naofolgenden Gesetze, mehr noch, es upt Evangeligen un de Apostelgeschichte. Dann dao hadde he't by siine Härens met te dohn, de haörden to sin Fact. De leit he dann auf in sin buürgerliche Liäven nich ut de Acht. Waor tom Beispiel en Pump verjährt, dann hädde he sich en Gewietten drut maken moßt, sonnen Pump noch wider anteerkenen. „Ne!“ jagg he, „wat Recht is, is Recht.“ Up de Art hadde he Utsicht, met de strengste Rechtllichkeit un Gewiettenhaftigkeit doch es maol von alle siine Schulden mier los te kummen. Men konn also würklich seggen, datt he 't ährlich mende, bona fide waor, es he sagg, wann he noch en Pump herutbeet. Un Betahlen konn he swaorens kienen Gedanken heven, aover ährlich schüllig syn, so lange es't Gesetz bestimmde, un dann ährlich der wier von avkuemmen nao't Gesetz, dat waor von Anfang an siine Meinung.

De aolle Justizraoth Justiz = Commisär (so hedden baote-maols de nu Rechtsanwaölte heittet) Ziserlink waor üm-troffen, un an densölven ersten April hadde he jüst auf usen Näge Bröders in sin Bureau upnuommen. Met Näge waor he nu gliks ganz guet tefriäde. Näge schreev, wann he wull, ne extrao schöne, un immer ne ganz düütliche Hand, un siägde iövert Papier, es en Donnerwiädder. Wann't iilig waor, konn men Näge siine Fiäder all in de Entree rüsken haören. Näge gefoll't aover doch men halv so guet by Ziserlink, he moß der gehörig an, un utkniipen of wegblümen, miärkte he wull, gonk dao so licht nich, dat waor dao nao nich inföhrt. Gene Zurichtung gav em aover etwas Trost. Ziserlink hadde siinen Taback in ne uoppene Commoden = Trecke in sin Zim-mer, wat met ne Diöre up de Schriivstuove gonk; un es en starken Kaufer schüddede he dao immer drei, veer Päckkes up Genmaol in. In Ziserlink sin Zimmer kamm Näge nu den Dag iöver wull mehrmaols, un dann underleit he auf nich, sich allemaol met en Paar Gäpsen vull Taback ut de Trecke te versuorgen. Nao vettein Dage moß Ziserlink es de Bemärkung: „Hier in't Huus mott et doch recht drüge“, „syn, miin Taback frempt ganz gewaöltig.“ „Drüge“,

brummde Näge viör sick, „ißet hier, nich Snaps of Beer.“ Et möchen noch bynao vettein Dage vergaohn syn, dao hadde Näge Bröders Jiserlink von sine Schriwery wat to't Noofeihn bracht, un up en Trüggeweg in't Böörbygaohn stuock he dann auf wier nao siine Gewueneheit iätliche Gäpsen Taback in de Tasse. Jiserlink hadde dat aover seihn, so es't auf nich guet anders miüglück waor. „Süh!“ sagg Jiserlink, „geiht miin Taback den Weg? Dat hev ick nich wietten, datt wy in Gütergemeinschaft liävden; dat kann 't doch nich guet hevven, dann söll wy uß wull scheiden laoten „miütten.“ Un daomet freeg he Näge siin Wiädengeld trächte, un deih Näge dat in de Hand. No! sagg Näge, up en Piip Taback söll't doch wull nich anfuemmen; dat waör he nich anders gewuent, es datt he wull es met siine Härens stoppde. — „Jau!“ sagg Jiserlink wier, „wann he dat so gewuent is, dann kann he der auf nich ümhen, aover düße Taback döch viör em nich, dat is Bonte Paard, de 't Pund en Gullen kostet, de verdiärv em de Tunge. 'Tiß also de „höchste Tiid, datt he ne andere Sorte te rauken frigg; nu „söt' he sick en Hären, de siinen Taback billiger köff.“ — Näge waor also entlaoten, doch hadde em Jiserlink dat Geld viör de ganze Wiäcke utbetahlt, noch viör drei Dage met. Näge konn nu in düßen Fall nicks Anderes dohn, es datt he siin Geld anwendede, üm sick de drei Dage in't Wäthshuus de Tiid te verdriiwen; un dao foll he sick dann auf viel behaglicker, es wann he by Jiserlink Papier hädde swatt maken moßt. Es de drei Dage üm waören, hadde he dann auf siin Geld ganz in Snaps un Beer anlegt, un nu moß he up wat Anderes denken. Den andern Muorgen, Sunndags, gonk he fröhthidig wier nao Jiserlink hen:

„Jek wull es fraogen, Här Justizraoth!“ sagg he, „of Se „nich Genen to't Schriiwen bruuken könn.“ — „Jau!“ antwaodede Jiserlink, „ick bruuk wull Genen, un wull vandage „all nao Jemand schicken; aover ick mag nich liiden, dat he „weet, wao ick miinen Taback hevve.“ — „Jä!“ sagg wier Näge, „dat is en swaor Stück; wao willt Se den finnen, „wann Se den ganzen Dag met en Piipenfopp in de Trecke „te stoppen sind?“ — „Dao het he wull Recht“, sagg Jiserlink widder, „wacht' es, wy willt dat anders maken.“ (Näge

konn he es Schriiwer prächtig bruken, men nich es Met-raufer.) „Dat Stoppen fall he under de Bedingung frii „heven, datt he my aover an kiene Stelle in't ganze Huus „de Piipe anstee, versteiht he my. 'T Rauken waör my all „te unsachte.“ — „Mento!“ sagg Näze, un tratt siinen Dennst wier an. Ziserlink leit sich aover noch an densölvben Sunndag en ganz extrao Kriiütten von Taback, vaterländske Blome, de den Fabrikanten faots ächter't Huus woß, en Stinker erster Classe, by den 't kiene Wanze 'n Dag uthollen konn, diör siinen Huusknecht besuorgen, un in de Commo-dentrecke schüdden. Viör siinen Taback schaffde he sich en grauten tinnernen Pott met en tinnernen Deckel an, de sucht holl, un fluott den nu in de Commode to. Dat Erste, wat Näze dann auk nu den Maondag Muorgen deih, waor, datt he in de Trecke greep. Men diße Sorte kamm em doch all te swatt un te ruh viör, un ruock all so nich tom Besten. Nu erinnerde he sich, datt Ziserlink siine Trecke immer ut de Slaopkammer füllen leit, un wil dao kien Mensk in waor, gonk he drin, un funn dao nu en Tünnken met heele Päck-skes Taback; dao stuock he sich dann veer Päckskes von in de Tasse. Un so baolle, es't em geliägen kamm, holl he sich es wier en drei, veer Päckskes.

Nao'n Paar Dage sagg Ziserlink wier: „By miittet hier „Müse of Ratten heven, siit Ruotten geiht my de Taback „in miin Tünnken so by. Aover dat Untüg frett nicks an, „se sliuppet de heelen Packetkes weg, drei, veer up eenmaol. „Wündern mott ick my aover, datt in de Trecke to den Ta- „back immer wat tokümp, dann, soviel es Bröders der auk „ut stoppen mag, et kümp der Alle wier in.“

Näze Bröders wuode den andern Dag von Ziserlink in siine Slaopkammer by dat Tünnken troffen. — „Nu“, sagg Ziserlink, „will he up de Ratten luuren?“ — „Ne!“ sagg Näze, „wann Se meint, datt auk de Ratten hier Taback ut „halt, — wull ün Brümkes te niemmen, dann rauken söll't „se jä wull nich dohn, — dann setten se ähr de Trecke niä- „ven dat Tünnken, un up dat Tünnken dohn Se immer den „Deckel.“ — Ziserlink: „Also wy raukt wier desölve Sorte?“ Näze: „Dat hev' wy jä altiid daohn, un nao miinen Dün- „ken fall't auk nich anders wären.“ — Ziserlink: „Ja, ick

„hev em aover all segt, datt id my dao nich guet in schicken kann.“ — Näge: „Jä! dann fall der wull kien Raoth syn, es Se müttet dat Rattengift ut de Trecke rauken.“ — Ziserlink: „Sösmarjosep! id hev em jä segt, datt in düssen Huuse dao kien Spürken von rauket wären dröff.“ — Näge: „Jä! dann müttet Se met ähre Piipe nao Buten gaohn.“ — „Ne“, sagg Ziserlink endlicks, „dat geiht jä nich wiägen't Geschäft; dann fall he et doch wull wier syn müätten, de ut en Huuse geiht.“

Näge kreeg wier siin Wiäckengeld, un Ziserlink wünskede em, datt et em recht guet gaohn, un he baolle de Sorte Taback sinnen möch, de em guet bekeim.

Andern Muorgen stellde sich Näge wier by Ziserlink in, un fraogg, of he kienen Schriiwer bruuken könn. — „Jau!“ sagg Ziserlink, „bruuken könn id den wull, aover he dröff kienen starken Rauker syn, un nich ne all' te fine Tunge heven. Drei Sülvergrösken Tabacksgeld, de wull id em wull de Wiäcke toleggen, daovör möß he sich dann den Taback auk sölvst anschaffen.“ — Un es Näge saog, datt he't nich anders krigen könn, namm he't dann auk so. Aover den Gullenstaback het he doch noch oft beduurt.

Näge Bröders iöverkamm et von Tiid to Tiid, datt he sonne Aversion tiegen Fiädern kreeg, tiegen Beddefiädern nich alleene, datt he nich nao Bedde kuenmen könn, auk tiegen Schriiofiädern, datt he nao de Schriiostuove nich hen könn. In söcke Tiiden, de aover nich keimen, es wann he Geld odder'n besondern Pump hadde, bleev em nicks iöver, es in't Wäthshuus sich uptehaollen, un sich in Beer un Snaps ne Beschäftigung te maken.

Et Geld — wann he wat hadde — könn em in de Tasse so heet wären, datt he nicks iiliger te dohn hadde, es wat Nattes, men kien Water un söck Tüg, daogiegen inteniemen, um von Binnen den Brand te löfsen.

He holl iöverhaupt up dat von Binnen Würken by söcke Medzin. He hadde es maol den Fot vertriäden, dao schickde em Ziserlink, es he dat Hinken saog, en Glas aollen Klaaren herin, um den Fot daomet intesmiären. Näge drunk aover den aollen Klaoren ut, un streef met et Glas an den Fot hiär. „Marjosep! wat fänk he an?“ sagg Ziser-

linf. „No! ick denke, 't kümp auk von Binnen dran“, gav Näze trügge.

Manns Näppken.

Manns waor eegentlick ut ne anständige Familje. Siin Bader siälger waor de Slächter Näppfen weßt, de auk met en Biörnamen Manns hebde. Aover Näppfens hädden to fiene Tiid viel Middel hat, un dann göngen se auk noch trügge, so datt der nich viel iöver waor, es de aolle Näppfen starv. De aolle Manns Näppfen wuode in siine letzte Tiid närrsk, wao he auk immer wull Anlage to hatt hadde, un simmlick drinken hadde he auk siin Biäwen doahn. Dao kreeg he allerhand Infälle, un mok allerhand Streiche. So kamm he es to siinen Naober, de ne Snapschenke hadde, un sagg: „Sack dy wat seggen, Stoffer! ick will miinen Schimmel, engliseeren laoten.“ De Schimmel waor siin Slächterpiäd, en utgedeinten Pollack von fvy un twintig Jaohr, lutter Butten un Huut, de de Tiid derby dohn moß, wann he dat Slächterkaörken noch en Bietken von Stiädde schaffen wull. De Naober sagg also wier trügge: „wat Manns! du wußt „diinen Schimmel engliseeren laoten?“ — Manns: „Ja! „dat doh 'k, un dat vandage noch.“ — De Naober: „Ei „Manns! mak doch söck dumm Tüg met de aolle Kracke „nich.“ — „Wat? Käl!“ sagg Manns nu, „dao wuß du my „wat up entiegen wietten? Et fall dy en Pfeif angaohn, „wann 'k auk Alles engliseeren laote, wat 'k in Huuse herve.“

Auf up ne wunderliche Art kamm de aolle Näppfen to't Stiärwen. Em foll ne Straotenlaterne upen Kopp, un riüfelde em dat närrske Gehirn te dull diöreeneene; un dann beguott se em auk met aollen Wolge, so datt he faots de letzte Dlung derby kreeg.

Uße Manns siine Gewuenheit waor't, wann he in't Quatteeer lagg, nao't Zätten to de Frau te seggen: „wullen „Se nich wull so guet syn, un my en Anis, odder wannt auk „men en aollen Klaoren isß, besuorgen, ik hevt so stark in „nen Magen.“ Un wann he dann Cenen kreeg, konn he den met Ahren drinken, dann he hadde nich luogen, he hadde ne starke Portion Zätten in nen Magen.

Krewe verstonn dat Waot Manns nich, un mok der Mag

ut; un Manns hadde dao auf nicks up entiegen, et ludde em biätter, un he hadde sic gäne von Alle so heiten laoten.

Klaos Tüntel un Slummerkopp.

’N Bedder von Manns Näppfen, aover nich auf ut Mönster, waor Klaos Tüntel, ne etwas unbewiäglische Natur von wendig Waäde. He satt es maol met en Undern up veer un twintig Stunde in nen Butten=Thaont. Dao sagg de Andere: „wat is dat hier viörn Commers? dat löpp ja von „Ratten.“ — Un Tüntel drup: „Jao! Ratten bünt der.“ — De Andre: „slao der Düwel, drei, veer, seß Ratten laupt „dao.“ — Tüntel: „Jao! seß Ratten loopt der.“ — De Andre: „Un wat hevt de Diers Stiätte.“ — Tüntel: „Jao! „Sterte hebben se.“ — De Andre antlegte: „Jä wull, datt „se dy alle seß in nen Hals leipen, un under wier utfeimen.“

Genmaol kamm ne Frau in ähr Quattee, un stellede an Tüntel ganz aadig de Bidde, he möch doch den Underoffzeer iäven uten Stuooven ropen. — Tüntel daorup: „Näh!“ — „Wu meint Se?“ fraogg de Frau. — Tüntel: „Näh! ic „rop en nich.“ — De Frau: „Aover waorüm willt Se dat „dann nich iäven dohn? Se hevt doch dat Minütken Tiid „wull?“ — Tüntel: „Deuwel! ic kann en doch nich ropen, „wann de Underoffzeer der nich in is.“

Genmaol hadde sic Tüntel den Kopp verköhl, un somn Siisken int linke Aohr. „Junge!“ sagg he to Slummerkopp, „wat siisket et der my; horst du’t woll?“ — „Ne!“ sagg Slummerkopp. — „Dann moßte of dow syn“, sagg Tüntel wier.

En andermaol hadde en Sniider, by den Tüntel int Quattee lagg, en by’n Underoffzeer verklagt, datt he em int Gesicht slagen hadde. — „Heiland! wat en Lögen!“ sagg Tüntel, „t is dernäven gahn, an nen Kopp is de Schlag kommen.“

To de Frömmsten haörde Tüntel so wendig, es siin Bedder un Nähe Bröders, un wann et Lüde gav, de sägten, „se diüget in ähr beste Fell nich, t sind Stricke u. s. w.“, dann möfen de auf met Klaos Tüntels fiene Utnahme. Besmann küürde en immer: „Sünder Klaos!“ an, un dißen Namen gäven se em dann oft.

Wann Tüntel dick waor, bleev der nicks von Respect viör fiine Biörgesetteten in em, un et kamm em Alle men spaßig viör. Se deihen am Besten, datt se em dann gar nicks sägen. Underoffzeer Seehove hadde en in sonnen Tostand es anfahrt: „Kerl! was bist du befoffen.“ Un Tüntel hadde sich dann so stüv, es't em müüglick waor, henstellt, den Seehove int Gesicht lacht, un sagt: „ick seh' dao Genen stahn. „Boven der Nase mögen Se'n ok nich.“ — Wann Seehove nich guetmödig genug weßt waör, en nao Bedde brengen te laoten, hädde 't em slecht gaohn konnt.

Met de Namens stack et Tüntel so knapp nich. Den Underoffzeer Stevermüür hebde he up Haugdütsk Steverwand, un den Leutnant v. Cammin konn he biätter behaollen, wann he en in Leutnant Schornsteen ümtaufte.

Näze Bröders, Manns Näppfen un Klaos Tüntel wäören dicke Lüde un Kanuten, besonders by't Gedränk, wann dat te frigen waor. Auf Slummerkopp holl sich wull es to ähr, he häörde aover nich eegentlick derby, un wuode auk nich viör vull anseihn; se jögen en auk weg, wann he ähr nich angenehm waor. Wäören se aover Alle tesame, dann hebden de Andern dat Klaover Beere, un waoren der Meinung, datt et wat gav.

Krewe hadde es maol by't Exerzeeren ropt: „He! wie „sie wanken! wie sie sinken!“ — „Ja!“ sagg Besmann, „he „iß auk ut de Wankel=Stiege“; un et waor Slummerkopp, de in de Wankelstiege te Huus, un wier dick waor. Siitdem hebdet immer, wann Gene wackelig exerceerde, odder besuopen up de Beene nich staohn konn: he ß ut de Wankelstiege; un sölvst Seehove reip: „das ßt ja komplet ein Marschie= „ren aus der Wankelstiege.“

Nao't Manöver.

Mitte August odder baolle drup gonk't nao't graute (Corps=) Manöver by Saoltfuotten. Wy hädde auk den Nyenplatz un de Luodenhaide 'n Bietten satt kriegen; wu fake, wann wy dao hen wullen, hadde't under de Lüde heiten: „allo to! frisk in nen Strank!“ odder: „in't Geschirr! nu „men Jüh!“ — wu fake wäören wy dao, es de Lüde sägen, te ackern, bauen, plögen weßt; — wu fake hädde de

Lüde segt, wann wy dao up = un av = marscheerden: „baolle „hev wy dütt Stück wier üm“; — wu fake hädde se; wann Besmann wiägen Lobdern anropt wuode, segt: „et steck em „so knapp nich“; — wu fake hädde wy dao Leutnant v. Freienberg siin Schillschanden! (Stillgestanden!) un Captain Hassenau von de veerde Compannie es ne Förgelpiipe com-mandeeren, un von Underoffzeer Rienhuus dat: „Heraus „mit¹ die Knochen! seid nich bange, daß sie euch schleiß“, haört; — wu fake Underoffzeer Möhlmann ropen haört: „Göcker hat keinen Lusten nich, keinen Lusten nich“, — wu fake de kleinsten Käls int twedde Glidd met Krobzeug, knurr-füchsig Hunde, Knurrfüche tituleeren haört, wann se auf von knurrende Böße so wennig an sich hädde, es dat Waot knorwüchsig, wat wull to knurrfuchsig verdreht is; — wu fake hädde wy dao den Captain haört, wann he welke wiä-gen slecht Excerzeeren viörtriäden leit: „ihr seid nun vorge- „zogen worden, und werdet weiter den Vorzug haben, heute „Nachmittag um 2 Uhr mit Gepäck zu exercziren.“ De so von nen Captain den Vorzug freegen, wißen et aover gar nich te achten un te erkennen. Bloss Besmann freude sich es, datt he't by'n Captain besonders guet staohn hädde, de dächte immer an em (he hadden up en Kiiker), un gäv em auf mehrstendeels den Vorzug. Besmann sagg aover auf, es he all tom twedden Maol in nen Butten = Thaon kamm: „dao „kümp men doch es, wao nich Jedder Gene is, un dann draff „men der doch auf es wier kuennen.“

Es wy't Muorgens ut Münster tröcken, waor de Himmel vull blaue Wolken. „Süh!“ sagg Besmann, „uße Herrgott „het sich to düße Fiirlickheit siine Wolken frisk witteln lao- „ten.“ — Up en Marsch leit ganz baolle de Stiivheit un Twank, dat ganze Kamasteniwärks viel nao; de Dffzeere wuöden viel totrüülcker un sölst deelniemmender, un leiten sich auf von de Lüde wull wat seggen. Tüsken Rheda un Rietbiärg, es ne heete Sunne by ganz benaudt stille Luft, Mangan von uße, de wy uße seß un seßtig Bund te driägen hädde, marode mok, satt uße Captain te Biäde stundenlant met twee Gewiärs, dat Gene in de eene, dat Andere in de andere Hand; he hadde se 'n Paar Marode avnuommen. Up en Weg, wann 't Gewiär up de rechte Schuller! un Pii-

pen herut! commandeert waor, un auf de Bullen geliägent-
lick ut de Braudbüüls keimen; by de Rendezvous, wao de
Marketenters gliifs by de Hand waören; in de Quatteere
u. s. w., gonk et so munter hiär, es men verlangt wären
konn; diör de kleinen Städte marscheerden wy dann stramm
met Musik diör, datt Alles an Diöre un Fenster leip. Alle
de schönen Soldaoten = Leeder, es

„Wir dreizehnter Musketiere,

„Wann kriegen wir Geld?

„Auf daß wir marschieren

„Zus weite Feld,

„Auf daß wir marschieren

„Den Franzosen entgegen,

„Auf daß wir alle Tage,

„In Freuden können leben.“

un „Sie läßt mir keine Ruh ja nicht,

„Und sie läßt mir keine Ruh.“

un „Ein Bubbel Bier, zwei Bubbel Bier,

„Dreizehnter Muskatier.“

un „Ich habe mir Einer erkoren,

„Ein Mädchen, das meiner gefällt,

„So hübsch und so fein,

„Von der Jugend so rein,

„Ach Mädchen! ach wärest du mein!“

keimen der wier an de Riige. Auf an Spafß feilde 't nich,
un use Besmann besonders haörde nich to de, de nich viel te
kaup hädden. He leit sich es von ne Marketenterske Genen
ingeiten. „Om!“ sagg he, es he den probeerde, „de smäck
„nich tom Besten, up de Utstellung könn't Se en nich dohn.“ —
„Wat?“ sagg de Marketenterske entiegen, un probeerd' en
auf, „dat is von den schönsten Anisnaps, de men inschenkt
„wären kann, en Frauenzimmer het en biättern Gesmack, es
„de Mannslüde.“ — „Jau!“ sagg Besmann nu, „'n biät-
„tern Gesmack hevt de Fraulüde gewiß, wann se nao de
„Mannslüde glupet, es de, wann se ähr naolaupe, aover'n
„Anisnaps is kien Mannsmens!“ — Fiärken gonk viör
Besmann. „Fiärken!“ sagg Besmann, „du swenkst de Ach-
„terbeene, es wann diin Vader Hiärm Bulle un diin Moder
„Trine Koh hedde.“ — En Barbeer von Proffsion ut Hamm
füürde immer sonn Husarendütsk, halv Haugdütsk un halv
Blattdütsk. Es de es to de Revision Säbbel un Patrontaske

nich metbracht hadde, un daorum Straofwache dohn soll, fagg Bekmann: „Seg' du men, du verstönnst nich Haug= „dütsk, noch Plattdütsk, se mößen dy't up Messingst expli= „zeeren, wann du met Saöbel un Patrontaske kummen „söllst.“ — En ander Maol hadde de Marktetterske sonnen Jungen by sid staohn. „Süh!“ fagg Bekmann, „hevt Se „all sonnen Grauten?“ — „Wat?“ fagg de wier trügge, „meint Se dann, datt ic verhiiraothet waör?“ — „Guott „bewahre!“ fagg Bekmann daorup. — Wann sid en Paar Grovheiten säggen, reip Bekmann ähr to: „Kinner's! doht „ju met de Waöde kienen Schaden.“ Wann aover en Paar upenander los wullen, deih he ähr 'n Strauhspir in de Hand, dao söllen se sid met wackeln. — Gene beklagde sid iövern 'n Marktetter, de ut Ostfriesland te Huus waor, siine Unbeschuftheit. Dao fagg Bekmann: „'t is 'n Ost= „friesländer, mächtig Kindveh hevt se dao.“ — Es siin Niävenmann em es met den Gewiär=Kolben ant Gesicht hiär streift hadde, un de nu up Bekmann siin Rüsseln entie= gen fagg: „Jä? wat kann men der an dohn? wu kann dat „nich pafeeren?“ fagg Bekmann trügge: „ic segge men un „bliiv derby, so dumm büß du nich, datt du diin Gewiär „viör ne Bliifäder ansägst.“

Achter Warenduorp vertellde Bekmann von sonn guet Quattee, dat se troffen hädden. „De aolle Schulte“, fagg he, „wull sid nich lumpen laoten, friätten söllen wy, datt us „de Smachtreims sprüngen. Es't an nen Diss gonk, dao „schreiden se auk Alle Tia! Tia! es en Nest vull junge „Kreihen, de der foort wären söllt. Wy kregen sogar 'n „Gahn up en Diss, aover de waor gewiß all viör 'n Duß „Jaohr to de Communion kummen, den können Messer un „Tiänne nich mehr an. De Schulte soll wull froh syn, datt „he an den met sonne schöne Geliägenheit 't Foor sparen „konn.“ — Dann tiegen Fiärken: „Fiärken! du tömmst dy „jä vandage so mächtig, un mächt en Spektakel.“ „Sinn ic „nich en Staats=Käl?“ hadde de Jesel segt, „un gaoh ic „nich stolt up de Beene? un laot ic my nich häören, datt et „ne Art het?“ — Dann to Wystemann, de immer sonne Schreieri mok: „hör maol, Schreihals, wy willst dy in nen „Ruorv setten, es en Canaillenvuegel.“ — Von Twee, de

immer in Striit waören, sagg Besmann: „se verdriäget sich, „es Ratte un Rie haört te dohn. — In Dellbrügge 't Novends stönnen dao sonne Portion tehaupe, un dao sagg Gene: „de Underoffzeer Fettkowitzsch von Wolkowa, wat het de doch „viör 'n wunderbaörlicken Namen!“ — „No!“ gav Besmann trügge, „de Name laöt sich doch ganz guet verstaohn.“ — „Jä! wu sall dat dann heiten?“ de Erste. — Besmann wider: „Fett, dat kennst du doch, dat is Fett; un so kennst du „doch auk, dat is ne Koh. Nu kümp et up dat Waötken „witzsch an, datt hett aover, es dy Pepsinsky seggen kann, „Suon. Also hett Fettkowitzsch Suon von ne fette Koh.“ — Nu lacheden se Alle. „Also“, sagg de Fraoger widder, „de „Underoffzeer söll en Suon von ne fette Koh syn?“ — Widder Gelächter. — „Schaopskopp!“ gav Besmann wier trügge, „du büß jä auk sien Hilgenhüüsken, wann du auk „so hettst.“ — „Aover wat sall dann dat Andre heiten, „Wolkowa?“ — „No! dat hett Wolkenuus, Wolkenuuckucks- „huus.“ — De Captain d'armes un de Underoffzeer See- hove waören in nen Dispüt, wat de wollfeilste Brand waör, Biärgske Kuollen odder de von Ibbenbühen. Besmann, de dat int Wörbygaohn haörde, sagg: „de wollfeilste Brand „sind Nütteln.“ — Slummerkopp hadde siin Liäwen in de Stieveln nicks üm de Föte. Es dao es von küürt wuode, sagg Besmann: „dat sind de billigsten Strümpe, de ut „Menskenläder.“

Endlicks keimen wy int Lager an, wao wy vettein Dage bliiwen, un dann diör Andre alosht wären sollen. Id kamm met Underoffzeer Nienhuus un siine Swäne in een Telt te liggen. Wy läkten dao Nachts in nen Kring seßtein Mann üm den Teltbaum herüm, met de Köppe an dat Linnen up en Ternöster. Up Twiäshölter an nen Teltbaum honk dao all' uße Liädertüg met Säbels, Patrontaschen un Braud- büüls, un dat Alle wao nich recht fest, un kamm wul es herunder te fallen, uf up de Köppe odder Beene. So baolle es de Sunne men en Bietken under wao, wao't auk pie- düster in 't Telt, un dann konn men meh met Hände un Föte etwas seihen. Kamm id 't Novends lück late int Telt, dann konn id nao miinen Platz nich kummen, aohne erst ne Portion up de Beene te triäden. Et pafeerde auk wull, datt

by Wind ganze Telten ümstuötteden; so wuode eenmaol ufe ganze Musik Nachts under ähr Telt begraven. 'T Fataolste aover waören de verdammten Häringe, de Paölkes üm dat Telt herüüm, wao de Teltstricke an spannt waören. Von de Häringe un de Teltstricke komn men nao Sunnenundergangf nicks mehr seihen, un jedden Augenblick strunkelde odder stuöttede men driöver. „Dats sind Häringe, aberst nich in „Salz=Vafe“, sagg Mätens, „daorüm muß man en Bitts=ken den Kopp zusammen nehmen, wenn men der nich „auf stürzen will.“ — Schön waor't, wann wy't Muorgens üm veer Uhr diör't Haön wecket wuöden. Well't nich haört het, kann sich nich denken, wu smöde un romantisk dütt Signaal: „Habt ihr noch nicht lang' genug geschla — a — asen?“ diör de Muorgenküste iöver de Felder tönt.

Auf de Manövers von drei un diättig duusend Mann, mehrst met en markeerten Fiind, waören schön te seihen, of se uf metunder auf gehörig metneimmen. Wann de Tirailleurs in ne stundenlange Linge viörgöngen, un de Signaole nu immer giewen wuöden, un dat Scheiten in de lange Kiedde losgont; un wann wy dann in mächtige Colonnen met twee Geschütze tüschen Bataillon un Bataillon naofeimen, un in twee Treffen, dann 't Gene, dann 't Andre, avanceerden un Bajonetattaken möken; un wann de Kürassiere es en Hagelwiädder deran te rasseln keimen, wann ne lange Linge von Cavallerie met ähre Flaqueurs viörgont, un up eenmaol in de Midde von beiden Siiten avbruoek, üm nu en Dutz odder twee Dutz Stück Geschütz diör te laoten, de ächter ähr nich te seihn weßt waören, un nu met alle Gewaolt losdonnerden; odder wann ne Masse Artillerie in Galupp iöver't Feld, iöver Hüwels un Gravens slog, datt men hädde meinen sollt, 't möß Alle tebräcken. Wann wy met den Advanceermarsch viöwäerts göngen, hädde men wünsken mocht, 't waör Ernst, un gönt up dat Franzosenvolk los, dat doch all siin Liawe ufe Fiind weßt is un bliiwen wädt. Zimmer aover gellde dat „Ohne Dämpfungvermeidung!“ un dao mößen wy oft bes an nen Buuk diört Water. Metunder auf mößen wy up moorig Terrain lange still staohn, un dao hädde wy dann Last, datt wy ufe Beene wier herut freegen, genug Stievel (Halfstievel) bleeven der sitten. — 'T Gewiär hedden

de Lüde den Püfter, „blosß ähr es Genen int Gesicht“, sägten se; odder 't waor auf ähre Tabackspiipe; „willt es wier „Gene stoppen“, sägten se, wann se laden wullen, „griip es „in nen Tabacksbüül“; — un „de Kälkes maht en netten „Dualm“, odder „Junge! wat se dampet!“ wann der stark schuotten wuode.

't Novends int Lager gav't dann en Tappenstreich von alle Tambours un Püipers von twee un twintig Bataillons, und dann en Choraol von alle Regimentsmusiken.

Int Lager feilde 't auf an Belustigung nich; dao waor Bohne an Bohne in de lange Kiige, wao Allerlei te hevven waor; Harfenistinnen sungen: „Was soll ich in der Fremde „thun? Es ist hier ja so schön“; un „Dort droben auf der „Alma, Hast's weit gebracht“ u. s. w.; hier un dao hadden auf Spielratten ähre Nester.

Nao vettein Dage rückten wy ut et Lager wier av, un ufz Bataillon kamm in Saoltkuotten te liggen. Hier miedede ic my met noch Gene in ne Art Wäthshuis in, un troff ganz höfliche Lüde. De Mann gonk up de Jagd, un brach Wild heran. Dao fraogg ufz dann de Bror von em, en Ladenjünglink, de sich viel met ufz te dohn mok, un glücklich waor, wann he up de Straote sinen Nam in Ufen praktizeeren konn: „wünschen Sie Haosen oder Feldhühner zu „speisen?“ Un wann ic dann antwaodede: „D! machen „Sie das ganz nach Belieben;“ dann sagg he wier: „dann „wollen wir Haosen und Feldhühner maachen.“

Es wy es von Saoltkuotten ut Urlaub nao't Lager nuommen hadden, wull Gene von ufz üm een Uhr Nachts noch viör ufz nao Huus, un saog ne liebige Kutske viör de Bohne staohn. He so flink, es et gaohen wull, in de Kutske, verspruod den Kutsker en Drinkgeld, un föhrde av. He waor aover in nen Slaop kuemmen, un es de Kutske nu holl, un he utstiegen waor, reev he sich de Augen, he wuß by den schönsten Maonschiin von de Welt nich, wao he waor. De Kutsker sagg em nu, datt he in Gesecke waör. He hadde eene Stunde Wiäges nao Saoltkuotten wullt, un nu waor he dreie fahren, un derto noch süttav, un moß twee un ne halve Stunde wier nao Saoltkuotten laupen; he hadde den Kutsker gar nich fraogt hatt, wao he henschafde. In Saolt-

kuotten kamm he dann auf jüst noch so fröh an, datt he in de gröttste Zil Ternöster, Säbel un Patrontaske ümsmüiten, unt Gewiär griepen konn, un dann doch all tein Minuten te late kamm, un sich deswiägen un wiägen siin sloddrig Utseihn von Underoffzeer un Captain gehörig rüffeln laoten moß.

Wy mößen der düchtig an, immer aover gonk et met Kriegelheit un Zug to; un wann auf de Kopp nich immer buoven bliuwen konn, kamm he doch baolle wier in de Höchte.

Bröders, Näppken un Tüntel up en Buurenhoff.

Underviägs lägten wy den twedden Dag in un by Rheda (Rheie) in't Quatteer. Tüntel un Manns Näppken lägten byenander up en Buurenhoff. Es se to'n andern Dag, wao Ruhedag un Revision syn soll, ähre Saken in Uorder hädde, wüßen se sich de Diid nich biätter te verdriuwen, es datt se sich 't Novends by den Buur un de Buurenfrau, de kuockte, ant Fiiür setteden, un Manns nu utpock met de schönsten Liügen. Manns dampede gehörig met de Biipe, aover he qualnde noch iärger ut en Halse von siin Vertellen.

„Ja!“ sagg he, „wu se sich in de heeten Länder helpt, „dao het miin Bader oft von küürt. Up siine Reisen was he „auf in Italgen of Patavia weßt; dao hevt se graute Felsen- „keller, dao legget se sich Winterdag ne düchtige Portion Kaölde „up Fiätte in, un dann kriget se Sommerdag, wann viör „Hette ähr dat Geld in de Taske smelten will, sonn Fiätken „viörn Dag, un geitet dat in Huuse herüm ut, by toe Fen- „sters un Diören. Un wellt dervon hevven kamm, haölt sich „auf en Köhluoven; dat Wiärks, wat se in sonnen Uoven „verstuocket, müttet se ut de Apthefe halen, so es wann wy „hier Spiritus briännen wullen; dat isß ne düüre Pastete, men't „helpt auf jüst so guet, es de Wiärme-Uovens by usß. Wann „ähr aover de Hette all te dull wäd, schafft se sich up gemein- „schaftliche Kösten en allmächtigen grauten Wisler an, ne „lange Stange, de extrao trächte timmert, un met ne Ma- „schine regeert wären mott, buoven met en grauten Strauh- „wiß un en linnenen Lappen; den döfet se dann in de deipste „Ruhle, un pußet der en gehörig Stück von de Sunne met „ut, datt se't en Paar Dage wier uthollen könnt. Aover de „Sunne befrigg sich doch auf baolle widder, un wann se dann

„wier met et ganze Gesicht schinnt, müttet se men Anstalt
„maken, datt se ähr de gleinigen Backen wier avöhlht. — Ne
„prächtige Firrichtung is̄ dao aover auf, datt by de kaollen
„Sliäge by de Gewitters de Blitze auf allemaol dunkel, un
„nich te seihen, noch auf te haören un te föhlen sind; men
„miärkt der nicks von.“

„O! Jesses! Hinnerk“, sagg de Buurenfrau to den Buur,
„wat et doch wunderlick in de Welt togeht; söll et auf wull
„waohr syn?“ „Waohr?“ sagg Manns wier, „dat söll Se
„miinen Nollen es te haören giewen.“ „Jau!“ sagg he, „well
„sin Niäven ächter Moors Pott nich wegfuemmen is̄, de weet
„der auf nicks von, un mott stillswiigen, wann gereisde
„Lüde ähr Waot maht.“

„Wat waß sin Vater dann?“ fraogg de Frau.

„Wat he waor?“ gav Manns trügge, „Wachtmester by
„de Cavallerie te Water.“ — De Frau: „Te Water?“ —
Manns: „Jau! Te Schipp in Holland.“ — Tüntel viör sic̄:
„Te Snaps un Beer.“

„Jau! wunderlick is̄ et em fate gaohn“, vertellde Manns
wiider. „In Batavia hadd' he sic̄ es up ne Auction somn
„prächtig Glas köfft, en Rommglass, dann se drinkt dao nicks,
„es Romm, nich es maol Water of Beer, datt köhlt te viel
„in de Hette; in dütt Rommglass gonk en Not in, et waor
„en Pokaol met slioppene Mänder un Figuren. Dat Glas
„settede he nu niäven de Rommpulle, un et reekde ähr bes
„an nen Hals. Es he nu 't Novends late ut et Wäthshuus
„kümp, un noch en kleinen Nachdrunk niemmen will, ün
„biätter te slaopen; wat frigg he te seihn? De Rommpulle
„un dat Glas staoh̄t dao giegen enander te strunzen, un de
„Pulle mäck Knize giegen dat Glas, un dat Glas bögg den
„Kopp giegen de Pülle. Antlehte maket se en Walzer tesame.
„Ei!“ röpp miin Nolle, „laotet jue Schiärwenzlery nu men
„es syn, ic̄ mott Genen hevven.“ Es he nu aover togriipen
„will, frigg he ganz dütllick „Prostemaohltiib“ te haören, un
„Pülle un Glas gaoh̄t em der diör, un maht em dann en
„Diener to. Miin Nolle steiht dao, un kic̄ se met Berwün-
„derung an. Nu süht he auf, datt de Pülle den Proffen so
„scheef sitten hadde, es wann men ne Müske up syv Uhr
„settet, dat saog so verwogen ut; un dat Glas hadde so

„wat Verdrehtes in siine Slipery, es wann Gene met et „linke Auge in de rechte Westentaske fiek. Dat saog ganz „verdächtig ut. Un es de Kollle nu noch eenmaol den Verjöf „maken wull, Pusle un Glasz te packen, rutscheden se em „Beide met en Snupp trügge, un dat Glasz slog dat Been „nao em ut, es wannt seggen wull: „Blaos' my ndern „Plattfot“; un de Pusle feilden nicks, es en Paar Hände „un ne Niäse viörn Kopp, dann hädde se met de utstreckten „Hände viör de Niäse den Kollen auk noch ne lange Niäse to „maket. — „Jek seih wull, 't isz hier nich richtig“, sagg miin „Kolle dao, „Gene het te viel“; un gont leiver aohne Slaop- „drunk nao Bedde, es datt he sich met dat Janhagel von „Glasziärkvolk in Striit hädde inlaoten sollt. Un so waort „auf. Un welfen et aover lägen het, of an den Pokaol odder „de Pusle, dat muß miin Kollle nich te seggen. 'N andern „Dag moß de Kollle wull sölver en Bittken te viel kriegen „hevven, dao maor em de Pokaol ut de Hand stuötet in far- „naoten Stücke, süß hädde't sich noch wull utwiisen mocht, „of et met den Pokaol vlichte nich richtig waor.“

„Dat sind kurioske Geschichten“, sagg de Buur, „Gliäßer „un Puslen hev ick auk faks danzen seihn, aover dann sätten „der Lüde üm en Disk, de up en Disk slögen.“

Et kamm de Rede up Kofe Küens.

„Jß kien Kie klöker“, sagg Manns, „es de Pudels. Wy „hädde Dreie te Huus, de wy junk upforden. Jek sölver „hev my alle Meuhe met de Diers giemen, üm der wat ut te „trecken, men nu kennt se auk kien Menst viör Küens wier. „Den Genen hev wy noch te Huus. Den Twedden, de immer „auf all met Hamer un Lange so Allerlei trächte knüßeln „konn, hev' wy by en Blickliäger doahn, de isz all Geselle „un up de Wanderschaft; wann he wier kümpt, settet he sich „es Meister, un ne Bruut het he auk all. Wann he aover es „met Kiegele fall, dann mäck he lutter Pudels, dat mott de „Verwandtschaft dohn. De Diädde het sich to ne Pudelstelle „up de Universität utbildet, un wy denket, datt he auk baolle „in Mönster ne Stelle frigg. He wädde aover de Studenten „nich te viel in de Seele dohn, dann he sitt sölvst nao tein „Uhr noch gäne an nen Beerdisk, un süpp sich den Pelz vull. „— Spriäcken konnen se alle Dreie all fröhtüdig, wy hädde

„Ähr de Tunge löst, un de Erste konn auf lüd singen, wao
 „he von miin Jagottblaosen von sölst up kuennen is. Den
 „Ersten hev ick to miine Bedeinung, he kloppt my dat Tüg
 „ut, puht my de Stievel, dat Biädertüg unt Gewiär, geiht
 „viör my ut, un mäck Bestellungen, es de beste Burke. Nu
 „to't Manöver konn ick en nich metniemen, wül der kien
 „Quatteeer viör em guet daohn wädd, dat kump my hatt an.
 „Spaßig is et, wann der well Fründes int Huus kump,
 „un he den dann adig nao'n Stuoven föhrt, un segg: „Mein
 „Herr wird gleich hier sein; wie ist Zhr werther Name?“
 „he küürt nämlick auf alleene Haugdütsk. Se hevt sic der all
 „gräsllick viör verschroden, un en viörn Düwel haollen. Gen-
 „maol fraogg my ne Frau, of he auf taust waör, süß könn
 „men sonn Dier jä nich in Huuse hevven. 'N Här, de en
 „es Merkwürdigkeit de Professers von de Dierkunde wiisen
 „wull, kreeg aover schön Bescheid un de Avjagd von em. He
 „söll sic sölst von düße Professers beküfen laoten, dann
 „wüdde sic finnen, datt he to dat Slag met de langen Nohren
 „hörde. — He hadde my es maol by usen Dokter krank
 „meldet, un sagg nu in dessen Giegenwaot, dao de my'n
 „Rezept schriewen hadde: „Werfen Sie lieber alle zwei Stun-
 „den die drei Billen durchs Fenster, das wird Ihnen besser
 „thun.“ „Wahrhaftig“, sagg de Dokter dao, „ich glaube er
 „hat Recht.“ Un ick leit den Quark staohn, un wao den
 „diädden Dag wier gesund un frisk.“

De Buur font von nen Prozeß an te küüren, dao moß em't
 „Hiätt von vull sitten. „Ja!“ sagg he, „t is men ün en
 „Bläcksen Land met en bietken Gref, wao men allenfalls
 „ne Gaus up laupen laoten kann; men dat Recht will ick my
 „doch nich niemen laoten. In Rheie hev wy nu auf all
 „wunnen, men Gusterkämper het et faot wier nao Baoterbuorn
 „smietten.“ — „Ja!“ küürde de Frau drin, „un de Guster-
 „kämpse hadde segt, so lange es der noch en Dahler Geld
 „te lehen waör, gäven se sic nich, un antlezte, wann Alles
 „nich hölp, göngen se an den Küünik.“

De Buur wull nu wiiders eplizeeren, dao kamm Näze
 Bröders ut de Naoberschopp herin. „Junge“, sagg he stille
 to Manns, „wat laupt dy hier en Höhner herüm, un
 „wat hangt dy hier en Schinkens in nen Wim; de Buur

„möß ne prächtige Panne vull badene Eier met Schinken
„maken können.“ — „Gewiß könn he dat“, gav Manns trügge,
„wann he't men deih.“ — „Seg Se es“, sagg nu Manns
„to de Buurenfrau, „Se könn uf wull ne nette Panne vull
„Eier met Schinken trächte maken.“ — Un es Tüntel dat
haörde, reip he: „Jao! dat könn se ok.“ De Frau aover gav
trügge: „Ne Panne vull Eier met Schinken? wao soll dat
„dann von av? von dat smächtrige Halvmark kann ick so
„wat nich up en Disk stellen; jy müttet iätten, wat der viör-
„föllt, un well dat nich mag, kann sück wat maolen laoten;
„ne! swiigt my still von Eier met Schinken.“ — „No nu,
„Frau!“ sagg Manns wier, „wy meint, datt Se jä hier nich
„wüettet, wao se met alle Eier un Schinken hen föllt.“ —
De Frau: „Dao hopt he kiene Sourge viör te hevven; ne!
„von dat smächtrige Halvmark geiht so wat nich av.“

Nu dreihede sück Manns wier nao den Buuren hen, un
font wier von den Prozeß an. Un es de Buur dao faots wier
von ant Küüren kamm, sagg Manns: „dat trefft sück jä jüst,
„dao hier Här Bröders, de versteiht dat, de arbeidet in
„Mönster met den Justizraoth Hserlint in Compannie, de
„sall ju dao wull rechten Bescheid von seggen. He is nu men
„to't Manöver inberopen.“ — „So? weet he der wat von?“
fraogg de Buur Nähe Bröders. „Ja!“ sagg Nähe, „nich äher,
„bes ick de Acten, de Papiere, seihn hevve; de halt men es.“
Dao freeg de Buur faots Respect, un nu feilde Nähe men
noch ne Fiäder ächtert Mohr un en graut Enkuocker up en
Disk, dann hädde de Buur kienen Twiivel mehr daran hat,
an den rechten Mann kummen te syn. De Buur holl auf
sine Papiere, un es Manns de saog, sagg he: „No! dat
„seih ick ähr all von Buten an, datt jy Recht hevt un ge-
„winnen müttet.“ Nähe aover settede sück der dahl, un deih
met en wichtig Gesicht de Papiere utenander. Et wäören
aover nick, es ennige Viörladungen und Kosten-Mandate,
de rechten Papiere wäören natürlück by den Justiz-Commsär.
Dat deih Nähe aover nick; he gav sück met grauten Ernst
deran, de Papiere te studeeren, un fraogg av un dann den
Buur, of he nich to den Datum viörladen weßt wäör viört
Gericht, un dann de un de Kösten hädde viörscheiten mößt,
so es't in de Papiere stonn. Un de Buur mößt dao Alle Jau

up seggen, un miärkede nu, datt Här Bröders de Sake uten f verstaohn moß. He poß dann auf los, un vertellde em hen un hiär Allerlei dervon. Dao sagg Näge: „Jä seih all wull, „wu de Dinge ligget, un will ju auf wull gueden Naoth „gieven, aover dann friget erst men es de Panne upt Fүүr, „un doht der viör uf Dreie viör Fedden twee Dutz Eier un „twee Pund Schinken in.“ — De Buur waor en Dietken lüten, aover üm fünthalben hädde 't schein konnt, men de Frau wull der nich an. „No!“ sagg de, „Janhinnerk! wao „denkst du hen? Twee un sievenzig Eier un seß Pund Schinken „viör de smächtrigen Käls? Ne! dat doht' nich, dat doht' „nich.“ — „Frau!“ sagg nu Näge Bröders, „sy Se ver- „nünftig, un laot Se my nich wachten, ick mott miine Be- „mühung süß in baar Geld liquideeren, un dann mäc' et „anderthaly Dahler an Gebühren un Utlagen.“ De Frau wärde sick aover un leit sick nicks seggen. Se freegen kiene Eier. „De Fraulüde! 't isß ne verdreihete Nation,“ sagg Manns, „aover se ja ll de Eier backen, un wann ick hegen „mott.“

'N andern Muorgen gont Manns nao de Frau, un sagg, he wull ähr begiären, datt se ähr up dat Spiiker wao ne Kammer inrichteden, un besonders viör de Nacht, he sleip int Huus vannachte nich mehr. — „Wu dat so?“ fraogg de Frau. — Manns wull der aover nich met herut; dat könn he ähr nich guet seggen, dat könn ähr nich angenehm syn. Den Spiiker mössen se ähr aover inrichten, süß gönk he naon Feldwebel, un den wull he't dann auf seggen, dann söll der wull Naoth schafft wären. — „O! Jesses! Hinnerk! kumm „es hier“, reip nu de Frau den Buuren to, „nu willst de „Käls up en Spiiker, un willst nich seggen waorüm. O Jesses! „wat ne Last hev men viör dat smächtrige Halomark met „sonn Volk!“ Nu kamm auf Tüntel deran, un sagg: „Sao: „sloopen doh wy in Huuse nich mehr.“ „O! Jesses! sagg nu „wier de Frau, „waorüm dann nich?“ Un Tüntel wier: „Jy „verschreckt ju, wann ick et segge.“ — De Frau: „O! Jesses! „Himmel! de Käl segg, wy versärden uf; kumm doch es hier! „isß der dann en Unglück? — Tüntel: „Sao! jy verschreckt „ju.“ Nu konn aover de Frau 't nich mehr uthaollen, un wull abslut wietten, wat der waör. Tüntel bleev aover der-

by: „Sy verschreckt ju.“ — Nu de Frau in Angst: „ißet „dann wiägen de Eier von gistern?“ — Tüntel: „Jao! „doh't de men upt Fiiür.“ Nu kamm Hinnerk, de Buur, heran, un wull nu wat wietten. Tüntel sagg widder, se söllen sich nich verschrecken, un antlegte kamm he dann dermet herut, datt Manns en Spökenküfer waör, un in dat Huus en grauten Brand seihn hädde, men nich in den Spiiker; dat könn vlichte vannachte all utdoahn wären.

„D! Jesses! Kinner's! wat en Unglück!“ reip de Frau; „men söllt auk wull waahr syn? Kinner's! Kinner's! nicks „verfieckert, es twiälvhundert Dahler upt Huus; men söll de „Käl auk wull ut Spiit, datt'k em de Eier nich backen wull, „sonn Gedoh maken? Kinner's! Kinner's! noch to! dat ganze „Huus in vull Fiiür? Hinnerk! wat segst du? söllen de Käl's „uß nich upsäßig sin? söll et nich en Bangemaken syn?“ — Hinnerk aover fragde sich den Kopp; antlegte aover sagg he: „wacht es! my dücht, wann ick es söloft nao den Feld- „webel gönk, wao de Käl von küürt het.“ Nu soll dat auk int Wiärk settet wären, aover de Frau hadde doch ne Unruhe, un konn nich duuren, bes se wier met Tüntel küüren konn.

„Jesses!“ sagg se, söll de Käl uß dann nich upsäßig syn? „söll der dann nicks an te dohn syn?“

Tüntel: „Jao! slaet men de Eier in de Panne.“

De Frau: „Jesses! söll der dann nicks von kuemmen? „söll de Käl uß dann wull Friäde laoten?“

Tüntel: „Jao!“

Nu reip de Frau den Buur to: „Hinnerk! kuemm es hier! „ick doht, ick doht. Leiver tein Duß Eier un tein Schinkens „upt Fiiür, es't ganze Huus in Fiiür. De upsähige Käl „könn uß et Huus vannachte up en Kopp anstiäcken. Ne! ick „doh't, ick doht. Jesses! wat kümp men met sonn Volk te „Maote.“

Un halv wiägen't Brandseihn, un halv wiägen't Huus- „Anstiäcken kamm de Panne würklich up et Fiiür met andert- „halv Duß Eier un mehr, es fyv Beedel Bund Schinken wiör den Kopp, un met ne Kanne aollen Klaoren up en Diß, de Tüntel der noch by ackedeert hadde. Es se den Fuesel nu bynao up hädde, sagg Manns to de Frau, datt dütt de

Brand weßt waör, den se met den Fuesel hädde löffen moßt, dat saög he nu in. Se möchen nu men rühig syn, et waör utdaohn; aover ähre Saken möchen se doch men versiedern laoten.

Sliemann.

By't Feldmanöver wuode Sliemann es met noch Genen von Underoffzeer Krewe in nen Huus schickt, wat se ächter Holt liggen sängen, üm et avtesöken. Se keimen wier trügge, un meldeden: „nicks gefunden.“ Sliemann settede der aover noch by: „de Ratte stund vor de Thüre, das alte Weib saß „in de Kammer bei's Flicken, un swei große Stuten lagen „aufs Bett.“ — „Was? fraogg Krewe, zwei Stuten auf „dem Bett? Sliemann! bedenke, was du sagst; die Stuten „standen vor der Thür, und die Kage lag auf dem Bett?“ — „Nä—ä—äh!“ sagg Sliemann; Besmann aover stodde em to: „Befehlen! Herr Unteroffzier! moß du seggen.“ Sliemann: „Befehlen!“ — Krewe meldede dat nu den Premierlieutenant, un de wull nu Gene von de Stuten es Biörspann heeven, dao dat eene Biäd an den Bagage-Wagen sid vertriäden hadde. Krewe soll nu de Stute requirieren, un gont met Sliemann wier trügge. Biört Huus sagg he: „Da sind „ja keine Koffe.“ — Sliemann! „Nä—ä—äh! Krewe: „Frag „mal wo sie geblieben sind.“ — Sliemann gont int Huus, un kamm wier trügge met: „sünd keine Pfärde.“ — Krewe: „Ja! „wo sind sie geblieben?“ — Sliemann: „Sünd keine wesen.“ — Krewe: „Die Zwei hier vor der Thür.“ — Sliemann: „Das war men ne Ratte, un die is der auch noch in Hause.“ — Krewe: „Dummer Teufel! die Gäule, wovon du gesagt „hast, die erst auf dem Bett liegen sollten.“ — Sliemann: „Nä—ä—äh! von Gäule aufs Bett habe id nicks nich gesagt, „das waren men swei Stuten!“ — Krewe: „Ja! zum Henfer „mit dem Schafskopf sonder Gleichen, die Stuten.“ — Sliemann: „Die sollen der auch noch wohl auf liegen.“ — Krewe: „Kerl! Bist du wahn- oder blödsinnig?“ Krewe gont nu sölost in den Stuoven, un keek up et Bedde, wao he dann twee graute Buurenstuten funn, un sid explizeeren leit, datt dat de Stuten wäören met ähren plattdütsken Namen.

In't Telt.

Siemen Underoffzeere wören up en Naomiddag by my to'n Caffee. Underoffzeer Nienhuus, de in dat Telt regeerde, hadde de Lüde herut jagt, un nu läkten wy in nen Krink üm den Teltbaum herüm, met usen Caffee un briännende Piipen, es de Türken. De Qualm slog ut dat Loef vörn ut dat Telt herut, es wann all't Strauh in't Telt in Brand weßt waör. Captain Robowolsky, de sölvst stark raufde, un von nen Soldaoten dat Rauken verlangde, hadde sine Freude dran heven konnt; aover wann usen Major et seihn hadde, hadde't us schlecht gaohn konnt, dann eegentlick soll in't Telt nich raukt wören. Wy hädde'n nicks te vertilgen, es Caffee un Tabak, aover beide waoren guet, un wy läkten dao so behaglick up de Divans von Strauh un wüllene Diecken, datt Hiätt un Mund losgöngen, es by de schönsten Bullenköpfe. Wann't nich alle Wisheit waor, wat der spruocken wuodde, dann hadde't auk nich met linnene Bugen (Siehe Captain Krummslievel S. 5.) te dohn, un en Schelm döht mehr, es he kann. Es gewünllick, feilde aover auk in düsse Gemöthlickkeit ne falsche Biggeline nich; id hadde auk Hapich inladen moßt wiägen miinen Burßen, den he in sine Corporaolschaft hadde, un datt auk Kreme dao waor, verstonn sich von sölvst, dao hädde'n wy Ratte un Rie in een Schott.

De Letzte, de herin kamm, waor Underoffzeer Seehove. He hadde ne Kreihenfläder funnen, un fraog nao 'n Messer, üm sich en Tantpruocker von de Fläder te maken. — „A! was!“ jagg Kreme, der brave Infanterist, wenn er sein Viertel Pfund Fleisch gespeist hat, stochert sich die Zähne mit dem Bajonnett. — De Andern lachden, aover Hapich namm dat faots scheev, un fraogg: „soll das en Stich us kenigliche Waffen sein? wollen Sie die kenigliche, und jetzt auch ihre eigene, Waffe schlecht machen?“ — Kreme antwaodede: „Ach es „wird mir“

„Schwerer und melancholisch düster,

„Wie durch tobter Wüsten Schauernachtgestülster,

„Wo verlornes Heulen streift,

„Thränenwellen der Coccyus schleift.“ (Coura am Klavier)

Hapich verstonn dao nu widder nicks von, un brummde,

„All wieder das Jeschwabbel; was thu ich damit? Da kann ich die Spaten mit jagen, wie mit ner Klappermihle.“

Underoffzeer Mätens (de Vielejoff) drunk ne Tasse, un sagg dann: Vor den Kaffee habe ich sunsten nicks nich über, wenn er nicks nich, als Schirurgen is; duht er aberst so gut sein, dann drink ich ihn wohl mal mit Pläsier.“

„Ja!“ sagg Hapich, dao he auf drunk, „läßt sich genießen.“

Teichmann: „Und noch etwas drüber.“

„Ne!“ sagg Nienhuus, „den Friiwilligen un de Bohne döht de te kuott, well nich segg: „dat is wat Extraoes.“ — Un Nienhuus stimmnden de Andern by, daomet waor Hapich en Bietken iöver de Nässe hauet.

Seehove küürde nu von nen Liqueur, den se in ne Bohne näven de, wao de Kaffee maket waör, hädden, met Namen „Blümchen der Liebe.“

„Ach!“ sagg Krewer, „ein tragischer Liqueur.“

„Und suchen nach jungen Kräutern,

„Die von des Gistes schwarzen Tropfen schwellen.“

(Zerföörung von Troja.)

„Ne schöne Sorte!“ sagg Nienhuus. Ich hev se drunken, „dao is my Wiinken! Wiinken! by infallen.“ — „Wiinken? „wat is dat?“ fraogg Gene. Nienhuus vertellde nu: „Waor „es en Buur, de auf maol es Wiin probeeren wull, es he en „netten Dahler Geld verdeint hadde. He sagg dat by Eithers „under'n Buogen, un dao wören der Wede, de neimen en „met nao Humkens, un leiten em dao stillkens Wiinessig in „de Pülle brengen. He feek sich dat giäle Wiärks an, un drunk „dat Glas met Gemack ut. Es he nu't Gesicht vertrock, „fraöggen se en, wu em de Wiin smök. „Hä!“ sagg he, „lück „freed is de Sackermenter.“ He drunk dat twedde Glas, un „kriiskebe met de Tiänne. Es he aover dat diädde Glas up „hadde, reip he: „Wiinken! Wiinken! wann du nich Wiinken „waörst, soll dy der Düwel suupen.“

Während dem nu stuock Gene von Buten 'n Kopp in't Telt met: „is es erlaubt? Herr Unteroffizier! is es erlaubt?“ — „Sieh! Jonas!“ sagg Nienhuus, mit dem Verknigen is „es hier nichts.“ — Un Jonas widder: „O! hat nicks zu be- „deuten, Herr Unteroffizier! wollte nur Putzzeug holen.“ — Nienhuus: „Dann kommen Sie.“ — Jonas: „Sind sehr

„fitig.“ Un Jonas gont es en Snupp nao sine Saken, nammi sin Putztüg, un dat wier weg. Nienhuus vertellde nu: „Jonas segg: „wenn ich mer en Verknigen machen will, un de Seit derzu hab', leg ich mer en Stunde vier, sinf extra schlafsen; „das kost't mer nicks, un ich fihle mer woll dabei. E scheines „Verknigen un e billiges Verknigen!“ He ligg auf nich in de „Kaserne; by sine Ellern geiht dat dann, aover hier het he „nich licht de Seit derzu.“

Nu kamm de Rede upt Putzen. „No! wat?“ sagg Nienhuus, „ick segge un bliiv derby, de Schuppenkiedden un Alles, „wat blenkt, möß swatt lackeert syn, söll wy dann in nen „Felde den Fiind dermet in de Augen löchten?“ — Krewe daorup: „Happich wird wohl darauf antworten:

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen.“

Hapich wuode aover daoriöver grimmig. He reip: „Herr „Unteroffizier Krewe! ich muß Ihnen endlich mal bemerken, „daß ich mich Hapich, und nicht Happich schreibe, wie Sie „mich immer aussprechen. Ich bitte, mir meinen ehrlichen „Namen zu lassen. Und dann finde ich es unter der Würde „Ihrer Stellung, immer mit diesen Versegeschichten vor'n „Dag zu kommen. Lassen Sie das verrückte Zeug zu Hause, „und haben Sie mehr Achtung vor der keninglichen Uniform „und Ihren Treffen.“

Daorup nu Krewe: „Ob Sie sich Happig oder Hab' ich „oder meinethalben auch Habicht schreiben, kann nach meinem „Dünken gleichgültig sein, auf Hapen und Schnappen läuft „es doch immer hinaus. Was aber die Würde unserer Stel- „lung anbelangt, so frage ich Sie: „ist nicht Ihr Denken:

„Im Leben gilt der Stärke Recht;

„Wer nicht gebieten kann, ist Knecht.“ (Wettweise.)

„Wenn der Major beföhle: „Unteroffizier Hab' ich! lassen „Sie sich satteln, ich will Sie vor dem Bataillon reiten; — „oder der Captain: Unteroffizier Hab' ich: werfen Sie sich in „den Dreck vor mir, und lassen Sie sich treten, wie mein Stiefel- „knecht;“ — würden Sie sich nicht beeilen und glücklich schätzen, „diesen Befehlen sofort nachzukommen?“

Dat waor nu stark unvorsichtig von Krewe, un Hapich wuode ganz dull un giftig. Hapich font nu an te schimpfen von verjagte Subjecte, de alle Orsake hädde, ähr Muul te

haollen, un met de men gar kienen Umgang heven föll. Un es he saog, datt Krewe ganz rühig daoby bleev, un so minn-
 ächtig deih, wuode he wüthend, speeg drei, veer Maol viör
 em ut, un drüfede em met de Fүүste, es wann he up em los
 wull. „Halt!“ reip aover Krewe, „hüten Sie sich, sonst
 „könnten Sie Prügel mit Glanz besehen, sollten Sie behan-
 „delt werden nach allen Paragraphen des Landrechts über
 „Real-Injurien. — Metdem waören auf all Mehrere der-
 tůsken sprungen, un haollen Hapich trügge. Krewe erklārde,
 dat Ding waör doch antlezte te wiit gaohn, hier möß wat
 scheihen; of Hapich em Satisfaction giemen wull? Ja! menn-
 den de Andern, dat waör't Beste; un Hapich waor auf daoto
 upgeschickt, he wull met Krewe up et Bajonett losgaohn. Dat
 Bajonettfechten verstonn aover Krewe noch nich recht, dao he
 noch nich lange genug by de Infanterie waor, un dao hadde
 Hapich auf up riäcket. „Ne!“ sagg Krewe, „dann könnte ich Sie
 „auch auf 12löthige Kartätschen mit 400 Schritt Distanz
 „fordern. Dao bleev nu nicks iöver, es datt se sich entfluötten,
 sich met ähre Saöbels te hauen, dao verstönnen se Beide gliit
 viel, dat hett nicks von. Un nu soll de Geschichte auf up de
 Stelle in't Wiärk settet wāren; se wullen ut et Lager herut
 nao Thüle hento in Buskwiärk gaohn. Ich, es de Einzigste,
 de dat kennde, soll nu de ganze Paukery inrichten, un dann
 wull Krewe my auf noch gāne to'n Secundanten heven.
 Dao sagg ich aover: „Datt se sich slaon wullen, waör gewiß
 in de Ordnung, aover so gönt dat nich, met ähre Saöbels
 waör't nicks. Důße Saöbels hedde men Keisemesser, aover auf
 viör Reise waören se noch nich stark genug, se waören sölvst
 es Reise so weef, un kreegen by jedden Slag en Důrk, es en
 Finger breet. Ich weef ähr up miine linke Hand ne Narbe,
 de ich by sonn Hauen to'n Bersök unvermodet kriegen hadde.
 Wy hādden us kiene fyv Minuten hauet, dao waören beide
 Saöbels es Sagen weft, un de Messersmidt Levermann
 hādde de halve Bredde dervon sliipen mößt. Ich weef ähr
 auf miine Saöbellinge, de so small waor. Wat waör der
 also te dohn? Wann se sich abslut te Balge wullen, dann
 mößen se wachten, bes Krewe dat Bajonettfechten odder Ha-
 pich dat Scheiten met Kanonen lährt hādde. Dat duchte ähr
 nu Beide nich, de Andern sprüöcken to, un dao se nu gar

fiene Utsicht hädde, eenander te verarbeiden, mößen se dann viören Augenblick wier: Ganze Bataillon! (Friede) blaosen. Nienhuus, de fiene Krakeihlery verdriägen konn, verlangde aover auf, datt Gene von de Beiden ut et Telt möß, un holl ähr Straußspierkes to, wovon Hapich dat Kuöttste trock, un dann auf weggont. Mätens sagg to Krewer: „Wats ich erst „sagen wollte; mit die Berse-Declamation kann ich Hapich „doch so Unrecht nich geben. Wenn dats auch ganz gut lauten „soll, so weiß man doch nie nich, wie man mit Sie deran is; „darüm duhn Sie mich den Gefallen, un sprechen Sie „Deutsch, wenn ich et verstehen un darauf antworten soll.“

„Ne!“ sagg Nienhuus, „my is nicks mehr tewiedern in ne „gemöthliche Gesellschopp, es wann der sonnen Striit kämp. „De en anfänk, könn ich faots up en Kopp slaon, datt he „der henstüütete un liggen bleev.“ — „Ne!“ sagg Seehove, an sonnen Striit hädde he siin Pläseer. Doch möß e m nich gerade Gene upt Liiv kuenmen, dann waör de Spafz ut. Dat waör gerade, es viört Gericht, dao amüseerde he sic iöver de Giftigkeit von de Andern, aover siin eegenen Prozeß waör em gar nich angenehm. — Nienhuus fraogg, wu't dann nu met siinen Prozeß stönn? — „Ja!“ sagg Seehove, „die „Geschichte is noch nicht aus. Ich wäre, als ich das letzte Mal „vor war, bald übel angekommen. Sie hatten auch noch ein „halb Duzend Taschentücher angegeben, die ich mit meiner „Frau weggeschleppt haben sollte, und ich sollte nun „en Eid darüber schwören. Ich war mir nun außer den ver- „theilten durchaus keiner Taschentücher bewußt, und wollte „den Eid ruhig schwören, hatte auch dem Richter den Eid „schon nachgesprochen; da macht der Justiz-Commiffarius die „Bemerkung, ich hätte Taschentücher abgeschworen, es wäre „aber von Taschenbüchern die Rede. Ich sage: „was? Taschen- „bücher? was soll das sein? um sie in die Tasche zu stecken, „wie die Taschentücher, hat man doch keine Bücher.“ Nun „bedeutete er mich, daß das kleine Bücher mit en Goldschnitt „un Erzählungen drin wären. Ich hatte immer nur Taschen- „tücher verstanden, aber nun erinnerte ich mich, daß aller- „dings ein halb Duzend so kleiner Bücher mit zu uns ge- „kommen waren; die hatte, wie meine Frau weiß, ihre Mutter „einmal auf der Auction für ein Ei und einen Appel als

„Zugabe zu Kleiderzeug bekommen. Ob die was werth find?
„Ich habe mehrmals aus langer Weile drin herumgesehen,
„und ich muß sagen, rührende Geschichten stehen darin, ganz
„rührend.“

Nienhuus dertütsken: „No! wat? rührend, rührend; de
„Küe hev en Stiätt viör de Mäse.“

Seehove widder: „Was aber da für Zeug vor Gericht
„vorkommt! Da waren zwei Altkäufer, Helfers und Olt-
„mann, mit einander in Gange. Oltmann sagt zu Helfers:
„Boßte Canaille! du lüggst.“ Und nun fragt Helfers den
„Kath, der sie vorhatte: „Boßte Canaille, is dat ne Injurie?
„Herr Richter! is dat ne Injurie?“ „No! wat wull dat
„seggen!“ antwortet der nun; und nun Helfers zu Oltmann:
„süß wull't dy't auf wull lährt hevven, id wull dy't lährt
„hevven, Kälken! — Auch hatten sie nen Canarienvogel im
„Korb sizen, un warteten drauf, ob er nicht schlagen wollte.
„Der Canarienvogel war für en Männchen verkauft, sollte
„aber ein Weibchen sein, und nicht schlagen. Und da die Sach-
„verständigen nicht einig darüber geworden waren, war dem
„Canarienvogel bis 12 Uhr Zeit gegeben, zu schlagen, wi-
„drigenfalls er in contermazziam, wie sie sagten, für ein
„Weibchen erachtet werden sollte.“

Nienhuus: „Ja! et geht der oft wunderbaörlid hiär by
„Gericht, un Suz kann de derby hevven, de toslüht. Aover
„sölvst mag id dao nicks te dohn hevven, id hevve't eenmaol
„kennen lährt; un en Mann, de Erfahrung daorin hadde,
„sagg to my, wann men wat in't Gericht het, dat is es en
„Wagen up schlechten Weg vuller Löcker. Et kann wull guet
„gaohn, aover immer mott men auf bange syn, datt de
„Wagen ümslött un tebräck.“

Metdem feek Klaos Tüntel in't Telt, he haörde to Nien-
huus siine Swäne. He sagg, he wull men iäven by siinen
Braudbüül. — „Dao mott id met by syn“, sagg Nienhuus,
un paßde em up de Finger. „Ja!“ vertellde Nienhuus dao,
„viörgistern kuemm id in't Telt, un sinn miinen Tüntel dao
„by de Braudbüüls te kraomen, un het sück in ne ganze Por-
„tion toweert. „Vorán! vorán!“ rop id, id wull sölvst by
„miinen; un es dat nich helpen wull: „haör es, Bedder
„Tüntel! du moß by smiären laoten, 't geht jä gewaöltig

„draoh met dy.“ Nu seih ick, datt de Musjö by miinen
 „Braudbüül weßt is, un met my stoppet het. Ich segge: „süh!
 „Bedder Tüntel! büß du dat, de wull es met my stoppet?“
 „Se sagg, he hädde der nich up to slagen, datt dat miinen
 „Büül un Taback weßt waör. Ich segge: „wann du der nich
 „up to slaöst, fall ick der wull es up to slaon miitten;“ un
 „hau em en Paar met ne aolle Bure üm de Aohren. „Zhr
 „Schwänezeug!“ sagt ick, „is das der Dank dafür, daß ich hier
 „Ordnung unter euch halte, hier in diesen Schwäne stall?“ —
 „Tüntel, de fromme Blot, hev iöverhaupt in nicks Arg in.
 „Wann wy Muorgens wach wärt, het he in de Regel de ganze
 „Diecke in Beslag nuommen, datt sin Miävenmann blaut
 „ligg; (twee Mann hadden tesame eene Diecke;) un wann
 „pußt wäd, gripp he nao de Andern ähr'n Tripel un all
 „ähr Pußtüg; dao het he gar kien Arg in. Un by dat Brann-
 „wiin-Utgiwen moß ick en noch gistern Muorgen trügge dohn,
 „es he den Diädden in Empfang niemmen wull. Twee hadde
 „he richtig all binnen. Wann ick der nich nao saög, hädde
 „he kien Arg derin, viör de ganze Corporaolschaft te snapsen.
 „Un wann he auk niärgens Arg in het, un up nicks toslaött,
 „wao Tüntel is, dao wärt se betüntelt. Un dann döht he
 „so guorg, es de Hillekahnen, wann se'n Riäßenbaum be-
 „gaoh, de frommen Dierkes, met ähre swatten Frackröckses,
 „wuent in de Riärte.“

Seehove fraogg, of wy all in't Theaoter weßt waören,
 dao waören viörgistern am Ende 'n Paar Fraulüde malitiös
 up enander wuoden; de Gene hädde de Niäse krius trocken,
 un in sonnen haugen Ton, es ne Prinzefinn, to de Andere
 segt: „jezt geh.“ Daorup hädde de Andere, ähr se ächttert
 Linnen gaohn waör, sic noch minnächtig ümdreih, un segt:
 „mache Se sich doch nich so dicke, man weef ja hier ganz gut,
 „daß Se de Rife Minne mit de roden Schuh is.“ Un de
 Andre hädde nu ganz gemein un met en Frazzengesicht ähr
 naoropen: „duh Se sich ab!“ Se hädde sic gewäöltig amu-
 seert viör den Sülvergrößen. Härde aover ne starke In-
 bellung to, wann men sic in de Fraulüde Ritterdamen un
 in de Käls Ritter viörstellen wull.

„Ja—ah!“ sagg Mätens, „wats die Einbildunge nich
 „duhn kann. Et war in Wesel, wo ich mit den Feldwebel

„Tollfues zusammen gegen 2, 3 Uhr in sonne düftere, regen-
 „drige Nacht nach die Kaserne gehe. Wir hatten auch Urlaub,
 „un gehörig von Binnen begossen hatten wir uns auch für
 „düttemal, obschonst dats sunsten gar nich meine, un auch
 „nich seine Gewohnheit iß; et gunk nur langsam von Platz, un
 „ich mußte ihn in nen Arm leiten duhn. „Halt!“ sagt er,
 „un macht Rechtsüm! gegen die Goffe, un stellt sich dahin,
 „un zieht seinen Schmachtriem schnelle los. Ich seh woll, wats
 „zu duhn iß, un sage: „Dolph!“ sage ich, „kannste auch alleine
 „stehen? stürzeste mich nich in de Goffe?“ „Nä—ä—äh!“
 „sagt er, und ich gehe 'n Paar Schritte weiter; dats dauert
 „mich aber ein Bittsken lange, un ich frage endlicks: „Dolph!“
 „frage ich, „biste noch nich fertig? — „Nä—ä—h!“ sagt er.
 „Ich trete da noch en Bittsken herüm, un frage widder:
 „Dolph! sage ich, „wie ißet? biste nu fertig?“ „Nä—ä—äh!“
 „giebt er mich widder zur Antwort. Endlicks aberst schlägt mich
 „der Verdruß derin, un ich sage: „Dolph! zum Deuwel!“
 „sage ich, „so komme doch mit, du stehst ja bald ne Viertel-
 „stunde.“ — „Ich kann nich“, sagt er nu. „Wats? sage ich,
 „du kannst nich?“ — „Christel!“ sagt er, „ich kann nich
 „fertig werden.“ — Nu geh ich dann zu en heran, un sehe
 „mich dats Dings da an, un da läuft dats Wasser so sachte
 „aus einer Dachrenne vor ihn in de Goffe, un mein Dolph
 „iß der Meinung, datts er dats Plätschern dächte, un steht da
 „steif vor. Und er hätte bis an den lechten Morgen da
 „stehn duhn, wenn ich nich bei ihn gewesen wäre. Darüm
 „sage ich, wats sich die Menschheit vor Einbildungen ma-
 „chen kann, besonders wenn der Spiritus in nen Kopp ge-
 „stiegen iß.“

„Und da fällt mich gleich ne andere Einbildung ein. Se
 „hatten da bei mich zu Hause in en ganz anständiges Haus
 „einen nich klugen Sohn, der verrückt war. Als nu der
 „Mauersmann in der Küche an der Wand wats zu mauern
 „haben duht, kommt mich dieser unkluge Sohn auch in de
 „Küche, un verlangt nu von den Mauersmann, datts er
 „gleich auf der Stelle den Heerd zum Kochen en Fuß dieser
 „legen soll. Und warum? Er wollte sich nich alle Dage
 „den Mund an de Suppe verbrennen, die zu heiß auf den
 „Disch kommen dächte. Der hatte nu die Einbildung, datts

„die Suppe nich so heiß werden dächte, wenn der Heerd nich so hoch liegen dächte.“

Jet hadde vior den Underoffzeer Teichmann jüst ne Tasse inschenkt, un reekte se em to. De wull aover weggaohn, un se nich mehr anniemmen. Nienhuus sagg: „Et geiht Ihnen, es den Gypssfigurenmann Milani: „Hab' ich die Hergötter gemacht, nu kann ich die Deuwels nich los werden,“ segg he, „wann de Crüzefixe nich avgaohn willt.“ Seehove wull Teichmann trüggehaollen, un greep em an nen Rockslap. „Nu!“ sagg Nienhuus, „laot et dy nich gaohn, es den Dackfabrikant Ollentuott by Gerbaulets. Von nen Champagnerdisk gonk Gene nao un ut et Fenster, anstatt nao de Diöre — in nen ersten Stock. — De Holländer Ollentuott em nao, un poek en noch ächter by de Släpse. Aover siin Mann gonk der diör, sunk herunder, un Ollentuott reip: „Gott dori! hab' ich die Slapjes in der Hand, mar de Kerl isß na de Bligem.“

Teichmann wull aover nich mehr bliiwen; he sagg, he müß nao siine Käls, un dao wat naoseihn; dao könn he sich gar nich up verlaoten, et waör oft, es wann Dffe, Tesel un Schaop in eenen Stall waören.

„Ja!“ sagg Nienhuus, „ick remse miine Käls auf oft genug in, datt Nams un Beene 't alleene nich doht, datt der auf lüek Verstand to häört. Aover dao find immer Welke tüksken, de doch leiver so henbaselt, es wann se bange waören, datt ähr de Verstand sleet, wann se en bruukten, un en leiver rostrig wären laotet.“

Diör dat Teltlock keef nu up eenmaol Hapich wier herin. — „Nä!“ sagg Nienhuus, „den mott et hier guet gefallen heven, he kann usß gar nich vergiätten;“ — un dachte all deran, en es Krakeihler ächter de Nohren te slaon. Hapich mendede sich aover faots an Nienhuus sölvst, un sagg: „Na, Stehr isß schon widder am Laufen.“ — „Stör?“ sagg Nienhuus, „he maor jä vonnuorgen noch so wat.“ — „Ja!“ sagg Hapich, „nach Disch isß et widder schlimmer geworden, das wollte ich Ihnen mittheilen; seit ich hier herauszejangen bin, isß mir Stehr schon dreimal vorbeipafiert, und hat mirs auch geklagt.“ — „Na! dann geiht de Geschichte muorgen widder los, dann könn wy Beide wier laupen,“ sagg Nien-

huus, „wann doch de Schirurgus (daomaals existerden de Compagnie-Chirurgen noch) em den Achtersten toneihen wull!“

Hapich waor aover grade daorium herin kuumen, um Nienhuus dütt Unangenehme seggen te können, un dann auk te seihn, of he nich by de Geliägenheit von den gueden Taback noch eenmaol stoppen, un allenfalls auk noch ne Tasse Kaffee krigen könn. De Sack met Stör verholld sich aover so. Uße Captain hadde sonne graute Leidenschaft to siine grauten Käls, un Stör waor de diädde Mann von nen rechten Flügel, de Diäddegröttste in't Regiment. Of Stör iöbrigens brandvoßige Haore, un en Gesicht, es met de Bille ut en Gefenkloß hauet, un raud es met Backsteenfarwe anstrieden hadde, dat deih em nicks, Stör waor doch en Käl von vettein Toll. Stör kreeg nu, es manger Gene, de schnelle Cathrine. Dao wuode de Captain ganz besuorgt viör em, un bange, datt he en in't Lazareth ut de Compannie gaohn laoten möß. He fonk sölvst an te doctern. Wat deih he nu? Erstens leit he em up de Haide alle halve Stunde en halven Bittern von de Marktenterske giewen, um den Magen waam te haollen. Dat gefoll nu Stör all guet. Aover dann waor de Captain auk bange, datt Stör dat lange Staohen, wat wy oft dohn mößen, nich guet syn möch, un nu commandeerde he Stör siinen Underoffzeer, — un dat waor Nienhuus — met Stör iöver de Haide te laupen. Se mößen laupen, wat dat hillige Tüg haollen wull. He feek ähr immer nao, un reip ähr to odder wenkede, wann se nich all te wiit wäören, se söllen biätter utkragen. Dütt Middel waor aover nich nao Stör siinen Sinn, un nao Nienhuus siinen auk nich. Se hädden gar kiene Ruhe. Wann wy met 't Gewiär byn Fot uf utruheden, viör dat, wat noch kuumen soll, odder doch sachte viör odder trügge göngen; mößen se met Sack un Pack, met Gewiär un Waopen draven un galuppeeren, datt ähr de Nohm utgonk, un de Sweet von de Nohren leip, bes dat Bataillon sölvst widder mehr in Activität kamm, wao se dann all ganz av wäören, un doch auk wier met mößen. Nienhuus waor giftig, es ne Spinne, up Stör, un verslockde den nao alle Düwels; un Stör sollde sich ganz unsachte in Liuwe, dao dat Laupen dat Underliiv losriüttelbe, un moß dann immer wier ut de Bure. Den Captain siine Kur slog

also gar nich an, odder soll nich tom Besten ut; un im Ganzen waor 't met Stör men slimmer wuoden; de Captain wuß sich kien Raath mehr, wu he Stör viör 't Lazareth viör-by frigen soll.

Dao kamm nu 't Küüren up, un Nienhuus flockde wier ut vullen Hiätten. „Wenn es meine Corporalschaft, die großen Kerls, nich wär“, sagg he, „könnte die halbe Compagnie die schnelle Cathrine kriegen, und der Captain würde kein Auge darauf zuschlagen. Was mir aber das Ärgerlichste ist, kriegt das große Beest alle Augenblick en Halben, so daß er in einem Zustand total gegen die Kriegsartikel, nach Hause kömmt, und ich, so unschuldig an der Sache, wie ein neugebornes Lamm, muß mit laufen, und trocken zusehen, wie das Beest säuft; für mich wird auch nich en Tropfen gut gethan. Ich möch faots ne Kanne Kollen drüm giewen, wann dat Ding en End hädde.“

Krewe sagg daorup, sonne Diarhoe waör licht te stoppen; he wull den Käl wull wat ingiewen, dann soll he 'n andern Dag wier guet syn. He waör fröher in ne Apthefe in de Lähre weßt, ähr he by 't Militär intriäden waör. „O! lieber Krewe!“ sagg Nienhuus, „wenn Sie mir den Gefallen thun, und dem Kerl das Loch verstopfen wollten, ich wüßte nicht, wie dankbar ich Ihnen sein wollte. Krewe sagg nu: „ganz wohl! aber erstens macht es einige Kosten, und zweitens: wo haben wir ne Apothefe?“ Wiägen de Kösten erklärde id nu, datt id de iöverneim, dao se miine Gäste waören, süß hädde auf Nienhuus gäne doahn. De neigste Apthefe waor aover in Saoltkuotten, ne starke Stunde von't Lager. Krewe wull doch all länger en Frönd by de Artillerie, de ächter Thüle nao Saoltkuotten hen lagg, besöken, un dao entfluott he sich dann, dat nu te dohn, un dann auf faots nao Saoltkuotten te gaohn.

Nu mok sich Krewe auf faots up en Patt. He namm Urlaub, un üm halv Achte waor he der wier, un hadde wat ut de Apthefe metbracht. Nienhuus commandeerde seinen Stör, dat Wiärks auf gliik intenienmen; un dann soll he sich auf dat Liiv slüchtig met Löspapier, Makulaturpapier rüiven, sagg Krewe. „Wat is dat viör Papier?“ fraoegg Stör. Dao sägten de Andern: „weeß wull, wao men de Duackels

„by 't Schriiven met utmäc.“ Nu sagg Stör aover, söc Quackulatur=Papier hädde he nich; dann söll he sich met siine Jacke odder Buge riiven, gav Krewe trügge. Dreimaol, immer ne Stunde uteneene, hadde Stör siinen Dieppel Medizin nuommen, un den andern Muorgen waor he wier en andern Käl, un mot Nienhuus ganz glücklich. Nienhuus commandeerde em nu aover auf noch den Rest ut de Medizinpulle in, datt de Biätterung auf naohöll. So glücklich, es de Underoffzeer, wuode nu auf de Captain up de Haide. He fraogg nao, wu dat togaohn waör, un dao sägten Nienhuus un Stör em dann, datt et Krewe daohn hädde, de der extrao üm nao Saoltfuotten weßt waör. Un dat waor auf en Glück wiör Krewe, dann Hapich waor all by'n Captain weßt, un hadde Krewe siine Redensarten in't Telt iöverbracht, waomet he en wiägen siine Subordination hädde niederträchtig maken wullt. De Captain reip Krewe heran, un sagg: „Ihre Werke sind besser, als Ihre Worte; ich rathe „Ihnen wohlmeinend, den Mund zu hüten.“ He hadde ne ganz andere, biättere Meinung von Krewe kriegen, es he süß hatt hadde; — un dao waor eegentlic Hapich Veranlassung to, es he wier int Telt gaohn waor, üm den Stör upt Tapet te brengen.

Es Krewe weggaohn waor, hadde auf de Kaffee en Ende. Nover se hädde den von sonn prächtig Glas Mönstersk Moltbeer küürt, wat in de sölve Bohne syn söll, wao de Kaffee hiär waor, un dao wullen wy üm acht Uhr wier tesame hengaohn. By dat Beer gav Nienhuus dann wier te erkennen, wu tewiebern em de Striit in de Gesellschopp waör. Besonders, so es Krewe sagg, wann de Gesellschopp „die Brust voll Muth und den Bauch voll Bier“ hadde, konn he abslut fiene Striübery verdriägen; he waor kompaobel, un smeet den Ersten, de em men en Waötken sagg, dat sich verdreicht utleggen leit, 'n Glas Beer an nen Kopp, odder troc blank, un sprunk ächter'n Disch hiär up den Käl los. „Wustu hier „krakeihlen? Ruhe! in duusend Düwels Namen!“ reip he dann, und hauede met Macht to. En Klein Prövken von de Art kreegen wy auf nu te seihen.

Wao Nienhuus te sitten kamm, satt derniaven all Gene von de Spielratten, en bekantten gemeinen Kunden ut

Mönster. De waor iäven viör de Diöre gaohn, un Nienhuus hadde underdesen den Disk lück an sick trocken. Es de Spielratte nu wier kamm, wackelde de Disk en Vietken, un de Kunde fraogg: „wu is dat? waorium steiht he nich „mehr?“ — Nienhuus: „Waorium he nich mehr steiht? he „is verrückt.“ — De Kunde: „Berrückt? Wann hier Gene „verrückt is, dann wädt et de Disk wull nich syn, sondern „Gene von us.“ — Nienhuus: „Mag auk wull syn, ic „niemme my aover ut.“ — De Kunde: „Also willst Se „seggen, ic waör de Berrückte?“ — Nienhuus: „Dat hevt „Se sölver so wiit segt, un dat laött sick auk haören, dao „will ic nich entiegen syn.“ — De Kunde greep nu de Käße, un fahrde daomet nao Nienhuus siinen Snurrbaot, um den in Brand te stiäcken, met de Waöde: „En Berrückten kömmt „Se dat nich iüvel niemmen.“ — Nienhuus nu: „Ne! „iüvel niemmen doh wy en Berrückten nicks, aover Striit will „ic hier nich hevven, dao fall dy der Düwel slaon, un en Ver- „rückten will wy hier auk nich by us sitten hevven.“ Dao- met waor he auk uppsprungen, hadde de Käße trügge un den Kunden int Gesicht slagen, un poß nu den Käl by'n Kragen, un slieppe en trüggewäts iöver siinen Stohl nao de Diöre, un schupdden met en Paar Tritte ut de Bohne. De Käl waor ganz bedüwelt, so geswind waor dat togaohn. Es he sick nu aover wier bekriegen hadde, leip he in eene Wuth nao'n Feldwebel, un brach den auk met in de Bohne trügge. Nienhuus sagg ton Feldwebel: „de guebe Mann mott würk- „lick nich recht in nen Kopp syn, he krafeihlt aohne alle Dr- „fak; ic hadde em in Wöntlickheit segt, de Disk waör ver- „rückt, von de Stelle rückt, un daorup het he den Spektakel „anfangen.“ — De Feldwebel lachde, un gav de Spielratte den Raoth, in ne andre Bohne, wao de Diske fester stönnen, sin Beer te drinken.

Captain Kobowolsky un de Dämp.

Captain Kobowolsky hadde immer den Dümel in nen Mund, wao 't iäven angont, un waor gar kien Frönd von de, de nich raukten. „Wer nich mal Tobacksdamp verdrajen „kann, kann och nie recht Pulverdamp verdrajen“, sagg he; — odder auk: „von zweerlei Dämp muß der Soldat nisch nich

„wissen, von Tobacksdamp nich, un von Pulverdamp nich.“
 „Was? roochen Sie jar nich? das duht en altes Weib och
 „nich“, hadde he es maol to'n Fänrrich segt.

En Friiwilligen von siine Compannie kamm es maol schön met em an. Wy lägten all in un by Saoltkuotten, es Robowolsky nao 't Manövreeren 't Muorgens es maol com-mandeerde: „Einjähriger Friiwilliger Boß!“ — De Friiwillige: „Befehlen? Herr Hauptmann!“ — Robowolsky: „Sie melden sich heute Nachmittag um Dreie in mein Quar-tier (he lagg drei Beedelstunden Wiäges von Saoltkuotten) „bei mich, ich lade Sie zum Kaffee.“ — Boß: „Befehlen, „Herr Hauptmann!“ Robowolsky waor besonders guet luunt, un wull sich in siine Genksamkeit es en Stündken Tiid met siinen Friiwilligen verdrriiven. Friiwillige Boß stonn punkt drei Uhr viör den Captain siine Diöre, mok de aohne An-kloppen los, un marscheerde up den Captain to, un sagg dann: „Herr Hauptmann! ich melde mich.“ — Robowolsky: „Gut! — Friedrich! einen Stuhl für den Herrn Friiwilli-gen; un den Kaffee.“ Boß stonn aover noch in stramme Positur, met de Hände an de Buzennaoth. — Robowolsky: „Na, rihrt euch! und nu setzen Sie sich. Friedrich! eine „Pfeife für den Herrn; un dann die Thir zuhalten, hier ist „sonn ziehender Zugwind bei das offene Fenster.“ To den Friiwilligen: „Sie weeren doch roochen?“ „Zu Befehl!“ „Herr Hauptmann!“ sagg Boß. Friedrich kamm met ne lange eherne Piipe deran, un füllde de ut en Tabackskasten, de up en Diss stonn; dann brach he auf en briännend Tibi-bus, un holl't Boß up de Piipe. Boß dampfte nu giegen den Captain an, un de Captain wuode ganz gemöthlick, un un-derholl sich met siinen Friiwilligen iöver dütt un dat. De Friiwillige follde sich dao aover immer noch by, es wann he met en Bär in siin Schott siätten hadde. He konn de guede Luune nich viör de neigste Secunde trauen, un vergatt nich en Augenblick siinen Captain in siinen Gesellschafter. Es he nu so recht uplusterde up Robowolsky siine Waöde, gonk em daoriöver de Piipe ut. He raukde en Paar Tuöge kaolt, un dat hadde Robowolsky faots weg. „Friedrich! einen Zi-„dibus für den Herrn“, reip he. Un Friederich kamm, de Piipe brannde wier, un de Underhaollung gonk wier ähren

Gank. Nu aover pafeerde 't Vofß in fiine Upmiärtsamkeit up Robowolfsky un in de guede Abficht, fick immer dennstmaätig te beniemmen, datt em naomaol de Piipe utgont. So baolle es Robowolfsky dat nu wier te feihen kreeg, fraogg he: „na! Sie kennen doch roochen?“ — Vofß: „Zu Befehl! „Herr Hauptmann!“ — Robowolfsky: „Friedrich! mal wie- „der en Fidibus für den Herrn.“ Nu qualnde aover Vofß met Willen flott drup los, üm Robowolfsky kienen Verdrott te maken, un et gont Alle prächtig, Robowolfsky wuode ganz hiättlick. „Sehen Se! von ditt Manever kennen Se was „profitieren, wenn Se Dffizier werden wollen“, fagg he, „leben Se man uf Alles gut Achtung, un denken Se nicht, „daß Se vor de Luftveränderung hier find. Die Bicher duhn „es nich, un wenn Sie zehn Bicher vor de Nase nehmen, „lernen Se noch nich Rechts- und Links-un! commandie- „ren. Se haben och studiert uf Univerfitäten; nu das is „jut vor die Feder, wenn Se was zu melden haben; aberst „sonst müßen Se sich de Zelehrsamkeit ganz aus den Kopp „schlagen; en Zelehrter is mich in Dienst, wie ne Zans uf „glattes Eis. Ich sage immer zu meine Dffiziere: nur keine „Zelehrsamkeit nich, lieber dolle Streiche! un wenn 't sein „muß, nehme ich lieber 'n Dffizier, der nich roocht, in die „Compagnie, als sonne Bicher-Motte; so Gener kann nich sehen, „un muß Gläfer uf de Nase drajen; un kann nich heeren, „wenn ich nicht durch 'n Sprachrohr commandiere; un kann „jar niicht ausfihren, wenn ich en nich selber fihren will.“

Nu hadde aover de Düwel fiin Spiel met Vofß fiine Piipe; dütt steernerne Tüg will immer anblaosen un totroeken syn, wann et antog bliiwen sall; un Vofß hadde dao wier en Augenblick nich an dacht, de Piipe stonn wier still. Up de Stelle underbruoek fick Robowolfsky:

„Herr! Sie kennen nich roochen, Sie haben Ihren Cap- „tain belogen. Aufjestanden! Kehrt! Marsch!“

Un de Friiwillige moß, stramm met de Finger an de Bugennaoth, wier ut de Diöre marscheeren, un widder gaohn, wao he hiär kuummen waor. „Wat kamm ich te Maote!“ fagg he, es he uf dat vertellde.

Vofß stonn nu schlecht anschriewen by Robowolfsky, dat kreeg he genug te miärken. Acht Dage drup pafeerde 't glücklicker

Wiise by'n Rendezvous, datt Robowolsky viör siine gestoppte Piipe Fiiür hevoen wull, un Voß in 't lustigste Dualmen under de Masse Soldaoten em grade am neigsten stonn. Robowolsky wünderde sid bynao to Lot siine Frau, es se in ne Saoltfäule verkährt wuode, datt et Voß waor, de de Dämpe so munter in de Lüfte blaof. Es Voß nu met alle Bereitwilligkeit em dat Fiiür in siinen Piipenfopp praktizeert hadde, sagg Robowolsky: „na! wie is mich das? wollen Se nu „roochen lernen? das wäre dann noch etwas.“ — „Entschuldigen, Herr Hauptmann!“ gav Voß daarup trügge, „ich bin neulich wirklich nur par malheur bei Ihnen in „schlechtes Licht gekommen; die Thonpfeifen, die ich nicht gewohnt bin, gehen so rasch aus; und dann war ich zu aufmerksam auf Ihren wohlmeinenden Rath, um die Pfeife „genug zu beachten. Ich habe schon als Junge von 7 Jahren Liebhaberei für das Rauchen gehabt, und Hiebe genug „dafür bekommen.“ — Robowolsky: „Na! is das wirklich „so?“ — Voß: „Ich versichere es pflicht- und dienstmäßig, „wie auf meine Ehre.“ — Robowolsky: „Na! dann bin ich „Ihnen den Kaffee noch schuldig, Sie haben ja neulich keine „Tasse ausgedrunken. Kommen Sie morgen Nachmittag um „Dreie wieder. Et soll mich freuen, wenn Sie wie meine „Mähre sind, die ist och besser, als man sie entzieht.“

Voß kamm, un dampede Robowolsky dat Zimmer so vull, es wann der en Halvdugend an siinen Platz weßt wäören. Robowolsky waor nu tefriäde, un es Voß nao twee Stunde Abscheid namm, gav em Robowolsky de Hand, un sagg: „Na! ich will Ihnen nun och meine Achtung nich mehr entziehen. Aberst roochen muß der Soldat kennen. Zweek „Dämpe darf der Soldat nich scheuen, das is Tobacksdamp „un Pulverdamp; — aberst Friedrich! nich habe ich jesagt „och Holz damp; mach die Thir zu, un schaff den Kooch weg.“ (Ut de Kiücke, wao Friederich wirthschaftebe, waor der nämlick ne Masse Kauf von den Häb in't Zimmer trocken.)

Anderoffzeer Hapich in Saoltkuotten.

Krewe waor int Schriiwen sid. He hadde es maol behauptet, he wull mehrere Hände schriiwen, de sien Mensch viör en Schriiwsel von Genen haollen könn. He weddede

met den Underoffzeer Teichmann, he wull em in Tiid von acht Dage wat Schriiwens dohn, worin he siine Hand nich widder kennen söll. 'N twedden Dag daorup kamm he by Underoffzeer Nienhuus, de Tüge weßt waor, un vertellde: „Ich will mal wieder einen Cognac trinken, und gehe in verschiedene Läden, ohne nur verstanden zu werden. Endlich komme ich auch zu Wettermanns, und da antwortet mir die Tante: Con=Jack? Wat is dat vor en Jack? Ne! Jacken haben wir nich, da müssen Sie drei Häuser müter herunter gehen, da hängen gestricke Jacken vor die Thüre. Ich denke: nu! ich will dir auch ne Jacke stricken, und da habe ich dieses Billetchen für Teichmann geschrieben, als von ihr herkommend.“ — Nienhuus: „Von de Teite?“ — Krewer: „Ja!“

„Sie wänten es mich Gewiß verlippen in vertänken, apers nach ihr Pänahmen gegen Mir, Wänn ihre absichten Dren unt räthlich gemeunt sünd. Weiter kann ich Mir Apers noch auf Nichts nich Einlassen duhn; muß sich ja ärst Keunen lärnen Und wie es mit die utsichten stäht.

„nähmen sie es doch gar nich Apel!

„wäre es, Wizen sü ja woll, wo
„sü ihren Snaps Trinken.“

Dütt schöne Billetken kamm nu auf würklich in Teichmann sin Quatteer an, un swaorens es de grade ut en Huuse waor, un Hapich en besöken wull. De Junge, de Teichmann gar nich kennde, deih et also den Underoffzeer, den he saog, un dat waor Hapich. Hapich waor aover nu so dumm nich, datt he nich miärfet hädde, well dat Breeffen todacht waor. Aover em duchte, he möß et doch erst läsen, ähr he 't avgäv. He namm et met nao Huus. Es he nu drin kiecken hädde, begreep he, datt dat ne Leiwenschaft syn möß. Un Teichmann drunk, es viele Underoffzeere, sinen Snaps by Beddermanns, un by Beddermanns freeg men kien unverhiiraothet Frauenzimmer te seihn, es de Tante, dat wuß Hapich. Junk waor de Tante nich mehr, in de Wättig, un schön soll se auf wull sin Liäwen nich weßt syn. Aover Hapich dacht, vlichte hädde se Vermüügen. He hadde wull häört, datt se küüren soll von „mein Hoff“ odder „mein Gut „an der Lippe“, un: „balde muß ich dar mal widder hinfahren, wu et dao steht.“ — Der Düwel! dachte Hapich,

wann se würklick en Hoff hädde, dann möch he dao wull Här odder Wäth up syn. Teichmann wuß von den Breef nicks, un wann de sich dann auf nicks miärken leit, möß dat Frauenzimmer denken, he hädde kiene Absichten. So stönn em (Hapich) de Weg uoppen. He wull 't es versöken. — Hapich gont faots nao Beddermanns, un drunk sich en Bittern. He waogde 't Lovends noch eenmaol niegen Penninge deran, un den andern Muorgen wier, un underleit nich, giegen de Tante recht upmiärksam te syn, un ähr de Mohren vull te quatern. De Tante schein dat auf gar so üüvel nich upteniennen.

Nu fraogg aover Naomiddags Krewe Teichmann nao den Breef, wiägen de Hand. — Dao keimen se dann der ächter, es se auf in Teichmann siin Quatteeer naofraogt hädde, datt Hapich der weßt waor, un dat Breefken möß annuommen hevven. Uoppenbaor waor dat wier Spionery. „Dao fall en doch der Düwel slaon“, sagg Teichmann, „nu „will ich gliicks nao den Käl hengaohn, un en herundermaken, „datt der kien Hund mehr en Küösten Braud von em niemmen fall.“ — He gont der auf faots hen, un mok en grülicken Spectafel. Hapich wull aover von kien Breefken wietten, wann he auf sich Alles seggen leit. He dach auf daoby, Teichmann möß gewäältig viel an dat Frauenzimmer geliägen syn; un dao dat men 't Geld dohn konn, wuode he sölost men üm so begieriger. He leip der nu in en Dag fyy, seß Maol hen, un es Krewe un Teichmann auf es nao Beddermanns göngen, wäören de Tante un Hapich all de dicksten Lüde; un noch densölven Dag erklärde Hapich, datt he 't viör guet sünn, te hiiraoden, un dann söll he auf wull seiñn miütten, datt he baolle von nen Dennst los keim. De Beiden hädde sich all verspruocken, un nu göngen se auf all tesame herüm, un dann saögen se ut, de lange Hapich un de fuotte dicke Tante, es ne Hoppenstange un ne Beertunne, de metenander daohjär wackelt.

De dicken Lüde un de Bruut- un Brüdigams=schaft duurden aover nich lange. Hapich wull met Gewaolt dat Guet an de Lippe es beseiñn, üm et te tageeren, wuviel Duusende et wäth syn möch, un siine Pläne daonao te maken. De Tante hadde aover nu gar kiene Sil. So oft se

süß dervon küürde, dat se abslut es wier nao ähren Hoff hen möß, wann der nich Alles iöver un iöver gaohn föll, datt se sich doch dat Lüwen in de Stadt, so gäne es se derin waör, — (se sagg auk, et waör ähr te eensam un stille up en Lande, daorüm haöll se sich in Saoltkuotten by de Familge up) — nauthwendig up iätliche Wiäcken of Monate enttrecken möß; se konn doch nu von Saoltkuotten up eenmaol gar nich weg kummen; un et scheen auk wull, es wann auk Beddermanns gar nich dächten, datt se ähr so aohne Umstände ut en Laden gaohn, un dao Veranlafung to hevven könn. Dat stodde aover nu Hapich gewäältig viör'n Kopp, un he wuode unangenehm tiegen siine Bruut. He küürde von Luunen un Verdreitheiten, un es dat nao nich holp, von Twiüvel, de he an dat Guet krigen möß. De Bruut haoll sich aover auk so stille nich. Se sagg em, se hädde haört, datt he nich noch en Paar, im Giegenderel noch acht Jaohr te deinen hädde, un datt an ne Actuaris-, Secretair- of Registrator-Stelle by em wull nich te denken waör; he föll wull froh syn miütten, wann he ne Buoden-Stelle met twiälw bes fivtein Dahler freeg. Se hadde sich daonao ümdaohn, un waor sölvst by'n Feldwebel un nen Captain drüm weßt. Hapich hadde ähr wat viörluogen, et waor em up en Mund wull Waäde nich ankummen, üm de aolle Teite herüm te krigen. Nu wuöden se Beide giftig. Hapich fraogg Beddermann sölvst, wu et met dat Guet waör; un de konn nich anders seggen, es datt siine Tante noch hundred un tein Dahler Geld up den kleinen Buurenhoff, wao se up junk wuoden, un nu ähr Broor up waör, staohen hädde, aover de Hoff sölvst ähr nicks angönk; se waör hier by em in nen Laden, üm daovon te läwen. Nu wuode aover Hapich ganz dull. De hundred un tein Dahler wäören em dann doch te minn, üm sönne aolle Taoste, es he sagg, daomet in nen Kaup te niemmen. Uöpentlick viör de Gäste blameerde he se; un se blameerde en daogiegen, et waor en schönen Uptritt. Datt se sich nich in de Haore greepen, waor 't auk dieger Alle. Hapich iärgerde sich drei Dage lanf, datt he swatt wuode, wiägen dat schöne Guet, dat em verluoren gonf, un dann noch wiägen de Kösten, dao he uter de Snäpse auk all en Döksken an siine Bruut wendet hadde. De Geschichte waor ganz bekant, un Hapich

mof en Gesicht, es en Pöttken vull Düwels; aover auf de Captain hadde diör de Tante Sapich etwas kenne lährt.

De Jagd.

By dat Manövreeren wuode dat Bild von all den Lärm, den wy mehr, es diättigduusend Mann möken, von all dat Scheiten besonders so verkärt, datt uf de Hasen nich wenig int Bataillon te laupen keimen, un de Feldhöhner sich viör uf dahl setteden, un met de Hände frigen leiten. So wat hädde se noch nich beliävt. Krewe dach, dao möß ne prächtige Jagd te maken syn, un besluott by sich, de int Wiärk te stellen.

„Ein Jeglicher versucht sein Glück.“ (Pegasus im 3och.)

dach he. Un Slummerkopp, de by em int Quattee lagg, wull he metnimmern:

„Dir vertrau' ich das zarte Geheimniß“ (Homerustopf.)

sagg he to den, un fraogg en, of he all up de Jagd weßt waör, un der wat von verstönn. Slummerkopp waor dat nao'n Sinn. Of he auf siin Liäwen kien Jagdgewiär in de Hand hatt hadde, sagg he: „das ne aolle Jacke; up de Hasenjagd, de Höhnerjagd, de Brackenjagd, weet Gott wu oft; „un Berstand dervon, es en Nollen.“ Datt Krewe aover den Slummerkopp derby namm, bewees doch wier, datt se by de Artillerie em met den Lichtsinn so ganz Unrecht nich doahn hädde. Swaorens leit sich Slummerkopp auf noch wull am ersten wat anmoden syn.

Naomiddags an nen ersten Dag, es der Novends kien Appell mehr waor, göngen de Beiden los. Jagdflinten hädde se natürlick nich, se mößen ähre Gewiäre niemmen, un de Ternösters es Holsters. Krewe hadde ne Portion Platzpatronen, un dao soll nu Hagel to kofft wären. Slummerkopp haoll et aover viör guet, erst te fraogen: „wu fall 't „dann met dat, wat wy scheitet, wären? Underoffzeer! deel „wy uf dat, odder behaölt Jedder Siint viör sich?“ — Krewe daarup: „Ne! Slummerkopp! keine Idyllik! keine „Phantastie!“

„Das Alter der göttlichen Phantasie,

„Es ist verschwunden, es kehret nie.“ (Vier Weltalter.)

„Ich veranstalte die Jagd, un du begleitest mich.“ —
 Slummerkopp: „Ne! Underoffzeer! etwas frig ick met, wao
 „en hennigen Hasen, of en Paar Höhner.“ — Krewe: „Beim
 „großen Dichter! keinen Löffel, keinen Lauf, keine Pfote,
 „keine Klaue! Wenn aber deine Wünsche auf Fusel gehen,
 „so würde dir bei genügender Beihülfe ein Verhältnißmäßi-
 „ges davon gereicht werden können, heute Abend noch.“

Dat waor aover nu Slummerkopp nich nao'n Sinn, siin
 Jagdiiver köhlde sich av. He wuß wull, datt em een Hasen,
 een Hohn ganz wat Anderes an Snaps inbrengen konn, es
 wat he sich von Krewe entiegen seihn moch. — Krewe deih
 Slummerkopp nu anderthalo Sülvergrösken, dao söll he Ha-
 gel viör halen, ut Beddermanns Laden; von ne bestimmte
 Sorte von Hagel wuß he nicks te seggen. Slummerkopp söll
 men viör de Stadt up de Landstraote wachten, wann he,
 Krewe, der noch nich syn söll. Krewe hadde noch dütt un
 dat te besuorgen. Lichtsinnig waor't aover gewiß all wiew
 von em, datt he den Slummerkopp to 't Hagelhalen Geld
 daohn hadde.

Slummerkopp moch sich nu met Gewiär un Ternöster up
 de Beene, nao Beddermanns Laden hen. All up düßen Weg
 kamm em de Gedanke, am sieckersten waör wull derviör suor-
 get, datt he iöverhaupt to Snaps feim, wann he de achtein
 Penninge men faots daorin anlegte. Es aover nu auf de
 Pullen met dat Gedränk em in de Augen löchteden, dao
 hadde he den Hagel rein vergiätten, un he suörderde sich men
 gliik twee Glasz Nollen, un drunk de Cent naot Andere herun-
 der. „Biätter een Lünink in de Hand, es en halv Dutz upt
 „Dack“, dach he sich daoby. Nu he ut Saoltfuotten herut.
 Krewe kamm auf baolle ächter em in, un fraogg: „Hast du
 „den Hagel?“ — Slummerkopp nu daorup: „Jösmarjosep!
 „Hagel! — ja! ne aolle Facke!“ un nu göngen se in Jil
 viöran, um in dat rechte Terrain te kuenmen. 'N Veedel-
 stündken wiüder söll nu ladet wären. Es se dat Pulver derin
 hädde, sagg Slummerkopp: „wat Düwel! wao is de Ha-
 „gel? nu slao dy ne blinde Miäre an nen lammen Bagen!
 „dat is en schönen Thee; he is der nich mehr in. Söll my
 „de derut reert syn? Swernoth! wu is dat togaohn? Datt
 „du de Kränke frigst, sind dy de Raäbe los, is der 'n graut

„Loch in, dao isß he diör reert.“ — „Was?“ sagg Krewe,
„der Hagel zum Teufel?“

„Hal wach' ich oder träum' ich? Götter!“ (Semete.)

„Das wäre doch tragisch.“

„Schweres hast du mir beschieden,

„Pythischer, du arger Gott!“ (Kassandra.)

„Aber wie ist das möglich? Schafskopf! du mußt doch
„deine Tasche kennen. Slummerkopp! es steigt eine böse
„Ahnung in mir auf. Du duftest so großartig nach Kartof-
„fel; könnte sich der Hagel in blauen Twänt verwandelt
„haben.“ — Slummerkopp: „Wu? Underoffzeer! dat ver-
„staoh ick nich; Se wärt doch my wull de Schuld nich gie-
„wen willen?“ — Krewe: „Slummerkopp! könnte der Ha-
„gel nicht in Gestalt blauen Twänts durch das noch grö-
„ßere Loch deiner Kehle gereert sein?“ — Slummerkopp:
„Njasses! wu könnt Se so wat denken? Nä! das jä belei-
„digend, dann kann ick nich by Ihnen bliiwen, Atiüs!“ —
Nu wull he weg. Krewe aover: „Halt! Slummerkopp! du
„bleibst, wir wollen die Geschichte untersuchen.“ Dat Under-
„söfen paßde aover Slummerkopp ganz un gar nich. „Wo!“
sagg he up eenmaol, „wat schiärt usß de Hagel? wy könnt der
„jä auf en gueden Drunk Bokwaite in dohn; well den in nen
„Magen frigg, sall en auf wull nich verknusen.“ — Krewe:
„Was? Buchweizen? wie harmlos! wie idyllisch!“ —
Slummerkopp: „Ödder Knippsteene, de gaohd doch diört Fell
„es de beste Hagel.“ Krewe mennde, dat leit sich allenfalls
versöfen, un iöver dat Vergnügen, datt de Jagd nu doch
ähren Gank gaohen könn, leit he Slummerkopp viört Erste
wiägen den Hagel in Ruhe.

Nu söchen se Knippsteene; de waören der aover so licht
gar nich te finnen, besonders de Kleinen nich, de se viör Ha-
gel utgiewen können. Slummerkopp fonk de ganze Geschichte
wier an te verdreiten, dao he jä doch nicks von dat Wild met
hevven soll. He sagg: „Jä! Underoffzeer! wat kann usß dat
„Alle nu helpen? wy hevt jä kienen Hund.“ Krewe ant-
waodede: „Der Hund bist du. Wenn du im Suchen ein so
„guter Hund sein wirst, wie im Hagelholen, und allen deinen
„sonstigen Qualifikationen, so wirst du ein superber Hund
„sein.“ — „Pft! Pft!“ sagg nu Slummerkopp, he saog dao

wat, en Hasen in en Klaoverstück. „Wachte men en Biet-
„fen“; sagg he, „sett dy dao men iäven dahl, laot dy de
„Tiid nich verdreiten.“ Nu wull he geswind en Paar Knipp-
steene in de Flinte dohn. „Underoffzeer! Se können em
„wull etwas Verse upseggen, to de Underhaollung.“ —
„Hund hats Maul zu halten, und blos zu stehen“, sagg
Krewe, un ladede auf. De Hase scheen aover de Tiid nich
te hevven, odder kien Vergnögen an de Underhaollung te
finnen, he gonk der diör, ähr men ne Flinte an de Bace
kuemmen konn, un kamm ähr faots ut de Augen.

„Nicht im Walde, nicht in der Flur

„Finde ich von ihm noch eine Spur.“ (Gang zum Eisenhammer.)

sagg Krewe. Nu söchen se wier Knippsteene, dao se men erst
en ganz Paar hädden. Slummerkopp slog aover ganz un
gar de Verdrott derin, he wull abslut nao Huus. „Swer-
noth!“ sagg he, un lusterde, „wat is dat viörn Trummen un
„Blaojen? Is wat los, Generaolmarsch odder Brand.
„Laot's men laupen.“ Krewe lusterde auf, konn aover nicks
häören. „Beruhige dich, Slummerkopp!“ sagg he trügge,
„der Humor ist blos in deinem Kopf; das sind die Geister
„des verkauften, in blauen Twänt verwandelten Hagels.“

Baolle drup sagg aover Krewe „Pst!“ legde an, un
brannde los. Slummerkopp sagg: „dat könnt Se men al-
„leene behaollen, Underoffzeer! 'n Dreck hevt Se schuotten.“ —
„Was?“ sagg Krewe, „'n Dreck? Die Wolle flog davon.“
Se göngen neiger, en Giörhaupen waor dao, un Slummer-
kopp sagg: „de Giör kann der wull utkleecken hevven, es en
„Schuonsteenfräger ut en Schuonsteen, is en Loek in; graven
„Se es nao, of he en Knippsteen an nen Kopp kriegen het.“ —
Se göngen wiider, aover kien Hasen of Hohn wull sich mehr
seihn laoten. „Ich glaube, das Wild muß sich zurückgezogen
„haben in stillere, friedlichere Räume; es will Artillerie und
„Infanterie nicht mehr hören. Es erfreut sich nunmehr der
„Sauerländischen Thäler.“ — „Jau!“ sagg Slummerkopp,
„t is men lutter Dummery, laot's men wier nao Huus
„gaohn.“ — Krewe: „Ne! das wäre ein Schimpf für Ar-
„tillerie und Infanterie; so lange noch die Möglichkeit bleibt,
„geben wir Lampe und Feldhuhn noch nicht auf.“

Dann hadde Krewe met den eenen Fot in nen Water-

graven triäden. „Underoffzeer! hevt Se 'n Matten?“ fraoog Slummerkopp, „Swernoth! dat is nicks wäth; wiör ohne „Dümpelvermeidung is et viel te schrao Wiädde. Ik hev „Eenen kennt, de waor met en Fot diört Jis triäden, un „kreeg dy de galuppeerende Swindsucht, datt he in seß Wiäde „in't Sark lagg. Se müttet en drügen Strump antrecken, „laot's men maken, datt wy nao Huus kuent. Se können 't „jä minnstens up te Buost frigen, datt Se in seß Wiäde nich „cummebeeren un ähre Berse nich upseggen können.“ Krewer wull aover nicks dervon häören. — Up eenmaol legde Slummerkopp 't Gewiär an, se säden dao wat Bofiges tüsken Gref un Struufwiärk. „'N Bof! 'n Bof!“ jagg Slummerkopp. „Ne!“ jagg Krewer, „ne fuchfige Katze, oder höchstens ein fuchfiger Hund spionirt da herum.“ Slummerkopp schuott los, aover dat Bofige foll der nich dahl, un hadde auk nich es File, wegtekümmen, et spaazerde so sachte von Platz. Es Slummerkopp nu der ächter in laupen wull, kamm et em aover doch in dat Buschwiärk ut de Augen. Tein Schritt links von de Stelle, wao se et seihn hädden, waor der aover en mächtigen Knippsteen in ne Koppwiede slagen, gliifs under den Kopp. „Ne!“ jagg Slummerkopp nu, „met „de Knippsteene het et gar kiene Art, tüürt hadde id so prächtig up de aolle Katte (nu datt he nich troffen hadde, waort „up en maol ne Katte); hädd id men up de Wiede haollen, „dann föll he de Katte wull in nen Balge slagen syn. Wann „wy noch wat dohn willt, bliw uf nicks iöver, es Bajonettattaken up de Kreihen.“

„D! die Krähe ist auch nicht übel, wenn denn kein Lampe „zu haben ist, ein sehr eleganter Herr, immer in schwarzem „Schniepel, also gewiß für Knippsteine und Infanterie-Rohr „nicht unter der Würde;“ jagg Krewer.

Slummerkopp fonk wier an: „Underoffzeer! id hev all „lange fraoogen wullt, hevt Se auk ne Bulle?“ — Krewer: „Ne!“ — Slummerkopp: „wat? kiene Bulle? dat geiht jä „gar nich, aohne Bulle kann jä gar kiene Jagd maht wären, „dat waör jä, es en Sautgkind aohne Titt. Ne! dann is 't „jä men Alle nicks, dann men faots nao Huus.“

Krewer:

„Just das Gegentheil sprech' ich.“ (Philosophen.)

„Für dich noch Fusel mitzunehmen, wäre arger Lurus, da du ja immer schon befuselt bist, auch wenn es keinen Hagel zu verreeeren gab.“ Slummerkopp: „Et wäd uf aover auf te late, wy müttet noch en Paar Stunde laupen bes Saoltkuotten.“ — Krewer: „Auch das nicht. Siehe dort kegelförmige Leinwand, der Achaeer Zelte. Und hier links die Richtung nach Salzkotten, dem wir also näher sind. Nur drei Viertelstündchen. Und wenn du auch im Mondschein exercizieren müßtest, so wäre es doch das erste Mal nicht.“ — Slummerkopp: „Swernoth! dao faöllt my up eenmaol in, söllt auf wull Recht un erlaubt syn, datt wy hier up de Jagd gaoh? Wann der es sonn Gensd'armes odder Gene, de de Jagd tohaörde, anfeim? 'N gueden Frönd von my het es maol 't Gewiär avgiewen moßt, — wat he auf men lennt hadde — un dann drei Monat frii Quatter kriegen met en sittenden As viör sonne Dummery.“

Krewer:

„Das geht nicht zu mit rechten Dingen,
„Spricht Hans mit sehr bedenklichem Gesicht.“ (Pegasus im Zoch.)

„Slummerkopp! fange doch nicht an, den Hasen zu spielen, erinnere dich, daß du ja Hund bist.“ — Nu satt ne Kreiße in nen Baum. Krewer der hen. De Kreiße leit em auf ankummen, se moß gar kien Arg in Krewer un siine Flinte heven. Es Krewer losbrannt hadde, moß Här Kreiße in siinen swatten Snipel siin Compelment, un empföhl sich. Wao de Knippsteene hen geraoden wäören, is nich an't Lecht kummen. „Seiht Se?“ sagg Slummerkopp, „de Kreiße lacht uf noch wat ut.“

Slummerkopp moß nu en nyen Anslag. „Donnerslao!“ sagg he, „ick frig' dy sonn' Smacht, wann dat men kien Heethunger is. Wann wy hier wao nao en Huus göngen, un leiten uf viör 'n Silbergrösken en Duz Eier kuoden.“ — „Was sagst du?“ gav Krewer trügge, „ein Duzend Eier für einen Silbergrösch? kriegen wir die?“ — Slummerkopp: „Kriegen? Gewiß; waorum sollen wy de nich kriegen, wann de Lüde men Höhner hevt? In Münster ne Beedelstunde, viör de Paote hev wy uf oft genog 'n Duz viör'n Silbergrösken kuoden laoten; un wao willt se hier met de Eier hen? nao Paoterbuorn sind jä siemen Stunde, se müttet se

„Alle sölvst friätten.“ — Krewer: „Slummerkopp! wenn diese deine Rede Wahrheit hat, dann ist es die erste vernünftige Rede, die ich jemals aus deinem Munde gehört habe. (Später sagt he: „Einmal hat Slummerkopp 'n vernünftigen Gedanken gehabt, der war aber falsch.“) Nur zu! versuchen wir es.“

„Ganz hypochondrisch bin ich vor langer Weile geworden.“ (Die Flüsse.)

Se göngen nu nao 't erste beste Buurenhuus. Dao tröf-
fen se ne Frau in de Küüche, un Krewer küürde se an:

„Von fern her kommen wir gezogen,

„Und sleben um ein wirthlich Dach.“ (Straniche des Iohannes.)

„Weibliches Wesen! würden Sie wohl mit Eiern uns eine Erquickung bereiten? einem Duzend?“ — De Frau stonn dao, es ne Paollsaote, un sperde Muul un Niäse up. — Krewer: „Verstehen Sie mich, es handelt sich hier um Eier, die sollten Sie uns bereiten.“ Un daoby settede he sich up en Stohl met:

Ich bin ich, und setze mich selbst.“ (Philosophen.)

De Frau stonn noch so dao, un hadde kien Waot feil. „Gute Frau!“ sagt Krewer nu, „nicht die Worte allein des Dichters, auch die Sprache, in der er gesungen, ist euch wohl gänzlich unbekannt? Ich glaube, eine starke Vermuthung hegen zu dürfen, daß Ihr auf einer Schulbank nie gelesen habt.“ Nu plazde de Frau endlicks herut: „Will dat aöfige Volk my den Geck anstücken?“ — „Bewahre!“ sagt Slummerkopp, „wao söllen wy dao de Raoteln to hevven?“ De Frau fonk an, dull te wären un te schandudeln. Krewer saog wull, datt he der nicks met te Stande brengen konn, un sagt to Slummerkopp: „Ich bin hier mit meinem Witz am Ende, sprich du mal ein gesundes Plattdeutsch mit ihr. Und nun

„Gleich zur Sache, mein Freund!“ (Philosophen.)

Slummerkopp fonk nu an te explizieren, aover de Frau verstonn en noch nich, un scheen von Eier nicks te wietten. Dat Mönsterste un dat Baoterbuörnste = Suurländste Platt göngen dao es Kabus un Wuotteln diörenander.

„Seltsamer Sprachen Gewirr

„Braust in das wundernde Ohr.“ (Spaziergang.)

sagt Krewer. Antlehte kreenen se so viel herut, datt de Frau dat Egger hedde, wao Slummerkopp Eier to sagt. Slum-

merkopp hadde de Eier up ähre Moders, de Höhner, trügge föhrt, von Eier-Leggen spruocken, un de Eier kennlick maht es en Witt met Gial derin un ne Schelle derüm, wat men iätten könn. Es Krewe nu saog, datt se endlicks up en Weg wäören, sic te verstaohn, gont he wier ut de Diöre, bes de Eier säddig wäören, un sagg to Slummerkopp, he söll faots naofuennen. De Frau waor aover noch gar nich by de Hand, 'n Duß Eier te knocken. „Well betahlt se my dann?“ fraogg se. — „Betahlen?“ antwaodede Slummerkopp, „ge-
 „wiß will wy de betahlen, ümsüß will wy de Eier nich hev-
 „ven.“ — „Jao! aover hev sonn Volk dann auf Geld?“ de Frau, „t is jao men lutter Smachtlappery met ju.“ „Nu
 „flao dy ne blinde Miäre an nen lammn Bagen“, gav Slummerkopp trügge, „bedenk Se, Frau! de Andere is en
 „Underoffzeer, ja, denk Se sic es, en Underoff-
 „zeer; het Se nich de goldenen Treffsen seihen buoven an
 „nen Kragen un under up de Maue? Un dann will Se
 „noch üm dat Geld benaudt syn?“ De Frau leit sic wat toküüren, settede en Pott met Water up't Füür, un wull de Eier halen. „Also 'n Duß?“ fraogg se. Slummerkopp be-
 dach aover in den Augenblick, datt he alleene recht guet 'n Duß ankonn, un gav to de Antwaot: „Ja woll! 'n Duß
 „viör Sedden, also twee Duß tesame.“ Un de Frau deih daonao. Nu hädde Slummerkopp Krewe naogaohn konnt un sollt. Aover de Eier hädde viör em vull mehr Interesse, es Krewe un de Jagd, un he keet sic den Pott up't Füür an, bes de Eier derin un wier derut keimen. Nu settede he sic breet an nen Diß, un fuörderde auf Saolt un Stuten. De Frau fraogg aover erst wier, well ähr dat betahlde, un Slummerkopp moß se wier up den Underoffzeer met de gol-
 dener Treffsen anwiisen, un daodiör in Ruhe brengen. De Frau brach nu met en grauten hölternen Saoltkasten auf en mächtigen halven gruoven Stuten. Up Krewe konn Slum-
 merkopp nich wachten, he gav sic faots an de Saken. „Sit-
 „tet doch kiene Piipviügel in?“ fraogg he. „Hüm!“ sagg he, es he antog waor, „lück Füür mehr hädde de Eier of
 „Egger wull verdriägen konnt; wann de Underoffzeer wecke
 „dervon metniemen will, kümp he met en Pantofen nao
 „Huus.“ — He waor aover ächter de Eier hiär, es wann

he seß Wiäcke by Water un Braud hädde brummen moßt. Ahr he sich verjaog, hadde he siin Dutz all up, un auk den halven Stuten der bynao met in Liuwe; aover he moch nao wull mehr, un konn der nich an dohn, es he auk noch en Paar von Krewer siine Eier binnen namm, et waor em noch all te liedig in Liuwe. De ganze Geschichte met dat Zätten hadde so geswind gaohn, datt he an nicks anders denken konn; es he aover nu säddig waor, foll em up eenmaol in, datt by de Eier nicks biätter by paßde un nauthwendiger tohaörde, es en Snaps; dann sätten Eenen auk de hatten Eier (de wennigstens hatt hädde syn söllen) geniß nich unfachte in nen Magen. He fraogg nu de Frau nao en Glas Fuesel. Un de fraogg erst wier nao 't Betahlen. Un Slummerkopp erinnerde se widder an den Underoffzeer met de goldenen Tressen up de Maue un buoven an nen Kragen. Un es he hillig un stieder verspruocken hadde, datt de Underoffzeer Alles betahlen wüde, kamm de Frau dann auk met ne Halvkannspulle vull Fuesel un en Glas daran, un wull em Eenen ingeiten. „No!“ sagg he aover, „mak Se sich de „Meuße nich, laot Se de Bulle men staohn, dat Ingeiten „kann ick sölvst.“ — He wull doch nich alle den Fuesel suupen? mennde de Frau. „Dat kann men noch so nich seggen“, antwaodede Slummerkopp, „wann de Underoffzeer „baolle kümp, fall de auk wull siinen Deel hevven willen.“ Nu gav he sich aover in alle Zil an't Drinken. He dachte: „well't Krüz het, siägent sich; un de ick up hevve, ähr de Underoffzeer kümp, de hev ick viör.“ — Dat erste Glas guott he up eenmaol herunder, un dat twedde faots drup auk. Dat diädde drunk he dann ne Minute naohiär in twee Maol, un von dat veerde hadde he jüst de erste Hälste binnen, es Krewer in de Diöre tratt, un he (Slummerkopp) men faots auk de letzte Hälste naogeiten moß, üm doch met en liedig Glas met Krewer wier anfangen te können. Es Krewer den Slummerkopp so breet an nen Diß by de Eier, de Schellen, den Stutenrest un den Snaps sitten saog, sagg he: „Na! du legst „dich ja wohl recht in Schmeer?“ — Slummerkopp antwaodede: „Mün' Möhne segg, wann se sich 't Aovends 'n „guet Waambeer odder en Speckpannkofen trächte mäc: „Men häört nicks Gueds, men süht nicks Gueds, wann men

„noch en lück Guedes in Liuwe frigg, dat is 't auf dieger M.“ —
„Aber, was Teufel!“ sagt Krewer hier, „das ist ja eine Un-
„masse von Eiern, das sind ja wohl zwei Duzend.“ Slum-
„merkopp, um Krewer up andere Gedanken te brengen, sagt
nu: „Underoffzeer! wiettet Se auf? ähr Wamms is spliet-
„ten.“ — „Was?“ sagt Krewer. — „Ja! ähr Camsol is
„up en Buckel buosten, in de Naoth.“ (Dat hadde he von
„Manns Näppken lährt.) Un nu pock he der hen. Krewer
„kann aover doch up de Eier trügge: „Was soll das sein?
„ein Duzend sollten ja gekocht werden.“ — Slummerkopp:
„Ja wull! viör Jedden Cent. Underoffzeer! wiettet Se
„wull? Se fangt all an, avtebladern.“ (Dat hadde he auf
„von Manns lährt.) — Krewer: „Was?“ — Slummerkopp:
„Up de Platte söllt dat Lauw all weg, Se frigt all en kahl
„Blättken.“ Un nu pock he der wier hen. Krewer: „Lap'
„das dumme Zeug; was soll das heißen mit den Eiern? ich
„habe nur ein Duzend haben wollen. Und wie kommt nun
„das Gesöff dazu?“ — Slummerkopp: „Frau! geswind noch
„en Glas, de Underoffzeer will auf drinken; ich hev't ja erst
„all segt.“ To Krewer: „Niemen Se erst en Stück ut de
„Bulle;“ un holl em de Bulle to. — Krewer: „Ei! bleib
„mir mit dem Janhagel weg.“

„Ich wahrlich nicht, und war auch nie dazu versucht.“ (Wird zu Sais.)

„Ich frage: wie kommt dieses Gesöff auf den Tisch?“ —
Slummerkopp, in den de Brannwiin an te wirken font: „Un-
„deroffzeer! Se fraogt ja auf Alles nao, jüst es miin' Möhne,
„de fraogg auf immer: wat givt Nyes? Ich segge: Möhne!
„weet Se 't noch nich? alle Wiedefrauens söllt wier hiirao-
„den, de Polizei suorgt viör de Männer.“ — „No! gaoh my weg,
„du unslige Hund! du liederliche Fell!“ segg se dam, „gistern
„Novend büßte du widder es en Fuosk de Treppe herup kriop-
„pen.“ Ich segge: „Möhne! nu doh Se men nich so. By ähre
„Sievenzig is Se ja noch so flügge, es en junk Wicht; Se
„kann in ähren Sunndagsstaot der ja noch hiärsleigen, es en
„Molkenteimken.“ — Krewer: „Wenn deine Möhne dich einen
„unsligen Hund, ein liederliches Fell nennt,

„Hat sie wohl mehr gesagt, als wahr ist?“ (Semete.)

Slummerkopp guott sich nu wier Cenen in, un smeet de
„Hälfte dervon in nen Hals. — Krewer: „Du willst dich wohl

„mit Gewalt besaufen? und hast dich schon besoffen. Hast du dir gleich ein halbes Maaf hinsetzen lassen?“ — Slummerkopp: „Alles met Maote,“ sagg de Sniider, dao slog he „siine Frau met de Jäle daut.“ — Krewer gav sich nu an de Eier, miärkte aover, datt he men Deine hadde, un tellde vettein Schellen. Es he nu daoriöver wat seggen wull, foll em Slummerkopp faots der tüsten: „Nu men frisk to! Underoffzeer! En halv Ei is biätter, es de liebige Dopp. Miin' Möhne“ — — Krewer: „Halt's Maul! ich will dich gleich bemöhen. Hat der Saumagen auch an zwölf Eier nicht genug, und frist mir auch noch meine weg.“ — Slummerkopp guott geswind dat andere halve Glas wier herunder, un sagg nu: „Underoffzeer! willt Se in Ernst Kienen metdrinken? „Das vernünftig; sind jä auf men en Paar Druöpfes mehr in.“ (Waören noch drei Gliäfer in.) He wull sich wier Genen in't Glas geiten. „Halt!“ sagg Krewer, „nun keinen Tropfen mehr! Du willst dich wohl nach Hause wälzen.“ Krewer namm de Bulle weg, un reekde se de Frau to. Nu wuode Slummerkopp falsk „Wat?“ sagg he, „ich hevve an ähre ganze Narrery von Jagd alleene 'n vernünftigen Stiätt ansettet, un dao soll ich hier drüge viör sitten?“ — Krewer: „Noch ein solches Wort, und ich schlage dich aufs Maul, und behandle dich dienstlich.“ — Slummerkopp: „Nu! en Waot is noch kien Donnerstag. Aover wann ich hier nicks mehr te drinken hevven sall, kann'k auf men gliiks meggaohn.“ Un nu wull he weg. „Halt!“ sagg wier Krewer. — Slummerkopp: „Jä! „wat sall ich dann noch hier by ähr dohn, wann se't so knapp niemen willt? Is kien Schelm te truen“, segg miin' Möhne.“ — Krewer:

„Ja! der Mensch ist ein ärmlicher Wicht!“ (Moralischer Dichter.)

„Warte! wir werden abrechnen.“ Krewer hadde de Hälfte von siine Eier giätten, un stuock de fyv Andern ächtern in de Taske. Nu soll't weggaohn, un he wull betahlen. „Eigentlich,“ sagg he to Slummerkopp, „habe ich nur meine zehn Eier zu bezahlen, indeßen will ich der Frau wegen doch deine vierzehn auch mit übernehmen.“ Un nu deih he de Frau twee Silbergrösken in de Hand. De Frau mok wier en gewältig lanck un dumm Gesicht, un es Krewer nu ut en Huuse wull, reip se: „Nei! erst Geld, nei! so geht dat nit.“ Krewer

sagg, Geld hädde he ähr jä giewen, aover de Frau font an te riäcken, un wull in't Ganze fütteihn un en halven Sülvergrösken heven. Krewe fraogg, of se unwiis waör, un nu soll Slummerfopp ähr den Unfimm düttlick maken. De Frau mok aover Slummerfopp endlicks begriiplick, datt se drei guede Grösken viör dat Duß Eier, also seß guede Grösken viör de beiden Duß, dann twee Sülvergrösken viör den mächtigen Stuten, un seß Sülvergrösken viör de halve Kanne Snaps riäckebe, waonao et so utkeim, es se et verlangt hädde. Es Krewe dat diör Slummerfopp klof wuode, soll he ut de Wolken. „Ich zahle sie nicht;“ sagg he,

„Ich wahrlich nicht, und war auch nie dazu versucht.“ (Bild zu Sais.)

„Denn das Weib ist falscher Art,

„Und die Arge liebt die Groschen.“ (Siegeseft.)

Auf Slummerfopp kabbelde sich met de Frau, viör't Erste wull he minnstens de Pulle utdrinken, wann de ganz in de Klädnung fuemmen soll. Krewe wull nich Snaps, noch Stuten, un viör de Eier fiene drei Grösken 't Duß betahlen. Et gav en Gemeer un Spektafel in't Huus, es tüsken siefen Katten un siefen Küens. „Ne!“ reip Slummerfopp giegen de Frau, „under de Göfels sinn wy auf nich upwaken, un „von Gauß un Gante nich graut trocken, dao mott Se unbeschuffte Wiv uf nich viör anseihn. Drei guede Grösken viör dat Duß Eier, un seß Sülvergrösken viör de halve „Kanne, well het dat sii Kläwe haört? — „Nei! ick dauh et „nich anders, un kann et nich anders,“ reip dann de Frau. Un Slummerfopp daorup: „Kann? Kann? sett de Kanne „der dahl, un doht met de Hände,“ segg miin' Möhne.“ — Un de Frau: „Nei! ick seih my der süß kien Zutfuemmen an.“ — Slummerfopp: „Nicht seihn? „Binn' ne Ratte viör't Knei,“ „segg miin' Möhne.“ — De Frau: „Nei! ick will my de Snute „der nich viör wisken üm en Guodeslaun.“ — „Nu haören „Se es, Underoffzeer!“ sagg nu Slummerfopp, „nu segg se, „wy sollen uf dann de Snute der viör wisken, un et üm „en Guottslaun heven, es en Almosen. Njasses! well will „sich dann so wat seggen laoten? Ne! Underoffzeer! fuemmen „Se geswind to.“ Un daomet he ut de Diöre herut. Krewe konn en nich es trügge ropen, so iilig waor he unsichtbaor wuoden;

„Was reimt das Volk?

„Doch Keinen sah man wiederkehren.“ (Kampf mit dem Drachen.)

sagg he.

Nu hadde Krewe 't allene met de Frau te dohn. Se verstonn em nich, un he ähr nich. Glücklicher Wiise kamm aover Hölpe. De Buur un een Knecht keimen in de Kiücke, un de Buur, es he met siine Frau küürt hadde, soch dann alle siine Brocken von Haugdütst tesame, um Krewe te bedüden, datt he aohne de verlangten fivetein un en halven Silbergrösken nich wegkeim; Krewe hadde se alle an nen Halse. Wat soll he dohn? Datt he fiene Eier to drei guebe Grösten et Dutz, kienen Stuten, kienen Snaps bestellt hadde, holp em nich; he waor jä de Underoffzeer met de goldenen Tressen, wao Slummerkopp de Frau immer up anwiesen hadde. Um ut düße Krafeihlery herut te kummen, hädde he antlegte auf wull leimer betahlt, aover he hadde auf men elf un en halven Silbergrösken in nen Büül. He buode de an, aover daomet waören se nich tefriäde. Et gav wier Schandudlery, un de Buur wull minnstens en Pand viör de fyv Silbergrösken heeven. Endlichs bleev Krewe nicks iöver, es datt he siine Weste uttrock, um de ton Pand daotelaoten. Nu mot he aover auf in allen Grimm, un aohne nao Slummerkopp siine Redensart en Vers upteseggen, datt he wegfamm.

Slummerkopp kamm alleene nao Saoltfuotten trügge te bummeln, un dao troff en Hapich, un fraogg en, wao he hiär keim. „Von de Jagd,“ sagg he „met Underoffzeer Krewe, „de fall auf wull baolle kummen.“ — Krewe kamm aover baolle ne halve Stunde später, so hadde en de Geschichte in dat Eierhuus lettet. „Tofällig“ waor auf Hapich noch dao, un de gonk nu ganz fröndschaflick an en heran, un sagg: „Na! was ist denn los? Wo kommen Sie denn her?“ — „Von der Jagd,“ sagg auf aohne Arg Krewe. Un nu slog em Hapich wier ganz fröndschaflick met siinen umhangenen Saöbel, so es se et wull by Rekruten doht, ächter up de Rockfläpfe met: „Reglementswidrig abstehend!“ — „Zum Teufel! „Reglementswidrige Behandlung!“ reip Krewe daorup, „alle „Eier kaput;“ un dann pock he in de Tasse, un trock de Finger vull Eiergial wier herut. „Was?“ sagg nu Hapich, „auch Vogelnefter ausgenommen?“ „Jawohl! sagg Krewe

in seinen Verbrott, „Eier von Vögeln bis zu Hühnergröße. „Adieu!“ Un nu brach Krewer, de segt hadde: „es müßte doch „mit dem heiligen Pechvogel zugehen, wenn ich nicht etwas „heim bringen sollte,“ allerdings etwas heim, aover vior füv- tein un en halven Silbergröskén en Papp in de Taske, den he Last genog hadde, der wier uttekrigen.

Hapich hadde den Middag all Krewer heruttrecken seihn, un daorüm naofraogt; nu wuß he aover genau Bescheid. He faots nao'n Captain, un vertellde, datt Krewer met Slummerkopp up de Jagd weßt waör, un auk Nester utnuommen hädde, waovon he (Hapich) de Eier söloft seihn hädde.

Es Krewer in't Quatteer siine Saken avlegt hadde, gont he ächter Slummerkopp in, un troff den in ähren Stuowen grautmächtig met ne halv lange Piipe in't dullste Qualmen. Et waor siine (Krewer siine) Piipe; Slummerkopp hadde se in Krewer siine Stuowe, wao he siinen Nest von Patronen hen bracht hadde, stoppt sunnen, un dann auk gliiks anstücken.

„Seinen Freund erkennt Drestes wieder,
„Seine Pfeife Philoktet.“ (Götter Griechenlands.)

sagg Krewer. „Alle Hagel! theurer Slummerkopp!“

„Und jener Bösewicht, gewandt

„In jeder List, Belasger im Betrügen!“ (Zerstörung v. Troja.)

„Jetzt wollen wir mal rechnen. Die Tasche umgekehrt!“ Slummerkopp moß se seihn laoten. Waören gar kiene Raäbe los, waor kien Lock derin. „Alle Hagel! theurer Slummerkopp!“ sagg Krewer dann wier; „ich habe dazu auch die „fünfzehn und einen halben Groschen für dein Gefräße und „Geföße zahlen, und weil fünf Groschen manquirten, die „Weste dalassen müssen. Alle Hagel! theurer Slummerkopp! Nun schlage selbst deine Strafe vor. Der Himmel „wird zwar ein Einsehen haben, und dir in nicht ferner Zeit „die zweite Classe mit ihren heilsamen Prügeln bescheeren, „aber dem Hunde gehört auch schon gleich die Karbatsche.“ — Nu fonk Slummerkopp aover an: „Well het Schuld? Se „sollen my nich metnuommen hevven, Se kennt my jä wull. „Un se heyt my jä auk to 'n Hund maßt. Un se wärt der „jä auk nich dumm nao.“ Krewer kamm to de Insiicht, datt he am Ende söloft Schuld waör, indem he sick met Slum-

merkopp argiwen hädde. Un Gene von de Lübe sagg: „dao „het he (Slummerkopp) so Unrecht nich, wat en Fiättken Ahl „iß, dao laött sich kien Glasß Beer von tappen.“ Krewe wull daorum nicks mehr von Slummerkopp, blos siine Weste möß he up de Stelle widderhalen. Df Slummerkopp auf kiene Lust hadde, de Stunde noch wier hen un hiär te laupen, et holp nicks. Manns Näppfen un noch Gene mößen Slummerkopp ne Beedelstunde up en Weg brengen, un em nao-küffen, datt he nich am Ende de Frysülvergrösken, de Krewe em metdeih, wier versuöpp. Es he avgonf, sagg Krewe, he söll dat Eierhuus begröten met

„Ha! sei mir gegrüßt, Haus meines grimmen Zorns!

„Sei grimmig mir gegrüßt, feindselig Dach!

„Verhaftes Pflaster!“

(Semle.)

„Ne!“ sagg Krewe, es Slummerkopp weg waor, „'n „Dummkopf ist er nicht, aber dumme Streiche macht er, wo „er geht und steht; und er muß nur irgendwo dabei sein, „dann kann man sich darauf verlassen, daß es dumme Ge- „sichten vom Himmel regnet.“

Slummerkopp waor üm sieven Uhr weggaohn; üm halv Niegen, wann he stark anstreet, odder doch höchstens niegen Uhr konn un moß he der widder syn. Well aover nich kamm, waor Slummerkopp. Se wachteden bes halv Teine, bes tein Uhr, miin Slummerkopp un miine Weste leiten sich nao nich haören of seihen. Krewe un Alle lägten all in Bedde, es giegen halv Elve Spektafel an't Huus maket wuode, un Gene de Huusdiöre wier losmaken moß; Slummerkopp waß der nu. He wull nao ähre Kammer gaohn, aover Krewe waor all wier up, un fraogg nao. He sagg nicks, he hadde kiene Weste kriegen, so wiit waör he nich kuemmen. Auf de Frysülvergrösken konn he nich wier trügge giewen, de hädde he nich mehr. Versuoppen konn he se aover düttmaol nich hevven, dat leit sich em anmiärken. He sagg, he könn der nich an dohn, muorgen söll men der wull mehr von haören. Un in den Augenblick gav et ne nye Kloppey an de Huusdiöre. Underoffzeer Hapich kamm, un beschedde Krewe saots nao'n Captain. „Etwas Anjehmes scheint es nicht zu sein,“ sagg Hapich, „das Gesicht vom Captain war gar nicht anje-

„nehm, und die Zeit ist es wohl auch nicht.“ Krewe begreep dat nich, un wuß sich in nichts schüllig; he daorup:

„Neck! auf! ich bringe dir Befehle

„Vom Herrscher des Olymps, von jener furchtbaren Macht,

„Vor der der Himmel beb't, des Erdballs Achse tracht.“

(Zerstörung von Troja.)

un gonk dann met.

Wu't aover Slummerkopp gaohen waor, dat laütt sich nich guet vertellen, ähr nich ne andre Geschichte metdell't is, un de fall nu kuenmen.

De gucde Dag.

Ich hadde my an eenen schönen Muorgen, üm den Ruhe-
dag te geneiten, 'n Slaop bes halv Achte an daohn, un steeg
iäven ut et Bedde, üm my met Gemack by'n Kaffee dahl te
setten, es to miine Verwünderung Näze Bröders un Manns
Näpffen diör te Diöre keimen, un angävven, se hädden my
wat te seggen, aover alleene, de Burße möch doch iäven
herutgaohn. Ich leit den Burßen, de my miine Safen bracht
hadde, herut gaohn, un sagg dann: „Nu! wat givt dann?
„will jy von my wat?“

„Jau!“ sagg Näze, se hädden dao sonne kleine Angeliä-
genheit, wao se to kuenmen wäören, es 't Kalv to 't Mälke-
suupen; of id ähr dao nich wull behölplic to syn wull, dao
widder von av te kuenmen. — „Ja!“ sagg id, „dann miüt-
„tet jy doch erst häören laoten, wat et is.“ — Nu sagg
Näze, se hädden dao sonne kleine Schuld staohn, de se gäne
avmaken wullen, un wao se in der Daot nich gäne met wach-
ten möchen. — „Schulden hev jy maht?“ sagg id nu, „un
„mein jy, datt id et Geld derto hädde un hiärgiewen söll,
„üm de te betahlen?“ — „Ja!“ sagg Näze wier, 't waör
auf üm de Kleinigkeit Schuld un Geld nich eegentlich te dohn,
dat hädde de Tiid wull, aover se hädden der lüek Verdrott
von. — „Jau!“ sagg Manns, „wy sittet in de Seepe, se
„kuent us ächter de Bure, un et kann der us wull anslei-
„gen.“ — Näze sagg nu wier: „'T is en dummen Streich,
„un dat kump daovon hiär, datt der sich sonn Grönjack in
„mengt het; waör de der nich to kuenmen, dann häddet nicks

„te bedüden. Se wärt der wull von haört hevven, datt dao
 „en Gensdarmes by de Landwiär klagt het wiägen en Biäd,
 „wao se em met diörgaohn waören, un allerlei Spektafel
 „in't Wäthshuus. Nu isz auf de Anzeige by'n Captain maket,
 „datt wy den Wäth Alles schüllig bliewen waören; un Se
 „wietet wull, de Captain nimp so wat licht tüvel.“ —
 „Wu?“ sagg ick, „Landwiär? un jy? dao kann ick nich recht
 „klof ut wären.“ — „Ja!“ sagg Näze, „de Landwiär, dat
 „söll wy weßt syn, un de Wäth will siin Geld hevven.“ —
 „Also“, sagg ick widder, „jy sind den Wäth der diörgaohn?
 „Wullen jy en dann ansmiären?“ — Näze: „Guott be-
 „wahre! he konn't jä anschriiwen, wy wullen 't em ährliek
 „schüllig syn.“ — Manns: „Wy hädden em jä nao Geliä-
 „genheit von Mönster dat Geld schicken konnt.“ — Jck:
 „Jy em Geld von Mönster schicken? Jck miärke wull, dat
 „sind fuule Eier, un dao stiäcke ick de Näse nich in.“ —
 „Näze: „'T waor doch men en unschülligen Pumpy, wann dat
 „Grönjack der nich tüsten kuemmen waör; un vlichte en
 „veer of seß Wiäcke brummen viör de Dummery waör doch
 „en unvernünstigen Spaß.“ — Manns: „Jau! se sind äch-
 „ter usz in, es wann se usz an Galgen un Rad brengen
 „willt.“ — „Ja!“ sagt' ick widder, „luoven kann ick ju nich,
 „aover wann jy viör ne kleine Schuld sonne graute Straofe
 „krigen söllen, dat möch doch wull te viel syn.“ — Näze:
 „Et kümpe viör 't Erste alleene up et Geld an.“ — „Jau!“
 sagg Manns: „kuemm' wy iöver den Rücken, dann kuemm'
 „wy auf iöver den Stiätt.“ — Jck widder: „Wu viel isz et
 „dann?“ — Näze: „'T mäck in't Ganze veer Dahler un
 „veer un twintig Sülvergrösken.“ — „Der Döker!“ sagg
 ick, „dao mott et jä Beerhochtiiden by ju weßt syn? Wu hev
 „jy sonn Geld diör'n Hals slaoen konnt?“ — Nu sagg Näze,
 se hädden nicks drunken, es Beer un antlegte en Napp vull
 waam Tüg. Jck sagg: „Beer Dahler un veer un twintig
 „Sülvergrösken, de söll ick ju dohn, mein jy? Dat waör
 „my doch 'n Bietken viel anmoden.“ — „Nä!“ sagg Näze,
 „wann Se sich by ähre gueden Frönde verwenden wullen,
 „datt dat Geld tesame keim.“ — „Ja!“ sagg ick, „ick be-
 „griipe wull, datt et ju all te slimme gaohen könn, un möch
 „ju wull nich ganz entiegen syn. Df ick aover so viel Geld

„byeene brengen kann, dat weet ik doch nich. Nu aover ver-
 „tellet my es de Geschichte ganz utföhrlick, datt ik der Mä-
 „denschoop von giewen kann, un weet, waoran ik sinn.“ —
 Un ik haörde se nu av, es wann ik en Protokoll upniem-
 men wull, un leit auk noch Slummerkopp un Tüntel, de der
 auk tohaörden, kuenmen. Es ik nu Alles Haor klein wuß,
 sagg ik noch maol to ähr: „Ja! te luoven sinn jy ganz un
 „gar nich; un datt se ju by 't Slavittken frigt, is ju ver-
 „deinte Laun; aover datt jy der vlichte so lange viör brum-
 „men, un up immer slecht derviör anschriewen staohn, vlichte
 „in de twedde Klasse kuenmen söllen, dat waör doch wull
 „te hatt, un möch ik ju auk nich ginnen, un daorum will ik
 „es sehn, of ik dat Geld by de Friiwilligen tesame collectee-
 „ren kann.“

„Ja!“ sagg Näze, „wy wullen der auk wull erkenntlick
 „viör syn.“ — „Jau!“ sagg Manns, „wann Se wao Genen
 „diörwackelt hevven wilt, seggen Se 't us men, de sall be-
 „suorgt wären.“ Jek segge: „Jek danke, ik laote Kieneenen
 „diörwackeln, es Rock un Buge, wann se vull Stoff sind, un
 „de besuorgt miin Burße all.“ — Jek gonk nu herüm, un
 troff auk richtig alle Friiwilligen, un deih miin Beste. Jek
 kreeg de veer Dahler veer un twintig Sülvergrößen tesame,
 un schickde nao Näze un Manns hen. De seimen, auk Slum-
 merkopp waor derby. Es se nu dat Geld saögen, sagg Näze
 Bröders: „'t is doch Schade, datt de Käl dat schöne Geld
 „krigg; wat können wy em dat nett schüllig bliewen, un dat
 „Geld mier in wat Nattes anleggen!“ — Un Slummerkopp
 mennde, ne Kanne Nollen möß der wennigstens iöver syn,
 de möß sich de Wäth doch avtrecken laoten. — De Geschichte
 is aover düße:

In ähr Quatteeer up en Hoff lagg Klaos Tüntel up en
 Rüggen; — doch erst noch en Wätken iöver Tüntel. Tün-
 tel saog men 't nich an, aover nao Mätens (den Bielehoff)
 siin Urdeel möß he 't doch von Binnen hevven. By'n Ren-
 devous, es de Oberst grade by ähr viörbygonk, fraogg Tün-
 tel Slummerkopp: „Sonn' Oberst, waorum hett de Oberst?
 „he is doch de Öpperste nich alleene, 't sind jä noch genug
 „Öpperste over em, de Generals!“ Mätens hadde dat haört,
 un dreihede sich nao Tüntel üm. „Dats freut mir von dich,“

sagg he, „in dich duht was stechen, du hast en bedenklichen „Kopp. Und nun will ich dich auch sagen: warum heist ne „Fliege Fliege? sie duht doch dats Fliegen auch alleine „nich.“ — Un Slummerkopp: „Waorüm heß du Tüntel? „du büß doch allen Tüntel auf alleene nich, un nich es maol „rechten Tüntel.“ — Tüntel: „Süh! jao! dao hadd' ic „nich an dacht.“ — Mätens: „Un in den Sneewald duht „auch was stechen, dats hatt' ich auch nich gedacht.“

Also: in ähr Quatteer up en Hoff lagg Klaos Tüntel up en Rüggen in nen Strauhhaupen, un satt Manns Näp-
fen en Paar Schritt dervon up en Nohmsfatt, un raufde in alle Behaglickheit ut siinen Näsenwärmer. Se hädden även giätten, un nu legden se sich lüch up de fuule Huut. Manns sagg: „Du! wann men auf sonn Buurenjungen waör.“ — Klaos Tüntel: „Jao! wu dann?“ — Manns: „Jä meine, „datt men auf so Allerlei tostoppt freeg.“ — Klaos: „Jao!“ — Manns: „Küch dy hier men es recht in nen Wiim um, „wat Fleeskwiärks!“ — Klaos: „Jao!“ — Nu smeegen se wier still. Nao en Paösken sagg Klaos, de siit även immer simmeleert hadde, wat herut te brengen: „Jä woll, datt „ic dry Wünsche dohn konn.“ — Manns: „Dat dank dy „der Döwel, wann der men wat von wuöde.“ — Klaos: „Genen vor miin Vader un Moder sälger.“ — Manns: „Wat söllt de dann, de daut sind?“ — Klaos: „Jao! ic „woll, datt dat riike Lue weßt waören, datt et Genen söloft „nich so schrao gonk.“ Metdem kamm Näge Bröders herin. „Dag!“ sagg he, „jy fittet jä hier so drüge.“ — Manns: „Nattes hev' wy ne ganze Pumpe vull, dao steiht se jä, wann „du Water magst.“ — Näge: „Nicks Beer? nicks Snaps „hier?“ — Manns: „Lebenswasser du mein Leben! wann „der e ene Pumpe waör, de dat von sich gäv!“ — Näge: „I sind drüge Tiiden, men kümp up allerlei Gedanken.“ Klaos: „Jao! dat hev ic of all dacht.“ — Näge: „I fitt „my in Hals un Magen, ic mott my es rechtschaffen den „Pelz vull suupen.“ — Klaos: „Jao! dat het my of all „docht.“ Un tegliik Manns: „Dao möch ic auf met by „syn.“ — Näge: „Wy müttet uf en gueden Dag maken, „wann vandage nich, dann muorgen.“ — Klaos: „Jao!“ un Manns: „Mento! aover wu fall dat togaohn?“ —

Näze: „Dao häört Tweerlei to, wat Driiges un wat Nat-
 „tes.“ Manns: „Gewiß! 'n gueden Fraß un en gueden
 „Soff.“ — Klaos: „Jao! gewiß.“ — Näze: „Wy tappt
 „es en Wäth an.“ — Manns: „Jä! aover wu fall dat
 „togaohn?“ — Näze: „Ne halve Stunde von hier up en
 „Baoterbuörnsken Weg is en guet Gläsken Cassler Märzbeer,
 „un dao söllt se jä auf wull en guet Stück Braodensfleest by
 „heeven.“ — Klaos: „Jao! gewiß;“ un Manns: „Jä!
 „aover wu slao wy den Wäth breet? von lichtsinlige Wäde
 „hev ick hier nao nicks miärfet.“ — Näze: „Gene fiirt
 „siinen Namensdag.“ — Klaos: „Jao! dat konn ick gut,
 „wann 't noch dry Monate Tiid hadde, an nen seeventen
 „Dezember.“ — Näze: „Un de mott dat Antappen dohn.
 „Wann us men viör't Erste pumpet wädd, datt wy wat up
 „en Diss friget.“ — Manns: „No! ick begriipe 't all; wachte
 „men, ick siir den Namensdag.“ — Näze: „Ut en Huuse
 „will wy wull wier fuemmen.“ — Manns: „Jek verleiße
 „miinen Geldbüül.“ — Klaos: „Jao! well wull der Geld
 „von us föddern, wann de Büül verloren is?“ — Manns:
 „Odder wy pißet us auf weg.“ — Klaos: „Jao!“ —
 Manns: „Kuemm' wy iöver den Ruen, dann fuemm wy
 „auf iöver den Stiätt.“ — Klaos: „Jao! dat doh wy of.“

So wiit hädden se 't also in Richtigkeit. Dann mennden
 se auf, se mößen andere Uniformen heeven, um nich kennt
 un anzeigt te wären. Lüntel hadde en gueden Bekannten
 by de Landwiär, wao he ne Uniform von frigen konn, un
 Manns twiivelde nich, ne Schützen-Uniform te frigen, aover
 Näze Bröders hadde Kiene. Dao dächen se an Slummer-
 kopp, de mehrere Kanuten by de Landwiär hadde, un se
 neimen Slummerkopp derby, met den Beding, datt he Näze
 Bröders ne Landwiär-Uniform verschaffde. Den ersten
 Ruhedag, wao se den ganzen Naomiddag frii hädden, gonk
 et nao'n Wäth hen. Manns hadde sich Meuhe giemen, sich
 met Goldwiärks uttestaffereen, um sich by dat Antappen recht
 in de Buost smiiten te können. Aover uter ne tombäckene
 vergüllte Uhrkiedde, de he lank ut de Schützen-Uniform herut
 hangen leit, hadde he nicks updriiwen konnt; he hadde der
 nich maol ne Uhr an, dann siine silverne Röve paßde dao
 nich by, un an ne goldene Uhr waor nich te denken. He

hädde gäne noch en dicken Sigelrinf up en Finger wiesen; aover auk so Gene waor niärgends te hevven. Dann aover hadde he siinen Büül met lutter Drei- un Beer- Pennings-Stücke bes buoven vull maft, un daorup en Fyosülvergrößen-Stück legt. Klaos Tüntel waor dann noch anwiesen, Manns by den Wäth un siine Lüde heruttestriifen. „Segg men“, sagg Slummerkopp, „he waör noch mehr, es en Graof, „en Lithogtaoph.“ Manns waor en Steendrucker.

Manns in siine gröne Schützen-Mondeerung un met de tombakene vergüllte Uhrfiedde gonk nu in dat Wäthshuus viöran, un gav sich en mächtig Anseihn, es de Commandeerende viör siine Adjubanten odder de Hahn viör siine Hühner. He bestellde odder commandeerte kuottav veer Gläser Caffler März; un es de nu keimen, smeet he flott siinen dicken Büül up en Disk, un kreeg der dann dat eene Fyosülvergrößenstück herut, waorup se em en Silbergrößen trügge giemen mößen. Se höllen dat Beer in de Höchte; et funfelde, es de Sunne, un in eenen Tog hädde se Alle ähr ganze Glas ut. Es nu de twedden Gläser auk geswind keimen, sagg Manns, dat enkelde Betahlen waör em doch te lästig, so möchen men noteeren, wat der vertiärt wüdde, he wullt naohiär im Ganzen betahlen; he fürde siinen Namensdag. Dat Wicht mok aover 'n bedenckliäk Gesicht, un wuß nich, of se gaohn odder staohn bliiwen söll, bes Manns se anküürde: „Jä! Kathrinken! wuß „du lüek by uß bliiwen? dat fall uß Pläseer maken, dann „frig dy 'n Stohl.“ Dao mok se, datt se negkamm. Nu süöppen se drup los, es de Swämme. Dat Beer wuode ähr auk bracht aohne Betahlung, aover doch immer met en suur Gesicht, es wann dat Wicht seggen wull: „lange geiht et so „nich.“ Dütt Gesicht incommodeerde se aover nich besonders, so lange de Pump nich kündigt wuode, se höllen sich an den klaoren Drunk, un et funfelde ähr sölvst in't Gemöth, es gläserne Kronlöchters. Näze Bröders sagg: „dat Wicht „süht ut, es wann se gestet, aover wat döht en dat, so lange „uß dat Beerken so klaor von nen Tappen löpp?“ — „Jao!“ sagg Tüntel, „wat döht en dat?“ Manns fleitede den Advanceermarsch, un trummede daoby up en Disk, un de Andern hölpen em, met sonn Fuch, es wann 't Bataillon byenander weßt waör. Dann sungen se schöne Suupleeder:

„Heute wollen wir lustig sein,
„Lustig wollen wir leben,
„Kommen wir nicht ins Himmelreich,
„Kommen wir doch daneben.“

un „Bruder! ich un du, Bruder! ich un du,
„Wir sausen immer zu.
„Sausen ist das Allerbest',
„Es ist vor tausend Jahr gewest.
„Bruder! ich un du, Bruder! ich un du,
„Wir sausen immer zu.“

un „Bummel dich, Gaukeldich,
„Wat fraog' wy nao ander Lüde Schid?
„Karnonenwull, Blichhagedull,
„So gefüllt uf 't Liäwen wull.“

Näze Bröders mennde, es he dat fünfte Glas noch aohne
Betahlung in de Hand freeg: „I find doch vernünftige
„Lüde; wat hätte dat hier all viör 'n Scandal giewen konnt,
„wann se uf so grov hätten viör kuummen, un den köh-
„len Druoppen weigern wullt!“ — „Jao!“ sagg Tüntel,
„wann se uf dat Tapplock tostoppen wollen, wat konn dat
„vor 'n Scandal gewen!“ — „Ja!“ sagg Slummerkopp,
„dann hätten se 't gliik seggen solt.“ — Manns sagg: „se
„doh et nich, se hevt Respect; süß trumme wy den Wan-
„ceermarsch den Wäth up en Puckel.“ — Tüntel: „Jao!
„dat doh wy of.“

Slummerkopp hadde dao met siine Piipe wat te stellen,
un konn den Kopp der nich feste in krigen. „Ne!“ sagg he,
„he will gar nich sitten. — „Jao!“ sagg Manns, „du heß
„em jä auf nao kienen Stohl buoden.“ — „Süh!“ sagg
Tüntel to Slummerkopp, „dat is jä Krewe siinen Kooftaten,
„wu kommst du derby?“ — Slummerkopp: „Guott be-
„wahre! dat is jä miin Lüns. Is dat nich Ollenfuott b,
„den du qualmst? dann kannste my es gliik stoppen laoten,
„ich hev miinen Taback vergiätten.“ — Tüntel: „Nä! vor
„stollene Piipen is miin Ollenkott nich, dao smäck he nich ut.
„Wat sall Krewe seggen, wann he dat gewahr wädt?“ —
Slummerkopp: „Narrenkopp! Krewe kann lachen, datt ich
„se tüsken de Diänne nieme; un dat döht he auf.“ —
Tüntel: „Budann? Soß du den aollen Kopp anrooken?“ —
Slummerkopp: „Riik es hier! Zum freundschaftlichen An-

„denken. Dat steiht up den Kopp, un dat sagg Krewe viör-
 „gifestern Novend auf, es he my dat Lüns gav. Krewe sagg,
 „he möch my gäne wat Biätteres anbeiden, aover he hädde
 „augenblicklic nicks. Ich wull de Piipe gar nich hevven,
 „dao hadde he my, ick möch em doch um Guotts willen nich
 „so viör'n Kopp stauten; un es ick saog, datt em de Thrä-
 „nen in de Augen stönnen, konn ick et dann auf nich iöver 't
 „Hiätt brengen, un leit my beküüren. Krewe weet, wat der
 „ächter sitt. „Du bist ne dreue Seele,“ sagg he, „der ein-
 „zigste Freund, worauf ich mir verlassen duhn kann. Ich
 „weiß, du verräthst mir nich. Du ha st noch kein Wort nich
 „gesagt, un du w i r st auch nicks nich sagen.“ — Ich sagg:
 „Underoffzeer!“ sagg ick, „daorüm bruukt Se fiene Suorge
 „te hevven; veer Spann Piäde söllt my dat nich ut en Balge
 „trecken. Se wäören jä ähre Tressen quit, un freegen ne
 „twintig Jaöhres, of ne blaue Bauhne, of Galgen un Rad.
 „Aover wat könn ick derby in ne Ungeliägenheit kuummen,
 „wann dat utkeim, datt ick et mietten, un nicks dervon sagg
 „hädde. Se höngen my am Ende faots met up. Wat is
 „daogiegen sonnen aollen Dampstaken? Un wann se nu
 „gewahr wüdden, datt ick my diör dat aolle Lüns derviör
 „hädde betahlen laoten; dat waör jä Bestiäckery; ne! um
 „Alles in der Welt nich; behaollen Se men de Piipe.“ Nu
 „wull my Krewe wull te Föten fallen. „Lieber, bester Snee-
 „wald!“ sagg he, „du bist ja der einzigste redliche Mensch
 „auf der Welt, der es gut mit mich meint. Du hast mich
 „sonst schon so viel Freundschaft erzeigt, daß ich dich zeit
 „meines Lebens nich erkenntlic genug dervür sein kann;
 „schlage mich doch auch die Pfeife nich aus, und wenn ich ne
 „Tonne Gold hätte, sollte Keineiner, als du, sie haben.“ He
 „fonk nu an te bransken un te hüülen, un mok sonn grüü-
 „lic Spektakel in Helmers Stuowen, datt de Lüde der häd-
 „den von allen Süden tolaupen kuummen moßt, wann ick
 „my nich geswinde reselveert, un de Piipe nuommen hädde.
 „Aover 't iärgert my doch noch. Wann se Krewe nu by't
 „Slawittken freegen, un by my dat Lüns fünnen! „Mit-
 „gefangen, mitgehangen,“ sagg Feldwebel Feldhoff.“

Tüntel: „Wat het Krewe dann dahn?“

Slummerkopp: „Wat he daohn het? Datt segg' ick

„nich, wann se my auf in nen gleinigen Riettel met Uolge
„smeeten.“

Tüntel: „Hev he dann stollen?“

Slummerkopp: „Lück Stiällen, wat wull dat seggen?“

Tüntel: „Hev he dann robet?“

Slummerkopp: „Ne! Alle men Blagery bergiegen.“

Tüntel: „Hev he dann Hüüse in Brand stäfen?“

Slummerkopp: „Dao kuent se Gene nao nich faots üm
„an de Riälle.“

Tüntel: „Hev he dann Lüde dod slagen?“

Slummerkopp: „Dat segg ick nich, un ick will der auf
„nicks von segt hevven; aover sölvst von den Lüllpott an
„düße Piipe moß ick noch gistern Muorgen, es ick en es by
„Lechten besaog, en ganzen grauten Blacken raub Blot av=
„wasken, datt et my der eisig by wuode. Wu viel datt der
„kaolt maft sind, un wu unmaneerlick dat togaohn is, wu
„dat Blot herümsprüht is, dao segg ick nicks von. Krewe
„kann noch vettein Dage wasken, wann he all siin Tügwiärks
„wier rein hevven will. Riif em men es neiger under an
„de Buze un sölvst an de Stievel; auf up de Uniform fitted
„noch siine Pläckses, wann men der ganz neige by steiht.“

Manns hadde dat so lange rühig anhaört; nu aover
greep he Slummerkopp siin Glas, dedede em de Miske av,
un guott em dat halve Glas Beer up en Kopp, met: „Brand!
„Brand! Ne! de Käl lügg, dao is en Ander jä nicks giegen.
„De Damp slaött dy ut de Platte. Düßen Muorgen het
„my Krewe sölvst klagt, datt siine Piipe weg waör, un he
„dy in starken Verdacht hädde. Süh men to, datt du se em
„vanaovend stillkes wier toschosterst, süß fänk he ne Under=
„söfung an, wiägen Stiällery.“

Slummerkopp, den dat Beer övert Gesicht leip: „Dchs!
„Gsel! und Alles, was sein ist! Laot de Dummery äch=
„ter Wiäges. Wann du Wibbertäufery inföhren wußt, dann
„taufe diinen eegenen Brandvoßkopp. — Swernoth! het
„Krewe dat segt, datt he ne Undersöfung anfangen wull?
„söll dat wull siin Ernst syn? Um dat utrangeerte Lüns,
„dat he froh syn söll, wann't Gene von em neim? Dat Dier
„hölt jä niärgens mehr dicht, un stinkt, es ne Messkuhle.

„Jā mott my schiämen, datt id der hier met fitte, un mag my de Taske der nich aösig met maken. Met de Tange söll men et nich anpacken. Un dao will he sonn Spektafel üm anfangen? Jā will em auf vanaovend sölver seggen: „Un-deroffzeer!“ segg id, „wann Se so beschietten met düßen aollen Swiinstall von Piipe sind, dann gaohn Se dermet nao Wiinhold Osthues under 't Buögesken, un laoten Se sich en gollen Futteraal drüm maken met Juwelen.“

Slummerkopp nu to Tüntel: „Käl! wat sitt'ft du hier immer es Pick up en Stohl? Du söllst jä Manns by de Lüde herutstriifen.“ — Tüntel: „Jao! dat soll 'f of dohn.“

— Slummerkopp: „Jä! dann doh 't, gaoh der hen, du graute Kalb!“ — Tüntel: „Jao! dann soll 'f of woll gahn mötten.“ — Tüntel stonn nu up, un fragde sich ächter de Aohren: „Jao! wat soll 'f dann seggen?“ —

Slummerkopp: „Segg' men, du dögtest in diin beste Fell nich, aover Manns, dat waör en Jäger, en Strick, de dat Siine derto deih, datt de Düwel nao nich bankrott is. Segge men, wann du auf kiene Fyve tellen könnst, häddst du et doch dick ächter de Aohren. Manns aover verstönn, de Lüde wat in nen Hals te slaon, un se te bedödken, es Speck de Müse. Segg' men —“ Nu Manns der tüsken: „Satanskind! mak my den Klaos nich verweert.“ — Tüntel: „Jao! dat konn he of bliiwen laten, id will der nu hengahn.“ Un nu gonk he auf in de Kiücke, un sagg faots to ne Magd:

„Wiett y woll, wat Manns vor Genen is?“ „'T is nich „Alle Gold, wat gäl löchtet,“ sagg miin Vader sälger.“

De Magd: „Well dann?“

Tüntel: „De met de staädige Uhrkedde und de Schützenmondeering, de uf tracteert. Jao! de, wann he of Soldat is, is von hogen Komman, un het maol Geld, es Rieselinge.“

De Magd: „So? wat geiht uf dat an? Aover waorüm betahlt he dann dat Beer nich faots? is he dao te vornehm to?“

Tüntel: „Jao? dao is he te vornehm to.“

Un daomet glaovv Tüntel alles Müügliche daohn te heven, un gonk wier in nen Stuowen. — Slummerkopp:



„Hest du dat all trächte? Dat mott wat Raores wuoden
„syn.“ — Tüntel: „Jao! 't is raor wodden.“

Näze Bröders sagg: „dat Natte is all guet, aover dat
„Drüge haört der doch auk to, un 't is Tüd, datt et kump.“
— Slummerkopp, de sich noch met en Taskendok dat Gesicht,
den Hals un dat Tüg avdrügde: „Swernoth! jau! dat hev
„ick all längste follt; ick wuß nich, wat my dao so unsachte in
„Lime satt; dat Ingeweide schuurt sich es Mülensteene, 't
„will wat te mahlen hevven.“ — Manns mennde nu, wann
he schellde, könn he dat met dat Wicht nich avmaken, he söll
wull in de Kiücke met den Wäth sölvst sprücker müttten.
„Jao!“ sagg Tüntel, „aover de grotmuulige Hund, de
„Slummerkopp, konn of es wat dohn.“ — Manns: „dat
„waör de Rechte, to so wat is em't Muul nich wasen, dao
„söllen wy lange smachten müttten.“ — Slummerkopp: „No!
„ick möch den es seihn, de dat biätter können wull; dao möß
„miin Moder doch en wunderlick Kind in de Welt bracht
„hevven. Goldne Kiedden un gröne Schügenuniformen bruukt
„Gene daoby nich up en Balge te hangen.“ — Manns:
„Guet! probeer 't, doh diine graute Struotte in de Kiücke
„es los.“ Nu waort Slummerkopp aover doch nich recht, he
wuß nu te erinnern, datt Manns, dao he eenmaol vör de
Lüde sich dat Anseihn giewen un dat Betahlen sövernuommen
hädde, auk Alles bestellen un herutbiiten möß; aover 't holp
em nicks mehr, Manns holl en by 't Waot, un dreev en ut
en Stuowen.

In de Kiücke stuock Slummerkopp sich dann erste de Piipe
an, um wat üm de Hand te hevven, aover ne Magd saog
et, datt de Piipe noch in Brand waor. Dann fonk he an
te vertellen: „Mamsell!“ sagg he dao giegen den Wäth siine
Süster, de den Huus holl, „hevt Se all haört, datt de Kaiser
„von Destreich 'n Sondag to de graute Paraode kump?“ —
Den Wäth siine Süster: „De Kaiser von Destreich? ne, dao
„wiett' wy nicks von.“ — Slummerkopp: „Un dann geiht
„et gemeinschaftlick giegen de Franzosen, wietet Se, ver-
„staht Se my, bes de Franzosen dat Jock so vull hevvt, datt
„der kiene Corporaolschaft von wier nao Huus kump. Aover
„dat is auk noch nich under de Lüde, dat wietet wy men
„noch alleene, de wy upt Generaal-Commando schriivt, ver-

„staobt Se my. Tüskten hier und Mastholte wädd de graute
 „Slacht haollen, un Alles in Brand schuotten, wiettet Se,
 „verstaobt Se my. Draff aover auk noch kiene Sylbe von
 „nommt wären, verstaobt Se my, süß kein't antlezte wull
 „in de Seitung, un wann de Franzosen dat leisen, bleewen
 „se jä ut.“ — „Mein Här un mein Guott! soll dat waohr syn?
 „Alles in Brand schuotten? D! wy Rimmers! wy armen Lüde!“
 fagg de Süster to den Wäth. Slummerkopp beruhigde se
 aover, hier dat Wäthshuus bleev staohn, un wuöde auk
 met Wache besettet, dao mößen se jä nao de Slacht dat Beer
 un den Snaps drinken, wao se auk baar Geld viör betahlden.
 Se möchen sick men düchtig wat in nen Keller leggen, dann
 können se an den Dag riit wären. „Jösmarjauffepp!“ fagg
 de Süster wier. Slummerkopp wao nu up en Weg, un nu
 soll't in düße Maneer noch erst recht losgaohn. Dao fraogg
 en de Süster: „Seggen Se es, de Eine, de dat Betahlen
 „dauhn will, wat iß dat viör Eine? dat iß wull keinen ge-
 „meinen Soldaote?“ — Slummerkopp hadde nu up Manns
 noch en Pic von de Taufe hiär. „De?“ fagg he, „ne, dat
 „iß kienen gemeinen Soldaot, de iß von haugen Kuemmar,
 „'n Här von de Hille, wao he up junk wuoden iß. He kann't
 „auk dohn; well lant het, kann't auk lant hangen laoten;
 „aover Schade, de lange Kiedde iß men vergoldet un von
 „Tomback, un men viör düßen Middag lennt, sitt auk kiene
 „Uhr an. Se meint wull, datt de betahlen wull. Wy hevt
 „en ut Guottsbarmerzigkeit metnuommen, un gievt em en
 „friien Süpp, daoviör bruukte he men dat erste Glas Beer
 „viör Jeddenuttelegen, um doch auk gueden Willen te wiisen.
 „Se söllen schön ankuemmen, wann wy der nich wären. Ja!
 „wann i ek der nich by wädr; de Andern könnt Se men Alle
 „up en Kopp stellen, de faßlt noch kien rauben Silvergröskten
 „ut de Tasse. En aamen Düwel un daoby 'n undüigten
 „Racker iß he; in siin beste Fell döch he nich; my het all
 „wünderd, datt he hier noch nich längst tükten de Fraulüde
 „siätten het, dat iß süß so siin Erste, un Kinder laupt der
 „all genog von em herüm. Se müiget der men en Auge up
 „smiiten, dumme Streiche in eene odder andere Art, dat iß
 „so siine Gewuenheit, siin beste Frönd kann sick der kiene syu
 „Minuten up verlaoten; he wädr kompaobel, un bröch en

„in de deipste Seepe, odder tappd'en von Aechtern stillkens
 „met en Braudmesser an, um ne Piipe Taback of en Glasß
 „Zuesel. Auf driövt Se sich der nich von anröhren laoten,
 „he isß all siin Liäwe met ne Krankheit behangen, wao men
 „sich immer by krazen mott, wil datt et Gene immer jußt.
 „Ja! wann ick der nich waör, dann söllen Se schöne Betah-
 „lung kriigen. De Büül, den he dao so grautmächtig up en
 „Disk smietten het, sitt vull Kuopperlappen, sitt dat
 „eene Fyysülvergröskentückskent der buoven av kuenmen isß.
 „Jck heve em all wiägen siin ewige Praohlen wat up den
 „Snüffel giewen, un wiägen siin unmaneerlickē Leigen en
 „Glasß Beer iöver de Platte guotten; aover't helpt Alle nich;
 „Dickdohn du mein Leben, un Leigen, es en Süsemännken,
 „dat sitt der eenmaol in.“

„Jösmarjaussepp!“ sagg de Süstier, „well betahlt usß dann
 „all dat Beir? 't sind all en Dahler un twei Sülvergröskent.“
 Tüntel hadde an de looke Diöre lustert, um te häören,
 of dat Gefriätt baolle keim. Manns fraoog Tüntel nu, „wu
 „wiit isß he? frigg he wat?“ — Tüntel: „Ne! wat ick hören
 „konn, maket he erst dy heronder, wägen den Büül met de
 „Kopperlappen un de tombackene Uhrkedde. He segt, he hadde
 „dy wegen Prahlen un Lögen all wat up en Snüffel gewen,
 „un dat Glasß Beer up de Platte gotten.“

De Süstier waor den Wäth in de Slaopfammer naogaohn,
 um te beküüren, wat se nu met dat Volk anfangen söllen.
 Slummerfopp wuß daorüm in de Kiücke nicks mehr te ver-
 richten, un gont auk wier in nen Stuowen. Manns reip em
 entiegen: „Nu, wu steiht et?“ — Slummerfopp: „Guet.“
 Manns: „Kümp der dann wat?“ — Slummerfopp: „Gewiß;“
 „'n Schinken hädden se nich, un en Kalvsbraden un Smoor-
 „braden auk nich.“ — Manns: „Wat hädden se dann?“ —
 Slummerfopp: „Jck dachte faots an nen düchtigen Speck-
 „pannfoken; dao wuß ick aover nich, of de ju auk guet genug
 „waör.“ — Manns: „Hest der dann nicks von segt?“ — Slum-
 merfopp: „Gewiß! aover ick moß doch erst wietten, wat jy wul-
 „len.“ — Tüntel: „Nich en Waot het he sagt, nich von Smoor-
 „braden of Kalvsbraden of Speckpannfoken; he het men
 „dy slecht maket, du konnst nich betahlen.“ — Näze Bröders:
 „Dat unvernünstige Dier! will usß auk noch den Pump rui-

„neeren? Hau' en an nen Kopp, un staut en met den Bollen „in't Gatt.“ — Manns un Tüntel duchte nu auk, Slummerkopp möß bestraoft wären, un ähr he sic dervior hodde, hädde se en up en Buoden liggen, un bearbeideden em dat Nechterdeed 'n Paar Minuten met ähre Füße, es de Smiedde dat gleinige Zisen. Tüntel sagg nu auk, he wull Krewe dat met de gruulike Mensken-Maönery un dat Blotsprüzen vertellen. — Slummerkopp: Dat Blot is auk sprüzt, un sitt noch an „de Bure, aover von Mensken-Maönery hev ick nicks segt. „Krewe het viör de Frau in Huuse en Hohn slachtet.“

Manns gonk nu met Tüntel in de Kiüche, un sagg to de Mamsell, wann Slummerkopp, de iäven in de Kiüche west waör, ähr wat toküürde, dao möchen se doch nich up achten, de aame Mensk waör stark geslappt, ja baolle staken unwiis, un se hädde en men metnuommen, wil de Captain en ähr anbefuollen hädde, datt he etwas Veränderung kreeg. He keim de ersten Dage nao Marsbiärg. Besonders föllen se auk nich derup haören, wann he wao wat bestellde; he waör kompaobel un verlangde en Zätten viör tein Dahler den Kopp un en Stückfatt vull von nen besten Wiin. Kien recht un waahr Baot keim ut siinen Mund.“ — „Sau?“ antwaodede de Mamsell, „sau is „dat? wy hevt uf auk all iäven uße Gedanken maht.“ — Nu sagg Manns, se möchen ähr doch auk etwas Fleeßkwiärks trächte maken met Katuffeln. De Mamsell haörde dao nich faots up, se gonk wier nao ähren Broor in de Slaopkammer. Manns kamm aover nao, un haörde dao wull, datt de Wäth sagg, 't föll doch wull't Beste syn, wann se etwas trächte möß, datt se nich met dat Volk noch Scandal freegen. Anschriewen stönn der jä doch all ne Portion. Nu hadde de Mamsell Kalvsbraoden, de waam maht, un met Katuffeln herinbracht wuode.

Slummerkopp settede sic grautmächtig met an nen Disch. Näze Bröders sagg aover: „met sonne unvernünftige Creatur „kann men doch nich an nen Disch sitten; laot he seihn, wat „der iöver blivv.“ Un se schupdden en trügge.

Näze Bröders sagg, es he sic den Buuk all gehörig füllt hadde: „Et wädd nu lück schudderig; dat kaolle Beer smäc „up den Kalvsbraoden nich mehr; wann wy uf giegen de „Novendluft en hiättlicken Pons bestellben.“

„Jao! jao! jao! en Pons, en Pons,“ antwaodede Klaos

Düntel, un Manns mennde auf, dat waör nu jüst 't rechte Geföff. Nu aover waort ähr bedenklid, of se de Lüde auf dao noch wull to breet slaon können. In dat Beküiren mo fiek Slummerkopp doch nu an den Rest von Kaldsbraoden. Se hädden en Deel an nen Butten överlaoten, de nich recht diörbraoden un noch hatt waor. „Swernoth!“ sagg he, „dat „Fleest isz so tao, es von nen aollen Siegenbuck.“ „Jau!“ sagg Manns, „dat Kalo mott all by Jaohren weßt syn, griise „Dage beliänt hevven.“ Näze Bröders sagg: „Bes nu hevt „siek de Lüde noch ganz vernünstig upföhrt; ick gleiwe, se „wärt et auf wull begriipen, datt et auf aohne den Pons „nich geiht. Ick will es sölost met den Wäth küiren.“ Nu gont Näze in de Kiücke, un sagg to'n Wäth, ähr Kamraad, de siinen Namensdag fürde, wull abslut noch en hiättlicken Pons tom Besten giewen, wann auf he, Näze, dat eegentlick viör Jöverstloth höll, un dächte, datt se genug hädden, un nu biätter nao Huus göngen. Aover ähr Kamraad leit siek der gar nich von av brengen, un wann et dann syn söll, dann möch et syn. Nu wull he ähr aover beliikteeknen, wu de Pons syn möß, 1½ Kanne Romm up 3 Kanne Thee, un dann Sucker un Citronen so viel, es der to haörde. Auf möchen se men gliiks en halv Duz Gliäser up en Disk brengen. (Daoby dach Näze trügge, datt by söcke Gebränke de Gliäser so licht wat avfriget.) Un nu möchen se so guet syn, un der ge- swind met viörwärts maken, datt se noch by rechte Tiid wier nao de Stadt keimen. Dat hadde Näze Alle met en Gesicht un en Ton segt, es wann't siek ganz von sölver verstönn, datt dat daohn wüdde. De Mamsell foll daorup aover in: „Mein „Gott un Marijauseppken: Pons? Pons? isz et an dat viele „Beir nao nich naug? Un sonne unniüsele Portiaun? Hiärm! „wat segst du dertau?“ — Un Hiärm, de Wäth, brummede in nen Baot. Näze gav aover daorup trügge: „Dohn Se „my den Gefallen un haollen Se ufz nu nich up, et wädt „doch all düster. Ick mott nu wier nao de Andern gaohn, de „wädt gewiß auf all ungebüldig. Se hevt jä wull heet Water, „dann kann de Pons in tein Minuten up en Disk staohn; „un wann et länger duurde, möchen't de Andern wull üwel „niemen, dao wy hier so viel Geld vertiärt.“ — Mar- „jauffepp!“ sagg de Mamsell, „de Kälz willt et üwel niemen.

„Marjausepp! wat sollen se dann dauhn? sollen se uf in
 „iufen eigen Huuse kein Friäde laoten willen? Hiärm! wat
 „segst du dertau?“ — Un de Wäth brunnde wier in nen
 „Baot. Näge aover waor, aohne sid wiider ümtehadren,
 in den Gaststuowen trügge gaohn.

Richtig; in en Beedelstündken kamm der en gewaöltigen
 Napp met fyy Kanne Pons un seß Gliäser in den Stuowen,
 twee Miägde drögen daran. Aover 't Erste waor nu auf,
 datt de eene Magd herutstobde: „Uße Här segg, Se möchen't
 nich iüvel niemen.“

„Ne!“ foll der geswind Manns tüsten, „hier is ja nicks
 „iüvel te niemen, wann sonne söte Däne met sonnen Leckeren
 „Drank kümp; dann mott Gene ja dat Hiätt in Liuwe lachen.
 „Dat kannst du söloft wull begriipen, du büß ja nich von ne
 „Jeselmor fallen. Ne, miin Kind! hier miine Hand, wy
 „niemt dy nicks iüvel.“ Un nu sprunk he up, un wull se by
 de Hand packen. Dat Wicht schreckede trügge, un trod ähre
 Hand weg, aover se fonk wier an: „Uße Mamsell het my
 „anbefuollen.“ — un Manns geswind wier: „Kathrinken!
 „Sudermüülken! wann du dy derby dahl settedest! hier (krigg
 „en Stohl) gaoh sitten. (Will se up den Stohl trecken.) Kumm
 „hier, saß es en Gläsen metdrinken, diinen eegenen Pons
 „iöver de Tunge gaohn laoten.“ — Nu fonk dat Wicht
 aover an te krijölen, un mok sik met Gewaolt nao de Diöre
 hen. Manns wier: „Nu segg doch es, Kindken! Sucker-
 „snüütken! wat hev wy dy dann daohn? laot doch diin Müülken
 „nich stille staohn, du wullst uf ja wat vertellen. Kumm es
 „hier, (he greep wier nao ähr) du saß in nen Krink met uf
 „sitten, un wann du my en Müülken giewen wußt, saß du
 „twee der viör widder heven.“ Nu aover gonk se met
 Gefriisk ut de Diöre.

„So,“ sagg Manns, „nu haört de Pons uf to.“

De Andern hädden dat all nich arwachten konnt, un
 sätten all by den Pons. Manns guott sid nu twee Gliäser
 nao de Riige in.

Tüntel fraogg: „Wat woll de, Kathrinken?“

Manns: „Och! wat best du domm“, segg Vanhout. Glöyft
 „du dann, datt de Mamsell uf hädde gueden Apptit wünsken
 „laoten wullt?“

Slummerfopp nu: „Nu flao dy ne blinde Miäre an nen „lammen Bagen, de Pons smäck es ut en Läckefatt von nen „Himmel, dao möch em sick in versuupen.“ — Un dat Suupen gonk nu wier los met Gewaolt. Et wuode aover düster, dao reip Manns: „Gene Luchte! — etwas Lampjaönkes! — Illumination! — etwas Gelichter!“ un es dat nich haört wuode, dreev he Slummerfopp nao de Kiücke. De stuock även den Kopp diör de Diöre, un bestellde et met de sölvén Waöde, es Manns: eene Luchte! etwas Lampjaönkes! Illumination! etwas Gelichter! „Jös! dao is de Verrückte widder,“ sägten se in de Kiücke, un kümmerden sick wiöder nich drüm. Manns moß sölvst Lucht bestellen.

Et duurde auf nich lange, dao gonk de Diöre widder los, un nu säögen se den Wäth sölvst met twee Käßen in de Hand up ähr to wackeln.

„Guede Gesundheit, Kimmers! wy hevt en schönen Dag „vandage“, sagg he.

Lüntel daorup: „Jao! en schönen Dag, wann men der „of hier nicks von gewahr wädt.“

Un Manns: „De Dag kann noch schöner wären, an uf „fall't nich liggen.“

De Wäth: „Kimmers! wat ick seggen wull, de Pons is „doch guet utfallen? Is wao en Priisken gefällig?“ Un daoby kloppede he up siine Deise.

Manns: „De Pons? Jawoll, destig; he geiht diör Rock „un Camjol.“

Näze Bröders: „Dao probeeren Se en es sölvst.“ He guott en Glas in, un reekde et den Wäth to.

Wäth: „Ja! daorüm kuenm ick även nich“; — he namm aover dat Glas an, dat em Näze in de Hand schuov — „ick „wull seggen, in den Pons sind nao Bestellung anderthalv „Kanne Romm, veer Pund Sucker un niegen Citronen, dann „noch den Thee.“

Lüntel: „Jao! dat will ick woll glöven.“

Manns: „To! nu drinken Se es Cent met uf;“ — (he stobde met den Wäth sin Glas an.) — „un nu in eenen „Tog ut.“

Wäth nimp dat Glas an de Lippen: „Wann Se't dann „gäne seht, will ick auf nich so unhöflic syn.“ — drinken Sluck.

Manns: „Ne! herut der met. Se find jä kien quieterig „Fraumensf.“

Wäth: „Dat wull nich, aover wat id seggen wull, Greite „mennt, un id stimme by, datt et nu wull Tiid syn möch, de „Riäcknung te maken. Se müttet der kien Arg in hevven „by düße unrühige Tiiden, un wao der so viel fründ Volk „diör't Huus löpp. Dat Beer, veer un diättig Glasß, mäc „en Dahler Beere, de Kalvsbraoden Fyvuntwintig, un de „Pons twee Dahler Fyvuntwintig, in't Ganze veer Dahler „Beeruntwintig.“

Näze: „Das ne ganz vernünftige Riäcknung, dao kann „men wull met tefriäde syn. Dao will wy noch Cent up „drinken, Allo!“ Un „Jao! sagg Tüntel, „dao kann men „met tefräde syn. 'I is nich Alle Gold, wat gäl löchtet, „sagg miin Vader sälger. Lat's men drinken.“ Un Manns hadde den Wäth all wier en vull Glasß in de Hand stoppt, un nu moß de nao en allgemein Hurrah auf siin Glasß wier utsuupen. „Iß wao en Priisten gefällig?“ sagg he daorup widder ut Höflichkeit, un reekde siine Deise herüm. — „'I geiht, „datt et snüvv, sagg de Junge, dao reed he up de Suege,“ sagg Manns.

„Rinners!“ sagg nu de Wäth, es em de Pons so behaglic diört Liiv gont, „datt geiht hier lüc stuur un lustig to. Aover, „wat id seggen wull, id kann my nich lange uphaollen, „Greite wachtet, un id hev dao auf en kollerst Päd in nen „Stall, woo id nao wier seihn mott.“

Tüntel: „'N kollerst Päd? Dat konn Manns jao be- „spräken.“

Wäth: „Wu? wat bespriäcken? Rinners! wat id seggen „wull, jy deihen my en Gefallen, wann jy my geswind weg- „helpen wullen.“

Manns: „Met dat Bespriäcken? Ja, so geswind, es Se „meint, geiht dat wull nich. Wu lange is he all kollerst?“

Wäth: „Well? de Bruune? willst Se den bespriäcken?“

Tüntel: „Vor Geld un gude Waöde döht Manns dat „sifer.“

Wäth: „Gewiß! Biör Geld döht der all manger Gene „wat; aover bespriäcken is noch kien helpen.“

Tüntel: „Meint Se nich, datt he 't konn? Ah, he het all

„so manger Gene besprofen; he besprekt u Kind un Rücken, Katten un Rüens, Alles, wat der doll is, of ue Süster, wann 't beleert. „'t is nich Alle Gold, wat der gäl löchet,“ fagg miin Vater sälger.“

Manns: „Geld niemm' id' der nich viör, wao wy so billig behandelt sind, es hier. Auf will id' erst ne kleine Probe maken, brengen Se my es en Hohn herin; et bruukt nich wahn te syn, men 't Erste, Beste.“

De Wäth: „Wu dann? 'N Hahn? willst Se dat erst bespriäcken? 'N Hahn leit sich jä baolle byhalen. Se driövet et aover nicks Leiges andahln, 't my nich kaput maken.“

Manns: „Guott bewahre! Se söllt der jä met by syn.“

De Wäth kamm der nu nao en Paar Minuten met twee Höhner under de Nams wier an.

„Erst aover wier Cent gedrunken!“ fagg Manns, un de Wäth moß wier siin Glas metdrinken. Nu schickde Manns Tüntel herut um en Stückken Kriite un nen Strauhhalm. He namm dann en Hohn, legde 't up en Buoden, un drückde siinen Kopp dahl. Dann brumme he Allerlei in sich, un trock nu met de Kriite nen Strich iöver dat Hohn siinen Kopp un Snabel un dann den Buoden weg bes up en Paar Zälle von dat Hohn. Dat Hohn lagg nu daudstille, un keek den Kriitestrich viör sich an; et röhrde un wegde sich nich. — Jäven so drückde Manns auf dat andere Hohn dahl, un legde dat dann den Strauhhalm twiäs iövern Nacken, auf wier met en Insiickbrummen. Auf dütt Hohn bleev stille liggen, un weggede sich nich, es Manns auf all längst de Hand dervon hadde. Beide Höhner lägten nu viör den Wäth siine Augen, es wann se kiene Klaone röhren können, un doch hadden se de Augen wiit uoppen.

„Se sind bezaubert,“ fagg de Wäth, „wahrhaftig bezaubert.“ Un dat hadde all wull tein Minuten duurt. „Aover,“ fagg nu de Wäth, „sollen se auf wull te viel kriegen hevven? sollen se nich unklauß wuoden syn?“ — „Guott bewahre!“ fagg Manns, „se sind so gesund un by gueden Verstand, es Gene von ju hier in Huuse. — Nu will id' se auf wier erlösen.“ — Un dann brummede he wier wat in sich, un namm de Höhner up; dao leipen de Diers so frisk wier hiär, es wann nicks pafeert waör, un

leiten sich auf wiew haören. Nu kann de Wäth baolle uter sich: „Wahrhaftig! jao! se sind wiew ganz guet, se waoren „bezaubert, wahrhaftig bezaubert!“ — Tüntel sagg: „Nu „holen Se ähren kollersten Bruunen men herin, un ähre „regenterste Süster of.“

Manns stonn nu gewäältig hauge anschriewen by den Wäth, un verspruoed em dann auf, naohiär auf met nao den kollersten Bruunen te gaohn. De Wäth vertellde em, wat se all Alle met dat Dier beliäot un anfangen hädden. Es Manns en nu näudigde, sich etwas by ähr te setten, un em wiew en Glasß Pons in de Hand deih, dat he auf wiew faots utdrinken moß, gefoll 't em hier all so, un he foll sich auf all so behaglick, datt he sagg:

„Nu, nu; Se küürt my so viel to, Se küürt my so viel „to, wat fall men dauhn? Kimmers! dann will 't my en „Paar Minüttes der hen setten.“

„Seggen Se es,“ fraogg Manns, „hevt Se nich auf „deint?“ — De Wäth: „Deint? by 't Militiär, meint Se? „Ne, dat nich, aover ick heve en Bedder, de steiht by de „Garde in Berlin.“ — „No!“ sagg Manns, „das jä een- „dohn, dann is 't doch in de Verwandtschaft, dann sinn wy „jä Alle Ramraoten. Dat Soldaotenläwen is doch 't beste „Diäwen in de Welt, wann men sich der men gehörig fucht „by haollen kann, es en Kinderhüosten. Se spüget der auf „nich in, seih ick wull.“ — Tüntel: „Ne, boven de Nase mö- „gen Se en of nich.“ — De Wäth: „Jawoll! dao is wat von „met.“ — Manns: „Ich wedde drup, datt in ähre Familge „nao mehr sind, de en wull müüget.“ — De Wäth: „Jao! „is wat von met. Miin Vader siälger, wann 't recht seg- „gen fall, konn den Dag under drei Not starken Nollen nich „hen, un miin Ohm mag noch woll siine seß, sieven Rännes „Beir.“ — „No!“ sagg Manns, „ich haöre 't all; de Gene „waor stark an nen Drunk, un de Andre süpp so.“ — De Wäth: „Gewiß! gewiß! is wat von met.“

Nu gonk de Diöre los, un dat Wicht bestellde von de Mannsell, of de Här nich baolle wiew herut keim. — „Glick! „glick! segg' men,“ gav de Wäth trügge. Dat Wicht namm dann auf de beiden Höhner wiew met, de dao noch herum- leipen. Nähe un Manns suorgeden derviör, datt de Wäth

miüglücht natt haollen wuode, un Alles waor gewaöltig kriegel, sunk un trallade. De Wäth kamm tüsken Näze un Manns te sitten, un dauede nu ganz up. He hedde in fiinen Swiemel Manns all metunder du. Dao slog em Manns viör, datt se Bröderschaft drinken wullen, un stodde nu met em up Du un Du an. Un den Wäth waor 't Alle recht, he quott fiin Glas wier herunder.

„Nu segg' my es,“ sagg de Wäth, es Manns es grade upstaohen un herut wull, „du givst also dat Alle hier tom „Besten? wat fiir jy dann?“ — „Allerdings!“ sagg Manns, un smect wier den Büül up en Disk, „ic fiire jä miinen „Geburtsdag.“ — Daomet gonk he viör de Diöre. Nu fonk de Wäth an te lachen: „hev ic doch so wat fiin Biäwen nich „seihn, de Manns will fiinen Geburtsdag fiiren, un 't is „vandage de hillige Regina.“ — „Jao!“ sagg Tüntel, „so „hett fiin Möhne, de en up de Fünfte hollen het.“ — De Wäth: „Aover wu hett Manns dann?“ — Tüntel: „Jao! „Manns hett Manns, un fiirt fiinen Namensdag.“ Dao konn nu de Wäth nich utkuemmen, un se streeden sich herüm, es Manns wier herin kamm. Nu reip den de Wäth entiegen: „du fiirst diinen Namensdag vandage? et steiht jä de „hillige Regina in en Calender?“ — „No! wat?“ sagg Manns trügge, „ic fleite wat in juen Calender, hier in't „Paoterbuörnske sinn jy en Beedeljaohr in't Ächtern.“

Nu fonk de Wäth ne Geschichte an te vertellen, aover dao he tüsken Näze un Manns satt, stückwiise dann nao de eene, dann nao de andere Siit, so datt wedder Näze, noch Manns klof wuode, wat der weft waor. Manns sagg: „Broor Hiärm! dat könn en prächtig Bertellsel syn, wann „my de Enden men byenander hädde. Et gonk jüste to, es „wann miin' Möhne Friidags den Häring umbellde. Uße „Jans gav se den Kopp, my den Stiätt, un dat Middelste „beholl se viör sich. Mehr, es von den Häring, hev ic auk „von diin Bertellsel nich metkriegen.“ — „Ne!“ sagg Näze, „ic segge der auk nicks von nao.“

Nu kamm dat Wicht naomaol in nen Stuoven, de Mamfell leit den Hären seggen, dat Jätten stönn up en Disk. — De Wäth: „wat? is 't all so late? Ja! ic fuemme, gliifs, „gliifs. — Nu Kinneres! dann fall 't jä wull gaohn miütten.

„Nu dücht my aover, wann wy erst von jue Kläcknung küürden, ick mott der Greite doch wat von seggen.“ — „Broor „Hiärm!“ sagg Manns, „wann du dann sonn Zil heft, will „wy doch erst noch Cent drinken.“ Un nu wuode widder in- guotten, un de Fürst von Thoren maket. Daoriöver keimen den Wäth dat Fätten un Greite wier ut de Gedanken. — Tüntel sagg to Manns: „de Kerl söppt jä aover den Pons, „es Water.“ — Manns: „Laot en suupen, he süpp jä up „siine eegene Kriite.“

Manns settebe siine Schützenmüske den Wäth up, un in de Bröderlickheit trock he em dann auf siine Uniform an. „So!“ sagg he, „nu süß du doch nao wat ut.“ Un den Wäth gefoll dat, he settebe siine Schützenmüske ganz verwogen up fyv Uhr. Manns moß natürlick den Wäth siinen Rock antrecken. Manns sagg: „Weest du auf? de Rock is „hier an de Maue splietten, un inrietten derby.“ — De Wäth: „Ja! dat is my erst iöverkuemmen an nen Nagel.“ — Manns: „Dao is baolle Raoth viör, hal men ne Schäre, „dann sniide wy 't derut.“ — De Wäth: „Jawoll! jawoll! „en netten Sniider.“ — Nu wuode wier sungen un trallaet. — „Nu segg es,“ sagg de Wäth, „wao heft du dat Zau- „bern lährt?“

„Dat will ick dy seggen,“ sagg Manns trügge; „all es „hennige Junge waor ick in Bieckem, un wuode dao met en „aollen Klosterbroor bekannt, de het my daoto anlärt, dat „is Sympathie. Ich hadde en Nollen, de suop so gewädltig, „von nen Muorgen bes to'n Lovend, un dann Nachts hadde „he noch ne Buddel met Wacholder viört Bedde liggen, dann „leip dat Gedränk von den viörigen Dag alle nao 'n Tap- „pen, un den andern Muorgen waör he widder ganz liebzig „un licht, sagg he. Wy Blagen stönnen usß dao aover nich „tom Besten by; foll he sich nich guet, un waor kalmüserig, „dann hauede he links un rechts um sich, wann wy em in de „Reigde keimen; so baolle es he aover siine Portion binnen „hadde, dann konn he in siine Siälligkeit unmiüglick der nao „wier seihn, of he usß auf hier en Schupp un dao en Staut „gav, usß up de Schuocken tratt, of Genen by de Kladden „namm, un nao Noten diörwackelde. „Junge!“ sagg he „dann, „is nicks gesunder, es en Buckel vull Stäge viör

„sonnen Bengel, dao gaobt em de Gliedder nao uteneene;
„diin Vader weet der von nao te seggen, ümsüß iß he sonn
„grauten Käl nich wuoden.“ — Es ick nu von Biecken wier
„trügge kamm, un all sonn hennigen Jungen waor, hadde
„doch dat Stauten un Hauen kien Ende. „Wacht es, Nolle!“
„dacht ick, „ick will dy dat nu wull avlähren.“ Nu kreeg de
„aolle Klaore, de miin Vader drunk, allerlei Gesmäcke, —
„erst es Water, das was noch wat, — dann es Suur, —
„dann es Dinte odder Seepfel; — antlekte aover, un dat
„was 't Slimmste, es Mälke. De Mälke konn miin Nolle
„üm en Düvel nich verknusen; he namm siin Liäwen kien
„Druöpfen Mälke an nen Mund, kienen Mälkpapp, kien
„Mälkfstuten, nich es en Druöpfen Mälke in nen Kaffee.
„De Brannwiin wuode em nu ganz witt in't Glas, un sonn
„an te schüümen, es wann he frisk inmolken waör. Es he
„den nu auf up de Tunge kreeg, spüüterde un speeg he; et
„fährde sich siin ganze Ingeweide üm, un schüddebe Alles
„wier nao Buten, wat der den Dag ingaohen waor. „Ne!“
„sagg he, es he sich etwas wier erhalt hadde, „dat iß jä, es
„wann men wier an nen Titt söll; up Wickelblagen = Kost
„sinn 't doch nich mehr inrichtet.“

„Nu klagde he my siine Nauth; un ick dach: „t iß doch
„diin Nolle,“ un sagg em, ick könn un wull em met Sympa-
„thie helpen, wann he my verspruöck, een viör alle Maol dat
„Wöfebraken up uße Köppe un Buckels syn te laoten. Un
„dat versprack he dann auf von Hiätten gäne, es ick em en
„smööden un destigen aollen Klaoren inguott, de in Glas un
„Mund bleev, wat he waor. Aover 't duurde nich lange,
„dao gont dat Buecken wier los. De Nolle waor et te lange
„gewient, un hadde nich genug Tüidverdriiv, wann he sich
„nich met uß avgiewen konn. Ick moß my also wier diör
„miine Sympathie helpen. Nu gont den Nollen dat Geld
„ut de Taske fleiten, es wann Janche von Amsterdam der
„weist waör. Wull he in't Wäthshuus betahlen, dann hadde
„he nicks; wull he diör uß Blagen Snaps halen laoten, dann
„hadde he auf kien Geld; un namm he extrao Geld met, üm
„dat, wat he buorget hadde, te betahlen, dann waor 't em
„up en Weg ut de Taske kuummen. To Snaps beholl he auf
„kienen Pennink mehr, un dao he dat Schüllige nich betahlbe,

„frees he auf nicks mehr buorget. Nu waor aover Holland
 „in Nauth, he wuode krank ut Verdrott, un wül he den
 „Snaps nich mißen konn. Ich gont an siin Bedde, un sagg:
 „Bader! ick kann ju noch eenmaol helpen, hier is wier en
 „halven Not von den reinsten Nollen. Aover dütt is dat
 „lezte Maol, jy müttet my nu up jue ewige Siälligkeit ver-
 „spräcken, datt der nu siin Liäwen kien Slag of Staut mehr
 „viörfallen fall.“ — „Ja!“ sagg he, „Manns! ick ligge doch
 „all up en Daubesbedde, un wull all den Geislicken halen
 „laoten. Alleene von den Nollen kann ick wier gesund wären,
 „un dann will ick et met dat Hauen niemmen, es wann ick
 „wirklick sturwen waör; ick will dat ganz avstiarven, hier
 „mine Hand derup.“ — Un dat het he dann auf hollen, so
 „viel halve Nöde auf noch diör siinen Hals fluotten sind.“

„Dat dank dy der Donner!“ sagg de Wäth, „wann he
 „siin Liäwen kienen Druoppen wier te drinken kriegen hädde.
 „— Aover Kinners! my dücht, wann wy doch nu es von
 „jue Riäcknung kүүrden, wy sind nu noch so lück by Ver-
 „stand.“ — „D Jesses!“ sagg Manns, „well will nu met
 „so wat de schöne Tiid verdiärwen? das fröh genug, wann
 „de Napp liedig is. Ich betahle kien Glas Beer in't Drin-
 „ken, wann nich viörhiär, dann nich naohiär.“ — „Ja! dao
 „is wull wat von met, dat laött sich wull häören,“ sagg de
 Wäth. „Kinners!“ sagg he dann wier, „et wädht my so wat
 „licht in de Schuller, dao het et my all seß Wiäcke so in
 „trocken.“ — „Hest Se dann de Gicht?“ fraogg Tüntel. —
 De Wäth: „Ja! dao mag wull wat von met syn.“ — Tün-
 tel: „Dann möttet Se Ruske Bäder nemmen.“ — De
 Wäth: „Ruske Bäder?“ — Tüntel: „Jao! ick hev ne
 „Möhne, de gont so krummpudlig, es ne Katte, de stri-
 „pelt wädht, un trock de Schocken so nah, es en Rüe, de
 „Eenen met en Steen an nen Vollen frigen het. De het
 „vör seeventiin Dahler Ruske Bäder nommen, ick weet nich
 „mehr, wu väl Stück; jedesmal, wann ick by ähr kam,
 „vergatt se nich, my te seggen, wu väl Geld se nu all vor de
 „Bäder utgeven hadde.“ — De Wäth: „Hest ähr dann
 „holpen?“ — Tüntel: „Nö—öh! wann se vor de Tiid
 „byn Stöck herumkrop, sitt se nu met en angepickten Äß op
 „en Sessel.“ — „Dat is my de rechte Thee,“ sagg de Wäth,

„dao föll men wull erst wat giegen de Kusken Bäder bruu-
ken müütten.“

Nu wuode sungen:

„So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage

„Bei der allerschönsten Saufcompagnie“ u. s. w.

Un de Wäth sunk daonao viör siine eegene Kanne Beer:

„Ja! lustig woll'n wir leben,

„Allhier auf dieser Welt“ u. s. w.

„Ja mott ju seggen, Rimmers! ick sinn drunken“ sagg
de Wäth.

„Sao! Bror Härm! ick of,“ antwoadede Tüntel.]

Un dao gonk de Diöre widder los. Nu kamm aover de
Mamsell of Süster in eegene Person herin. Se tomme sid,
es en Schrutzhahn, un gonk risk up de Ponsgesellschopp to.

„Härm! Härm! Marjaussepp! well büßt du dann?“ reip
se, dao se Manns in Härm siinen Rock sitten, un Härm
in't schönste Glemmen in Manns siine Uniform un Mütze
saog. „Marjaussepp! büßte verzaubert?“

„Greite!“ antwoadede Härm, de gar nich mehr an siine
Mondeerung dach, „wat wußt du dann?“

„Ja! lustig wollen wir leben,

„Allhier auf dieser Welt.“

„Marjaussepp!“ reip Greite nu wier, un fährt sid an
den rechten Härm, „Marjaussepp! Hei isß ganz up de Bister-
bahn; hei soll dat Geld halen, un helpt et met versiupen.“

Un Härm sunk wier:

„Ja lustig wollen wir leben,

„Allhier auf dieser Welt.“

Nu fonk Greite an te schreien: „Ja! Här, du meine Güte!
„dao kann doch keine Weirthschupp bei bestaohn, wann de
„Weirth söldent dat leichtsinnige Volk to't Siupen iupstökt un
„anföhrt. Härm! Härm! büßt du dann ganz von Ver-
„stand? Du heßt jä all en Gesicht, es en Offenopp. Waorum
„kümmt du nich heriut, wann ick dy raupen laote? De Sao-
„laotsbauhnen un Panlaufen sind längst eiskaolt. Schiämst
„du dy nich viör de Wichter? Heste dann von dat Geld nick's
„segt? Heste dy men faots nao'n Pons hendreicht? Weeste
„nich, wu eilig du dein Deil dervon frigen wußt?“ — 'T
„sind doch veir Dahler un veiruntwintig Sülvergrösken, de

„hadden längst betahlt sein konnt, un söllt un müttet nu „faots betahlt wären. Also! heriut met dat Geld, süß freig „men der jä wull nicks von.“

„Gholt!“ sagg Näse Bröders, „Manns! doh' dat un- „vernünftige Frauenzimmer doch auf Lüch dahl, de kündigt „uß jä den Pump up.“

„Wachte men!“ sagg Manns, un stonn up, un spielde den Pouffeur giegen de aolle Schrote, aover in Bären- Maneer.

„Mamsellken!“ sagg Manns, „was haben Sie da für ein „neues Camisol an? Nu küf maol, was Sie das steht, wenn „Sie sich so in die Brust schmeißen, als ne Pave. Un wie „prick sie auf die Füße ist, wie ein junk Wicht. Nu sagen „Se doch mal, Mamsellken! wie alt sind Se doch wohl? Ge- „wiß nao nich über de Bierzig oder Fünfzig. Sie haben ja „auch noch recht schöne schwarze gemachte Locken vor.“ — Un „nao jedden Satz dreihede sich Manns up de Siit, un moß en erschrecklick Frazzengesicht.

Greite muß anterste nich recht, wu se dat niemmen soll, un wann Manns 't en bietken fiiner anfangen hädde, möch se wull tamm wuoden syn, un smööde daohn heven. Es se aover baolle wat miärkde, fonk se in vullen Gift an:

„No! wat? gaoh't my weg met de aössigen Käls; willt „hier noch spizen by ähr Siupen? weg met de aössigen Käls! „Hiärm! du saß nu dat Geld fiöbern, un dat Smachtlappen- „volk iut den Hiuse dauhn. Ich will auf Bernd un Stoffel „raupen. Also! Hiärm! Geld, un dann iuten Hiuse met dat „Smachtlappenvolk.“

Hiärm sagg: „Wahr dy viör Manns, de bezaubert dy, „es et Hauhn erste.“

Greite: „Bezaubern? wu soll dat tangaohn?“

Hiärm: „Se legg dy up et Gesicht, un treckt dy en Strich „iöver de Näse, dann ligst du dao, es et Hauhn.“

Un Tüntel kreeg all de Kriite, un deih se Manns in de Hand, un Manns waor all upstaohn. Dao Greite aover met en Gefriisk un „Jesmarjaussepp! Jesmarjaussepp!“ ut den Stuwonen herut.

Nu waor der wier Ruhe un Friäde by'n Ponsnapp, se können nu wier nao Hiättenslust dulleren. Manns waor

maol recht los, un fonk nu an, Baum te staohn, sölost up en Diss, un Rad te slaon diör de ganze Stuowe. Men söll nich sagt hevven, datt en Liiv, wao so viel Beer un Pons in gaohn waor, dat noch hädde uthaollen konnt. Aover Manns waor en Materdor in söcke Künste, he waor in de Lähre weßt by Saufewind, de es Landwärmann maol nao Stillgestanden noch viör't ganze Bataillon hiär Rad slog, so datt Major v. Brettwitz em toropen moß: „Saufewind! Saufewind! „schmeckt dich der Bুদ্ধenthurm? mich schmeckt er auch.“

Manns konn auf so prächtig met dat Muul blaosen, es up ne Posaune. — He blaof! „Lat ty dy — fum fum fum — — Lat ty dy — fum fum fum — — Lat ty dy — fum fum fum — — Lat ty dy — fum fum fum“ u. s. w.; un dann: „Wir winden dir den Jungfernkranz“ u. s. w.; un dann: „Ich will es maol up Reisen gaohn, — Dao kamm ich nao Drlamünde. — De Straoten leigen vuller Dreck, — De Lüde waören alle Geck — In D—D—Drlamünde.“

Es Manns nu in't schönste Blaosen waor, stobde em Näße ächter den Rücken von nen Wäth an: „Swernoth! diinen „Büül!“ — Manns: „Wu dann?“ — Näße: „Den hev „jä de Kä in de Taske.“ — Manns will nu den Wäth ächter in de Taske griipen, aover de Wäth dreihede sich jüst üm nao Manns to, un met den Snupp foll de Büül der dahl. De Wäth hadde Manns siine Hand follt, un dat Fallen häört, un kamm nu met de Käße, un funn den Büül under siinen Stohl. — „Wat?“ sagg he, „wu kumm ich daoby?“ „wu kümpe de in miine Taske?“ Es Manns aover den Büül griipen will, dao gonk em en Lecht up. „Nu suih maol! sagg he, is dat dein Büül? Dann könn wy jä nu jue Riäcknung „betahlen.“

„Haolt!“ reip Tüntel, „de Büül moch verzaubert syn.“

Daoriöver kamm de Wäth en Augenblick in Unsiederheit, un Manns hadde den Büül packet. „Ja woll!“ sagg Manns, „dank Guott, Bror Hiärm! datt du nich in den Büül griieppen „heft, 't waör dy suur upbruocken, un ich hädde dy nich es „viel helpen konnt.“

Den Wäth waor met dat Söken de Müske avfallen, un üm en nu up andere Gedanken te brengen, sagg Manns: „Bror Hiärm! du wäz all recht giäl in't Lauw, un bladerst

„all düchtig av.“ — „Wu so?“ sagg de Wäth. — „Up en „Kopp“, sagg Manns. — „Mofß Haarmiddels bruuken, de „in de Zeitung stahst,“ sagg Tüntel. — „Helpt de dann?“ fraogg de Wäth. — „Dat weed ick nich, un glövt of nich,“ sagg Tüntel wier. — Manns sagg: „Mün Möhne hadde „lück Pelzwiärks an ähren aollen Mantel, un dat waor stark „uthaört, aover de het deran smiärt un smiärt, bes der fiene „Fluse von Haor mehr up waor.“ — De Wäth: „Sall wull „wat von met syn, aover wat doh ick dann met all söck Wiärks „in de Zeitung?“ — Manns: „Bror Hiärm! weest du dann „nich, datt de Zeitungen leiget, es drückt?“ — De Wäth! „Gewiß! Gewiß! dao hadd' ick nich an dacht.“

Nu foll den Wäth siin kollerske Biäd wier in. „Manns!“ sagg he, „söll wy nich nao den Bruunen gaohn? Ic liide „füvtig Dahler an dat Nos Schade, un wull glük tein Dahler „drüm giewen, wann du em helpen konnst.“ — Manns: „En Mann, en Waot! Legge de tein Dahler hier men faots „up en Disk.“ — Tüntel: „Sao! dat doh mer.“ De Wäth: „Ja—a—ah! So dao faots henleggen, dat geiht doch so „nich.“ — Manns: „Ja! ick haör'et wull. Et geiht dy, es „mün Öhm siälger, de konn alle Spraoken, sagg he, men „kien Spanst. Wenn se em dann auf wat up Engelsk, Fran- „zösk, Latinsk oder süß toküürden, dann sagg he: „Ne! dat „verstaoh ick nich, dat kump my so Spanst viör.“

Manns: „Bror Hiärm! „Ic suup dy tom Spiit;“ (drinkt en Glas in eenen Tog ut.)

„Of dy dat nich nao de Müske geist,
„Wädt nich von Hahn of Hohn nao freist.“

Tüntel: „Bror Hiärm! Mofß widder ton Spiit suupen.“ — Slummerkopp instrueerde nu den Wäth, datt he auf Manns ton Spiit en Glas utsuupen, un de Wäde seggen möß. Dat lährde de Wäth nu auf endlicks. Nu suöppen se diör-enander ton Spiit, un immer folgde dat

„Of dy dat nich nao de Müske geist,
„Wädt nich von Hahn of Hohn nao freist.“

Dat sagg nu de Wäth so oft, datt et em immer up de Tunge lag. Manns blaof wier up siine Posaune: „Dat ty „dy — fum fum fum“ u. s. w. Tüntel un Slummerkopp flopdden daoby up en Disk. De Wäth lachde un kriiskde viör

Bläseer, un sölvst Näge Bröders waor et Hiätt upgaohn, datt he met en natten Finger up en Glas Harmonikamusik moß, üm Manns te begleiten, wat aover nich glücken wull; es de Diöre widder los gont, aover nu kien Wicht, noch de Mansell, sondern en Gensd'armes herin kamm, de siin Glas Beer in de Hand hadde. Et waor en netten Spektakel in den Stuowen, datt en Hund grüülick in't Hüülen hadde kuummen konnt.

De Gensd'armes gont neiger heran; es se aover nich et Minnste sich üm em kümmernen, waor he doch en bietken pickeert, un sagg: „Na! dat jeh't ja hier recht dicke, dat is „hier ne scheene Musik. Ihr verfihr't ja en Lärm, den heert „man ne Viertelmeile.“

De Erste, de daorup reflecteerde, waor Näge Bröders. — „Süh en Grönjack!“ sagg he. Gensd'armes un Alles, wat to de Polizei haörde, stönnen by em extrao slecht anschriewen, ja he hadde ne förmliche Uerfion dergiegen, wil datt he immer daoby an't Sitten un all de Schiävery denken moß, de men met söck Tüg heven konn. Un en Gensd'armes in siine gröne Uniform hedde he siin Liäwen nich anders, es Grönjack.

De Gensd'armes drunk siin Beer, un stoppede sich de Piipe, un an nen Disk gont dat auf siinen Gank wiider. Es Manns nu met siin Lat ty dy — fum fum fum u. s. w. an Ende waor, un men siin eegen Baot wier haören konn, kamm de Gensd'armes up Manns to, un sagg em ganz höflick, he hadde wat Amtlickes met em te spriäcken. He holl Manns viör den Wäth, wao he all in de Riücke nao fraogt hadde; Manns hadde jä alleene en Civilrock an. Manns hadde up dat Anküüren aover nich achtet. „Dat Grönjack will dy wat,“ sagg Näge Bröders, un de Gensd'armes sagg nochmaols ganz aadig, waoby he en Herr anspruoek, datt he em wat te seggen hadde. — „Nu! dann men to!“ antwoadede Manns, un wunderde sich en Bietken iöver düße Nadigkeit von den Gensd'armes. Manns un kiene Seele foll et in, datt en de Gensd'armes viör wat Anders ansaog, es he waor; an dat Tügvermesseln dächen se gar nich mehr. Manns stonn aover nich up, un moß kiene Anstalt, nao den

Gensd'armes te kuenmen. „Na!“ sagg de Gensd'armes, „es hat och noch en bischen Zeit.“

Nu aover wuode widder blaosen un trummet un Harmonikamusik maft, Heil dir im Siegeskranz blaof Manns. Es de Lärm widder losgong, reip de Gensd'armes dertüskten:

„Na! det wird man hier doch als Fast und als Borje-sehter haben kennen, datt man sich die Dhren nich zuzustoppen braucht vor solchem Jedubel.“

De Wäth waor wier in't Lachen, un reip nu, es he den Gensd'armes siine Stämme so hell haörde, giegen den an:

„Of dy dat nich nao de Mäske geiht,

„Wädt nich von Hahn of Hohn nao freiht.“

De Gensd'armes verstonn dat nu wull nich recht, aover den Wäth siin ungeneerte Lachen un Toropen keimen em doch all te respectwidrig viör; un nu fährt he sich extrao giegen den, un sagg to em: „Du alter Brenner!“ (he holl en viör en Schützen = Landwärmann) „scheinst och wohl die Subordination hinterm Pfluge verschwizt zu haben; aber ich rathe dir, mache die Sache nich zu doll, oder du sollst den Sergeanten Pyritz kennen lernen.“

De Wäth daorup: „Du? ich? Wer is Sein Du? — Brenner? Ich brenne nich, ich friege meinen Schnaps Alle von Paterborn. Is das auch en Benehmen in der Gaststube, wenn man en Glas Bier drinkt? Wann es hier lustig zugehen duht, dann geht das mir an, un nich dem, der hier men en Glas Bier drinkt; un well das nich hören, mag, kann sein Bier ausdrinken un gehen.“

Manns leit sich aover nich stören, un blaof siin Heil dir im Siegeskranz wiider, un dat foll nu so lächerlick ut, datt de Gensd'armes daoriöver in nyen Ziver kamm, un reip:

„Das is ja jegen alle Achtung vor dem Keenig, das is Majestätsbeleidigung. Das derft ihr Leute schon jar nich zugeben, vielweniger mitduhn. Das muß nu ufheeren, und wenn ihr es nicht verhindern wollt, habt ihr wenigstens uf der Stelle die Faststube zu verlassen.“

„Wat schiärt uf dat?“ sagg Näge; „miintwiägen kann he't von Achtern blaosen.“ — „Sao!“ sagg Tüntel, miintwägen of.“

„Of dy dat nich nao de Müske geiht,
„Wäd nich von Hahn of Hohn nao freiht.“

gav nu auf de Wäth derby.

De Gensd'armes verstonn nu wier all dat Plattbütsf nich recht, aover he miärkte doch recht guet, datt se en aohne allen Respect avtrumpfeden. Un besonders de Wäth foll em wier in't Auge met dütt ganz undennfmaätige Sichheven un fiine Verse, de he em so spiittig in't Gesicht sagg.

„Das Maul jehalten, Klobiger Bauer! nun noch en Muck,
„un ich arretiere dir!“ reip he giegen em.

De Wäth: „Wat? ick föll viör em met fiin Glas Beer
„t Muul haollen? Dat waör jä wull wat. My arreteer-
„ren? Dat waör jä wull wat. Ne! nu drink diin Beer iut,
„un ma!, datt du iuten Hiuse kümmt.“ — Näge Bröders:
„Gau' en an nen Kopp, un staut en met en Bollen in't
„Gatt!“ — De Wäth: „Ja! dat föll 'f auf baolle dohn,
„dat föll 'f auf.“

Uunderdeßen hadde Manns wier fiin Radslaon diör de Stuwwe anfangen, un dat nu auf von allen Siiden um den Gensd'armes herüm, so datt de der nich to kuenmen konn, sick met den Wäth gehörig avtegiwen. Un daoby moß Manns so erschreckliche Frazzengesichter, wann he up de Beene kamm, un mehrstendeels giegen den Gensd'armes. De Gensd'armes moß sick hen un hiär dreihen, um nich wao von Manns ächter Rügges en Tieppen te frigen. Et kamm em bynao viör, es wann he in nen Dullhuus weßt waör.

„Na!“ sagg he, „so'n toller, wahnsinniger Häring von
„Wirth (wao he natürlick Manns met mennde) is mir noch
„nicht in de Wege jelofen. Aberst die Affenjeschichten wer-
„den dir schon ausjedrieben werden, wenn ick man morjen
„erst die Denunziation wejen Majestätsbeleidigung des Kee-
„nigs were jemacht haben.“

De Wäth: „Wat? ick en wahnsinnigen Häring? viör
„een Glas Beer? Ne! Nu iut en Hiuse seck dy, of heriutge-
„smietten.“ Un de Wäth stonn up, un wull nu up den
Gensd'armes los. De Gensd'armes nu aover auf in Wuth sprunt up den Wäth to, poß en byn Kragen, un reip: „Ich
„arretiere dir jekt.“ Nu aover auf Näge Bröders: „Gault!
„Grönjack! du löppst up en Paohl. Wann du nu nich

„faots sliipstiätst ächter utknippst, fall dy 't ne Beedelstunde „slecht gaohn.“ Un daomet Näge auf ächter den Disk hiär, un up den Gensd'armes to. Un Tüntel sagg: „Jao! 't geht „dy ne Beedelstunde slecht,“ un kamm der auf angewackelt. Un Manns mok siine dullsten Gesichtser den Gensd'armes grade under de Näge. De Gensd'armes sprunk in ne Ecke nao siinen Saöbel, un wull blank trecken.

In düßen Augenblick haörden se viörn Huuse en Getrampel von nen Piäd, un faots drup, datt dat Piäd weg, un dann in Galupp blank achter! blank achter! iöver den Steen-Weg gonk. — Slummerkopp hadde viör de Diöre moßt, un es he den Gensd'armes siin Piäd dao staohn saog, den In-fall kriegen, et lostebinnen, un derup te stiigen, üm en bietken te riiden. He hadde aover dat Piäd faots so gewälltig met de Schuocken in de Ribben pauket, datt et sick gliißen in vullen Galupp settede, un met em der diör gonk nao Saoltkuotten to.

„Willst du eine kleine Weile

„Dein Pferd zur Probe mir vertraun?

„Sieh Acht, du sollst dein Wunder schaun.“ (Pegasus im Zoch.)

sagg Krewe naohiär, es he daovon haörde. Es de Gensd'armes siin Piäd der diörgaohn saog, moß he natürliek faots der ächter in ut en Huuse herut; met de in den Stuowen konn he sick nich mehr inlaoten. He reip ächter den verfluchten Slummerkopp hiär, aover de haörde nich, un konn auf et Piäd nich haollen; de Gensd'armes leip der ächter in, wat et hillige Tüg haollen wull, aover dat Piäd waor viel üliiger. Auf Manns, Näge un Tüntel wäören ut en Huuse laupen, üm te seihn, wat der te dohn waor. Un de nu wier ächter den Gensd'armes in, den se auf gäne noch diörwackelt häd-den. Un de Wäth konn auf nich trügge bliiwen, he moß doch auf seihen, wat et gav, un dann foll em auf de nich betahlte Riäcknung in. He nu ächter Manns, Näge un Tüntel hiär. Un de Lüde in nen Huuse keimen auf viör de Diöre, un Greite nu ächter den Wäth in.

„Jösmarjauffepp! Jösmarjauffepp! gaohet de Käls nu „te Piäde der diör? hevt se de veir Dahler veir un twintig „Silvergrösken nich betahlt? Striide iut! Hiärm! striide „iut! es wann du tüisken de Beine insplüiten moßt. Griipe

„se! griipe se! Jösmarjauffepp! veir Dahler veir un twintig Silbergrößen!“

De grüüliche Gliägery in nen Stuowen, wao 't kien Strauh breet mehr von av waor, hadde sich so verkährt in ne wilde Jagd. Aover uter dat Piäd un den Gensd'armes waor der kien Gene guet up de Beene. Slummerkopp kamm allerdings met dat Piäd von Platz, es en Buegel in de Luft; he hadde de Nams um den Hals von dat Piäd schlagen, süß waör he der all längst von fluogen. Näze, Manns un Tüntel können 't aover to ne Snelläupery ganz un gar nich brengen, se waören froh, datt se in sonnen kleinen Hundedraw so sachte naobummeln können. Un den Wäth, de en Paar hundred Schritt ächter ähr waor, gonk et nicks biätter. Greite waor aover te grüülsk, by Novend, wann auf de Maone der wull es diör kamm, von Huus wegtelaupen. Se reip Hiärm noch maol to: „Strüide! Hiärm! Strüide iut! „es wann du tüisten de Beine insplüiten mogst.“ Es se wier in't Huus kamm, wull se em en Paar Knechte naoschicken, aover de mößen erst socht wären, un dann mößen se auf erst Tüg antreden, dao gonk en halv Stündken met hen, ähr se wegkeimen. Met de Tiid waor aover dat Piäd, dao Slummerkopp der nicks an deih, doch in nen lankfameren Ganf kuemmen, un antlehte stonn et still. Slummerkopp wull der nu avstüigen, aover dat Piäd dreihde sich, un waor te unrühig. Slummerkopp kamm der av, foll aover in nen Dreck. He krabbelde sich wier up, un mok nu, datt he in Saoltkuotten herin kamm, wao he all dichte viör waor. Baolle drup kamm auf de Gensd'armes bes dao, un troff sin Piäd an nen Grawen, wao et griäsen wull. Ne dide Beedelstunde später waören auf Näze, Manns un Tüntel so wiit, un häd den Wäth ächter sich, de ähr immer naoschreiede: „Kimmers! „verdauht ju nich; jue Niäcknung steiht der noch, veir Dahler veir un twintig Silbergrößen. Kimmers! jy verdauht „ju.“ — Es se nu so neige by Saoltkuotten waören, bewees Näze sich noch so vernünftig, datt he Manns erinnern konn, he hädde sine Uniform un Müske von den Wäth noch nich wier. — „Swernoth!“ sagg Manns, gonk wier trügge, freeg den Wäth by 't Slavittken, un trock em den Rock ut, un namm em de Müske wier av. De Wäth saog dat anterste

viör Räubery an, un wull sich wiären; Manns konn der nich ümhen, em en gehörigen Klapps an nen Kopp te giewen, üm em den Verstandskasten los te maken. Es he aover nu de Saken hadde, moß he sich, so viel es 't siine Beene toleiten, gefwind wier der diör. De Wäth fonk aover wiägen den Slag an nen Kopp an te spektakeln, un dann kamm em auf de Niächnung wier in nen Sinn.

„Ne! dat 's doch te unfattfünlid, sonn Tauslaon! ao Jeses! all te unfattfünlid. Un de Niächnung, de Niächnung.“

Es de Wäth bes Saoltkuotten kamm, wäören de Andern all nich mehr te seihen un in ähr Quatteer.

De Gensd'armes hadde nids iiliger te dohn, es in siine Wuth de Kunden antezeigen, un besonders den, de em met et Biäd wegrieden waor. Namen wuß he nich, aover he hadde seihen, datt Dreie by 't diätteinste Landwiär-Regiment stönnen, un de Beerde by de Schützen. Slummerkopp, de an siine Siit' von nen Disk stätten hadde, hadde he auf up den Nummerknopp von de Achsellappen kiecken, un dao stonn Twee up, Slummerkopp moß also by de twebde Compannie staohn. Auf up de Schützenuniform hadde he Nummer Twee seihn. De Landwiär lagg neige by Saoltkuotten, un nu reet de Gensd'armes dann faots nao'n Captain von de twebde Compannie, un moß siine Anzeige, waoby he Slummerkopp auf so guet, es müüglick beliiksteckende. Dao he iöver Nacht in Saoltkuotten bliiwen moß, bestellde en de Captain up en andern Muorgen fröh to 't Antriäden, üm den Kunden sölvst ut de Compannie herut te söfen. De Captain wull auf den Oberst ne Anzeige maken wiägen de beiden Andern. De Schützen aover lägten mehrere Stunden un noch wiäder von dao, in Gesecke un de Umgiegend, dao konn de Gensd'armes unmiüglick sölvst hen. He moß also siine Anzeige wiägen den Schützen schriftlick, un schickde se met ne Gelägenheit an den Captain von de twebde Compannie, wobey he auf nich underlaoten hadde, den Schützen nao siine etwas breede Figur, siin aöllerlick Utseihn, es wann he all in de Diättig waör, siinen halv kahlen Kopp u. s. w., so es em de Wäth in de Schützenuniform viörkuemmen waor, te beschriiwen.

De Wäth hummelde noch ne Tiid lank in Saoltkuotten herüm, fraogg Jeddereene nao de Soldaoten, un spruoß sölvst

eenmaol en Underoffzeer un eenmaol en Feldwebel an, konn aover nicks utrichten, dao he de Lüde gar nich nog belistkeeten konn, un wiägen siine eegene Besuoppeneit nich beachtet wuode. — De Gensd'armes konn den andern Muorgen Slummerkopp by de twedde Landwiär-Compannie nich wier finnen; un iäven so kreeg he Naoricht von den Schützen-Captain, datt et by siine Compannie sonnen Mann, es he beschriewen hädde, gar nich gävv, un iöverhaupt so aolle Lüde gar nich inberopen waären. — De Gensd'armes versieckerde aover upt Hilligste by den Captain un den Regiments-Commandeur von de Landwiär, datt Alles so scheihn waör, es he 't angiewen hädde; un so wuode dann an de Geschichte auk nich twiivelt, se wüßen men de rechten Käls nich te packen. Et vertellde sich auk under de Offzeere, un sölvst von de Linge, herüm.

An den Jagdaovend aover, es Slummerkopp Krewe siine Weste wier halen soll, wat twee Dage nao düße Geschichte in't Wäthshuus waor, waor 't Slummerkopp so gaohn. Dütt sölve Wäthshuus möß he viörby; un es he dao nich mehr wiit von waor, ducht' em, he möß sich ne Piipe in't Gesicht stiäcken, un he stoppde siinen Düümel. He hadde aover kien Fiiür. By dat Wäthshuus dach he: „säß der men in gaohn, „se kennt dy doch nich wier, un halen dy en Kuölken.“ 'T waor jä all düster, un viörgiftern hadde he jä auk ne Landwiär-Uniform an hatt. Un dann, ducht em, könn he sich auk men driifste viör niegen Penninge en Sluck von de Fyvsülvergrösken kaupen, de Kleinigkeit möß sich dat Eier-Wiiv doch avtrecken laoten. He gont derin, stuod sich de Piipe an, förderde Genen, un betahlde met de Fyvsülvergrösken. He wuode gar nich beachtet; es se em aover dat andere Geld wier trügge giewen wullen, kinnde em dat Wicht, dat ähr dat Beer un den Bons bracht hadde, wier. De font nu en Geschrei an, datt Alles tesame leip. Slummerkopp hadde siinen Snaps all ut, un hädde ganz prächtig noch wegkuemen konnt; aover he wull dat Geld wier hevven. „Allo! „dat Geld! id' hev' kiene Tiid mehr,“ reip he. Aover de Süster von den Wäth, mehrere Wichter un en Knecht waären dao, un up den Spektafel famm auk de Wäth sölvst un noch en Knecht in de Riücke. Nu wullen se en festhaollen; Gene

von de Knechte keef em auf up de Achselklappen un den Nummerknoopp, dao wüßen se 't Regiment un de Compannie von em. Wann he nu auf noch dat Geld in Stieck laoten wull, holp 't em doch nick's mehr. Dat bedach Slummerkopp, un he leit sich in Guotts Namen festniemen, süß hädde se em auf de Kladden von Linne rietten. He behauptede aover, he waör 't nich weßt, den se mennden. De Süster bedreev dat nu, datt he von twee Knechte un den Wäth nao'n Captain bracht wuode, un se gonk auf sölvst met.

In Saoltkuotten vertellde se nu den Captain de ganze Geschichte von viörgiftern, un de Wäth underleit nich, immer wier von Nyen iöver den Slag te klagen, den he an nen Kopp kriegen hadde. Es Slummerkopp häört wuode, sagg de: „Herr Hauptmann! Nä—ä—äh! Das sinn als ick „nich gewesen. Nä—ä—äh! So wie als ick habe ick da „nick's verzehrt, un keinen Menschen nich an den Kopp ge„schlagen. Das muß Einer sein, der akerat so aussöhn duht.“ — Dao reip aover de Süster met Fiver, he hädde auf gerade sonne Stämme hat. — Slummerkopp daorup: „Dann muß „er auch akerat sonne Stämme haben. Nä—ä—äh! als „ick sinn das nich gewesen.“ — Se sächen nick's dervon, datt he Landwiar=Tüg anhatt hadde, se haddde dao wull nich es up toslagen; aover Slummerkopp wull dat so gäne viörbracht hevven, datt et utsäög, es wannt en Andern weßt syn könn. Endlick's kamm he der sölvst met herut: „Ja! un von „die Dinge duht auch kein Einer so was, das müßen gewiß „von die Landwehr gewesen sein, die haben auch gewiß Land„wehr=Mondirung angehabt. Ja! glauben Se mich men, „Herr Hauptmann! das sind von die Landwehr mit Land„wehr=Mondirung gewesen,“ sagg he. — De Captain hadde de beiden Partien küüren laoten, üm erst te häören, wat der waor. He waor aover möde un sleiprig, un es de Safe nu sonn verwickelt Utseihn kreeg, bestellde he den Wäth up en andern Naomiddag üm veer Uhr widder, un leit en nu met fine Lüde gaohn. Slummerkopp aover namm he noch en Augenblick viör. „Na! dir steht was bevor, dir wird man „auf die Belle steigen. Mir ist auch angezeigt, daß du heute „Nachmittag mit dem Unteroffizier Krewe auf der Jagd ge„wesen bist, Jagdfrevel verübt hast.“ — Slummerkopp

daorup: „Ja! Herr Hauptmann! auf die Jagd sinn wir „zwei Beiden woll gewesen, aber nich mit Jagdfrevel nich, „Gott soll mir bewahren! Sie können den Unteroffizier men „fragen. Nä — ä — äh! nich mit Jagdfrevel nich.“ De Captain schickde nao Hapich, un leit diör den Krewe halen. Es Slummerkopp iäven te Huus waor, kamm nu Hapich an, un Krewe gonk nu met em, leit aover auf Slummerkopp wier ächterin gaohn. Hapich tratt nu met Krewe tegliik in den Captain siin Zimmer; waör he men en hundert Tradd viörut weßt, dann hädde he den Captain siecker geswind auf noch Meldung maht von de Dichterwädde, waomet Krewe de Bestellung nao'n Captain upnuommen hadde; nu gonk dat aover nich guet. De Captain hadde aover nao Krewe schickt nich alleene üm de Jagd; em waor auf de Gedanke fuemen, of Krewe nich auf viörgiftern met Slummerkopp by de Geschichte in't Wäthshuus weßt waör. Es Krewe nu dao waor, sagg he: „Nu! Unteroffizier Krewe! was treiben Sie „für Geschichten? Sollen dem Mann zum Vorbild sein, und „verleiten ihn zu allerhand Streichen.“ — Krewe daorup: „Herr Hauptmann erlauben, ich bin mir keines Streiches „und keiner Verleitung bewußt. Herr Hauptmann müßen „irrig berichtet sein.“ — De Captain: „Sind Sie nicht „heute mit Sneewald auf der Jagd gewesen? haben Jagd- „frevel verübt?“ — Krewe: „Herr Hauptmann! in Wirk- „lichkeit nicht. Erlauben Herr Hauptmann, daß ich Snee- „wald von der Entree eintreten lasse.“ (Dat deih he nu.) „Darf ich um die näheren Angaben meines Denunzianten „bitten?“ — De Captain: „Selbst Sneewald gesteht, mit „Ihnen auf der Jagd gewesen zu sein.“ — Krewe: „Erlau- „ben Herr Hauptmann; im Felde sind wir gewesen, aber „ohne Hund und ohne Jagdflinte, nur mit unserm Gewehr, „das sich zur Jagd gar nicht brauchen läßt. Das wird also „auch kein Jagdgehen sein. Auch haben wir auf kein Wild, „keine Hasen, keine Feldhühner geschossen, nur auf Krähen „und dergleichen. Übrigens habe ich aber auch zur Beschaf- „fung des Bleies 1½ Groschen aus eigener Tasche hergege- „ben.“ — Un Slummerkopp, es de nu auf spriäcken droff: „Ja! Herr Hauptmann! der Unteroffizier un ick haben men „Lüninge un Krähen schießen wollen, un nich mit Jagdfrevel

„nich; auch en Giorhaufen haben wir getroffen, un ne Katte
„hätten wir bald geschossen, wenn wir nich vorbeigetrossen
„hätten; de Katte wull selbst auf die Hasenjagd gehen, un
„waß all mitten ins Feld. Daß wir aber selbst nich auf die
„Jagd gehen wullten, da waß gar kein Gedanke nich an; ick
„sagte noch zu den Herrn Unteroffizier: un wenn uns de Ha-
„sen de Beene ümlaufen, un uns de Hühner in nen Ter-
„noster fliegen wollen, dann nehmen wir se nich an nich, un
„setzen se sachte wieder aufseitens oder aus en Ternoster auf
„die Erde, un sagen ihm, daß se men wieder ähre Gänge
„gehen sollten. Keinen Hasen of Huhn haben wir was daohn,
„un keine Fluse nich haben wir geschossen. Nä—ä—äh!
„Guott söll mir bewahren, daß ick söll auf die Jagd gehen;
„un dann mit Jagdfrevel nich. Un den Hagel haben wir
„auch vor achtzehn Pfennige aus en Laden gekauft, er is
„mich men aus die Tasche gereert.“ — Captain to Krewe:
„Wie ist es dann mit den Vogelnestern, die Sie ausgenom-
„men haben sollen?“ — Krewe: „Der Denunziant ist der
„Unteroffizier Hapich, un der ist etwas sehr voreilig gewesen.
„Ich selbst habe auf die Frage von Hapich, wo ich her käme,
„kurzab und im Scherz: von der Jagd, gesagt; und ich selbst
„habe dann, als Hapich mir Hühner-Eier in der Tasche mit
„seinem Säbel zerschlagen, und gefragt hatte, ob ich auch
„Vogelnester ausgenommen hätte, mit Ja! geantwortet. Un
„diese Jahreszeit nimmt man aber keine Nester aus, weil die
„Vögel nicht nisten. Sie sehen, Herr Hauptmann! wie gänz-
„lich übereilt und albern Hapichs Anzeige ist.“ — Un dat
„saog de Captain nu auf in, un iärgerde sich iöver Hapich.
„Herr!“ sagg he to em, „behelligen Sie mich nicht mit
„Berläumdungen und Einfaltspinselseien. Schätzen Sie sich
„glücklich, daß ich Sie nicht zur Rechenschaft ziehe. Tre-
„ten Sie ab!“

Krewe hadde 't nu dubbelt guet byn Captain staohen,
un de wuode nu hiätlick, un sagg to em, et freude em, datt
he sich nicks hädde te Schullen kuenmen laoten. Un nu er-
klärde Krewe wiider, siine Absicht waör weßt, dao he nao
nich lange by de Infanterie waör, es herut te gaohn, un sich
met dat Gewiär en bietken intescheiten. Un Slummerfopp
hädde 't auf wull nauthwendig.

„Und zu mir selber sprach ich dann:

„Was schmückt den Unteroffizier, ehrt den Mann?

„Seiner Waffe muß er mächtig sein,

„Wenn seinen Muth soll Weisheit leiten.“ (Kampf u. d. Drachen.)

sagg he dann. By de Verse fonk de Captain an te lachen.

„Das ist zwar nicht dienstlich,“ bemärkede he, „aber es macht

„sich doch auch nicht übel.“ Nu sagg Krewe wiider:

„Herr! richtig, da du Alles weißt,

„Denn des Gesetzes Sinn und Willen

„Vermeint' ich treulich zu erfüllen.“ (Kampf u. d. Drachen.)

De Captain lachde wier, sagg aover, he möß erst noch Gent fragen, of nämlick Krewe viörgiftern auf met Slummerkopp ut weßt waör. Krewe versieckerde, datt dat nich der Fall, un he den ganzen Naomiddag in't Quattee weßt waör, bereip sick auf up Underoffzeer Nienhuus un Reichmann es Tügen. De Captain wiider, of he dann wuß, wao Slummerkopp weßt waör. Auf dao wuß Krewe nicks von, he hadde sick nich um Slummerkopp kummert. Nu fraogg de Captain Slummerkopp, wao he weßt waör, un de sagg: „by „Tüntel.“ De Captain leit se Beide nu gaohn, giegen Krewe wao he ganz fröndlick, Slummerkopp aover brummede he wat von veer bes seß Wiäcke to, wann et waohr waör, wat se viörgiftern Alle utübt hevven söllen.

Den andern Muorgen fröhthiudig fraogg Krewe Slummerkopp in Giegenwaot von de andern Lüde in't Quattee, wao he den diädden Dag viörhiär weßt waör, un wat se anfangen hädde. Dat waör jä auf Novends spät ne wilde Wirthschaft in ähre Kammer weßt, es he wull haört hädde. Es Slummerkopp met nicks herut wull, fraogg Krewe: „May! bist du etwa dabei gewesen? weist du etwas davon? „der Captain ist sehr grimmig, und hat von 4 — 6 Wochen „gesprochen. Gesteht es nur, sonst wird die Geschichte sehr „schwierig.“ Manns wull auf von nicks wietten. Aover Manns namm nu Slummerkopp viör, un freeg herut, datt se en giftern an dat Wäthshuus packet, un nao'n Captain bracht hädde. Nu Manns geswind nao Näge Bröders. Se Beiden besluötten, viör't Erste den Slummerkopp gehörig avtewackeln, wil he de Geschichte diör siine Bervogenheit verraoden hadde. Un dat föhrden se auf gliik met Tüntel siine Hölpe ut; se neimen en by'n Wickel, leggten en över'n

Stohl, un verarbeiden em met en Stievelknecht siinen Achtersten derartig, datt he en in veer Wiäcke to 't Sitten nich widders bruuken kann. Dat waor siine Straose, un es Krewe dervon haörde, auf ne Satisfaction viör den.

„Gebet Acht!

„Das ist der Eumeniden Macht.“ (Straniche des Sophus.)

„Denn wie Jeder wägt, wird ihm gewogen.“ (Thetta.)

sagg he. — Nu aover mößen de Dreie iöverleggen, wat se in de Safe dohn wullen. Datt se packet wären können un mößen, of Slummerkopp auf by siin Aoleigen bleev, waor siecker genug, de Captain bruukte men den Wäth sich in de Compannie nao ähr ümseihn te laoten. Et löchte de ähr in, datt up jedden Fall de Wäth betahlt wären möß, dann könn he siine Klage wier trügge niemen, un wann he 't auf nich deih, kreeg de Safe doch en ganz ander Utseihn. Un dao keimen se dann nao my.

Von de Jagd sagg Krewe aover, wann he fraogt wuode, wat se kriegen hädde: „Was will man mit sonnem komischen „Infanterie-Rohr (dat was dat daomaolige Steenschlott = „Gewiär) kriegen? Das Vieh kann sich ja auf den Hintern „setzen, und nehmen ne Priese Taback; wenn nicht en Un- „glück paßiert, merkt es gar nicht, wo die Knippsteine hin- „fliegen.“ — Dann sächen se von Krewe, neigtens möf he ne Jagd met en „Artillerie-Rohr“ un zwölflöthige Kartätschen. — Den Slummerkopp aover versette de Krewe in de Mythologie, un hedde en nich anders, es Aeolus, un swaorens üm daomet twee Fleigen in eenen Klapp te slaon.

Jäck leit my nu Naomiddags viör Appell, wao de Wäth to bestellt waor, von Manns nao den Wäth hen wiisen; de gonk all met siine Süster up den Kiärkhoff, wao de Appell haollen wuode, herüm te triäden. Jäck stelde em viör, datt he siin Geld kriegen könn, wann he de Klage wier trügge niemen wull. De Süster waor dao auf ganz met upgeschickt, aover he söloft könn doch auf den Schlag an nen Kopp nich vergiätten. — „Nei!“ sagg he, „sonn unfattfünläck „Gedauh, sonn unmaneerlick Dauslaon, dat kann ick jä sein „Giärenich vergiätten.“ — „No! wat?“ reip de Süster, „fleit der wat in. Hiärm! dauh et, dauh et, bedenke de veir „Dahler veiruntwintig Sülbergrößen.“ — Un Manns kann

der auf to, un sagg: „Wann du söllfärrig wiesen wußt, dann „wiese du dat,“ segg Jäger Albus.“ Ich meuhede my dann auf, den Wäth in Ruhe te brengen, un sagg, he waör jä so guet Frönd met Manns weßt, un guede Frönde mößen et so knapp nich niemen. Daoby foll my en Nachtwächter in Berlin in, den id es maol ne Matrikel von nen Frönd von my ut de Klaonen trecken soll. Miin Frönd waor de Nacht von em arreteert wuoden, un hadde, um nich in de Stadtvogty inquatteert te wären, siine Matrikel angiewen; de Legitimations = Kaate waor all weg. Ich brach nu ne Pülle met Romm, en Dahler Geld un guede Waöde met. „Ja!“ sagg de Nachtwächter, „wenn er mir nur nich jebackpfeift „hätte,“ un wull de Ubrife, es he de Matrikel hebde, gar nich wier herut giewen. Ich stellde em aover viör, Spasß möß der doch auf syn, trock den Proffen von de Pülle, un drunk den Nachtwächter to. Dat scheen he dann auf te begriipen, namm auf en Sluck ut de Pülle, leckede sich de Lippen av, namm de ganze Pülle un auf den Dahler an sich, un deih my de Ubrife wier, so datt miin Frönd von den nächsticken Alf fiene Last mehr kreeg.

Ich gav den Wäth nu auf te verstaohn, wann he nich de Klage wier trügge neim, kreeg he auf nicks von dat Geld, dann id wull em dat freiwillig tokuennen laoten, von de Soldaoten könn he nicks södern, noch frigen. — „Jösmar- „jaussepp! Hiärm! dauh et doch, dauh et doch,“ reip de Süster, „du wußt doch den dummen Klapps nich viör „veir Dahler veir un twintig Sülvergrösten riacken?“ Nu kreeg de Wäth auf Insichten, un he moß nu met Underoffzeer Krewe, den id heranhalde, nao'n Captain gaohn, un seggen, datt he dat Geld all kriegen hädde, un de ganze Sake nu so minn maken, es et sich men dohn leit. Daorup gav ich em dann auf siin Geld, un Krewe kreeg auf siine Fyvsülvergrösten widder.

Es nu nao Appell de Sake undersocht wären soll, waö- ren de Käls der buoven up. Slummerkopp bleev daoby: „Nä — ä — äh! das sinn ick nich gewesen, das isß Einer „von die Landwehr gewesen.“ — Nähe, Manns un Tüntel bekennenden aover, datt se an den Dag in dat Wäthshuus

drunken hädde, sägten aover, datt se nich hädde diöbrriänen wullt, sondern ächter dat Biäd inlaupen waören, un daoriöver 't Betahlen vergiätten hädde. De Captain waor froh, datt he nu met de Geschichte nich viel te schaffen kreeg, un, dao de Gensd'armes by em fiene Anzeige maht, un de Wäth so viel wier trügge nuommen, un iöbrigens auf sölvst met ähr suoppen hadde un besuoppen weßt waor, hong he 't nich an de graute Klocke, sondern moß de Sake sölvst un fuott av, dicteerde Nähe, Manns un Tüntel twee Dage Arrest viör sonn dull Suupen, dat ganz iöver ähren Geldbüül gonk, un settebe Slummerkopp noch en Paar Straoswachen derto viör siin unniüsele Aoleigen. De Feldwebel schreev de Straofen auf an to 't Afsitten in Mönster, un düße Schuld iß Nähe Bröders met siine Kanuten dann auf nich ährlic schüllig bliewen, sondern het he ährlic betahlen moßt.

Krewe holl et aover viör 't Beste, siine Weste sölvst wier intelösen, he trueede Slummerkopp auf viör kienen Penint mehr.

Dat Sivack.

Muorgens üm halv Fyve marscheerden wy ut Saoltkuotten, by ne bedenckliche Luft, de Himmel waor betrocken, un et stübbede all; daoby bruuckden wy auf viör iöverdriewene Hette nich bange te syn, et weihede so frisk un schrao, es et in de letzte September-Tiid men dohn kann. Uße seß un seftig Bund wuöden us in't Erste so schwaor nich. Es wy bes Gesecke, twee un ne halve Stunde wiit kuemmen waören, waor ut dat Stübben all en ganz kriegeln Niägen wuoden, un es wy ne halve Stunde wiider 'n klein Rendezvous möken, können wy all an Sittengaohn gar nich mehr denken, kien drüg' Pläcken waor der mehr te sinnen. De wiäterige Geschichte fonk all so sachte an, lantwüilig te wären, üm so mehr, es de Himmel immer dick vull Wolken bleev, un äher swäter, es witter wuode. Nao 't Rendezvous keimen wy immer mehr up gefaöhricke Wiäge, up hauge, von de Nätte ganz glizerige Fotpätte, wao wy en Gausemarsch maken mößen, niäven ganz deipe Fahrwiäge vull Murre un Löcker; de der stuötbede, wuode minnstens tosmiärt met aöfigen Lehm un Murre, wann he nich auf wat tebruock; un nich te stuötten,

waor en Kunststück, un se stuötteden auf nog. De Niägen waor noch stärker wuoden, wy hädden nu den echten Suurlänskén Kievel ut de erste Hand. Un usze Bataillon soll ächter den Fiind kuenmen, so mößen wy en dubbelt grauten Weg maken un ständig in't Laupen bliiwen. Wy keimen by dat pompöse Sloß Swatten Raben viörby met siine gewältig vielen Fensters. Ich hädde my auf dao leiver to'n Fröhstück odder 'n Middags = Zätten inviteeren laoten, es datt ick in düße Suurlänste Welt wiöder herin laupen soll. Aover nich es Tiid to'n klein Rendezvous freegen wy, et gonk immer wiöder viördann. Antlegte wuode doch de Klei of Lehm so klazig, datt wy men slecht mehr von Platz kuenmen können. Von den Fiind freegen wy nicks te seihn, et waor kiene Mensken-Müüglickkeit, an den heran te kuenmen. Dat Manöver waor stört, de Dispositionen leiten sich nich utföhren. Dao wuode dann daorup dacht, datt wy in Ruhe keimen, un nu gonk 't nao'n Bivacks = Platz. Et guott nu von nen Himmel, es wy endlicks ächter Westernkuotten up baut Land ankeimen, wao wy bivackeeren sollen. „So muß et kommen, sagt Neumann,“ sagg de dicke Friiwillige Martin von Erntebrück. Dütt haude Land soll nu nao alle de Laupery met Sack un Pack usze Logis viör de Nacht syn. Von halv Fyve Muorgens bes drei Uhr Naomiddags hädden wy us men eenmaal drei Beedelstunde resten konnt.

Cent bruukten wy in usze Logis nich te missen, en Stievelknecht; dat haude Land, inweekt un pappig, en smööden Dreck, wao men bes an de Rüten in sunk, waor sölvst en Stievelknecht, et trock us de Stievel von de Föte, ähr wy 't verlangt hädden. Viör wat te drinken waor auf in usze Logis suorgt, ne graute, deipe Bieck waor dao niävenan, wao wy satt von dat lehmigste, griisgialste Water hevven können, wat der men sleiten moch. Et saog ut, es slappen Kaffee met viel Miälke. Auf up usze haude Land fluott dat Water, dat von Himmel foll, stellenwiise; Guotts Water leip iöver Guotts Land. Es ick my de ganze Geliägenheit besaog, dacht ick: „et is doch ne schöne Inrichtung, sonn „Bivack.“ — Wy verdellden us nu up usze Plätze. Am besten keimen usze Gewiäre weg, de freegen en klein Telt, wuoden ndern Gewiärmantel setted. Auf den Captain

baueden se wenigstens von Strüüke ut Wallhiegen ne kleine Maikaste, wao he auf de andern Offzeere von de Compannie met intrupen leit. Uße Oberst v. Bärenstirn hadde fiinen Wagen metbracht; he kruopp in fiinen Mantel, es en Hohn in fiine Fiädern, un steeg dao nu in, un fahrde de ganze Nacht aohne Biäde, es de Kinder up Straote, wann se wao en Wagen staohn seiht. Wy waören möde, aover in uße Logis uß te setten odder te leggen, hädden wy doch kiene Lust, de Stöhle un Kanapees gefölln uß all te wenig; wy göngen so herüm triäden, aover met alle Biörsicht wiägen den Stievelknecht. An Disß wuöden wy auf nich ropen, se hädden dao nißs anrichtet un up uß tokuoeket. Blos Nattkaolles in Jöverfloth. Gene sagg, he könn sich nu viörstellen, wu 't de Mensten by de Sündsloth te Mode weßt syn möch. En Andern mennde, he könn nich seggen, datt he jemaols en Fißß hädde syn mocht, aover vandage kein em sonne Fißß = Natur prächtig te Paß. Auf Krewe häörden wy:

„Aus der Wolke

„Quillt der Seegen,

„Strömt der Regen.“

(Glocke.)

Dat verdruott aover Underoffzeer Hapich: „Ihr Seegen „soll auch der Teufel holen. Wie Sie noch jetzt dieses „schwabbel treiben können, das begreife ich nicht,“ sagg he. Krewe sagg aover trügge: „Ärgern Sie sich nicht, das ist „nun auch von Binnen nicht angenehm und gesund.“ — Hapich: „Na! es geht ja uf un in die Haut, daß alle Flehe „den Schnuppen kriegen müssen.“ — Krewe:

„Recht gesagt, Schloßer!“ (Liebe und Begierde.)

„Doch wer Metaphysik studiert,

„Weiß, daß das Nasse feuchtet.“

(Weltweise.)

Siegrist sagg to Läufer: „Nu denß by es, wann du all „in Lippstadt met drüge Tüg in en waamen Stuowen by ne „extrao guede Tasse waamen Kaffee un ne Piipe sättst.“ — „Ei! wat?“ reip Läufer trügge, „wiß du Gene auf dat „Muul noch wiättrig maken?“ — Segt wuode noch manges Waot, dann den Mund hadde dat Wiädder de Lüde doch nao nich todriiwen konnt; aover wat se sächen, wann 't nich en Flöken waor, ludde doch bedüüdend wiättriger, es süß.

Auf Besmann waor nich recht up siin Schick. He sagg:

„Ne! sagg de Lünink, es de Swalve iöver't Water streifede,
„my waör dat Water doch te faolt un te natt.“ — Dann:
„Wat Nattes hädde wy nu genug, wann wy auf men wat
„Drüges freegen. — Wiägen nich genug Wasken kann de
„Underoffzeer nu Guott Dank! nich klagen.“ — Nu freeg
Besmann aover Fiärken in't Muge, un dao kann he doch siine
Sagery nich laoten. „Süh' es! Fiärken! Swiin=Junk!“
sagg he, „nu seih id dy doch auf es eenmaol nich drüge.“
Dao gont auf all dat Lachen wier los. „Ei! verdamnte
„Kattenslächter! haolt de Gäbbe,“ reip Fiärken wier trügge.
— „Ne Fiärken! de Kattenslächter is von de Panne brannt;
„wann du noch segt hätst von Swiine=Slächter, Fiärken=
„Slächter,“ antwoode Besmann. Dao wuode wier lacht.
Fiärken waor met siinen Wit an nen End. Nu aover Bes-
mann wier: „Nu segg' my doch es, Fiärken! wao heft du
„dat mächtige Domphaön von Niäse hiär, von diin Vader
„of diin Moder? Du un Josef Tenbaums (siehe S. 27)
„mößen in een Spann, dat wull staotsk utseihn. Du kannst
„aover lachen, datt du de uoppene Siit von dat Domphaön
„nich in de Höchte staohn heft, wat wull dy dat nu vull lau-
„pen.“ Immer wuode lacht. — „Fiärken!“ font Besmann
wier an, „weeft du auf, wat dy feilt? Dy feilt viör Allen
„en nyen Anstrich, un dat met Liin=Uolge, up diin ver-
„schuottene Gesicht. (Fiärken hadde sonne suedelige Huut.)
„Junge! wat föll dy dat prächtig laoten, wann du met sonn
„glemmerig Domphaön daran keimst. — Segg my es, Fiär-
„ken! wat het diin Rolle um de Hand?“ Fiärken antwo-
dede nich, Andere reipen aover: „he is en Zimmermann.“ —
„Dao het he sich wat Nettes an dy trächte timmert, dat fall
„he wull in de Fierstunde kniüselst hevven,“ sagg Besmann
wier. So mok sich Fiärken, un auf süß noch wull Gene,
aohne siinen Willen um de allgemeine Upmunterung verbeint.
Dao endlicks keimen de Wagens der antefahren. —
„Guott Dank!“ reip Besmann, „dao frig' wy Stuövung siine
„Munition.“ En halv Pund Fleesk un en Maötken Katuffeln
per Mann. Met Stuövung siine Munition verholll 't sich
aover so: In nen theoretisken Unterricht hadde de Lieutenant
Stuövung fraogt: „wofür hat der Mann, der auf Feldwache
„zieht, zunächst zu sorgen?“ — Stuövung: „Vor seine

„Munition.“ — De Lieutenant wier: „Was ist Munition?“
 — Stuövving: „Guet Zätten un Drinken.“ Stuövving waor
 de Underscheid tüschen Proviant un Munition nao nich klaor
 wuoden.

Et gonk all giegen Dunkelwären, ähr uf dat halve Bund
 Fleeß un dat Maßten Katuffeln met Saolt in de Hände
 feimen. Un dat waor nao nich gar, dat söllen wy noch erst
 kuocken. Gene sagg: „et geiht my nu auk baolle, es den
 „Graof von Nordfärken. Es dat Bericht den wiägen siine
 „Schulden von siine achtzigduusend Dahler alle Jaohr up
 „Teinduusend setted hadde, sagg he: „Ach! Johann! nun
 „fühle ich auch, wie es Einem zu Muth ist, der hungern
 „muß.“ — Wy freegen nu auk Holt to 't Böten, un möken
 Gravens viör de Fiiürs. An en Speller Holt wuode alle-
 maol ne Portion Feldkiettels (Kochgeschirr) iövert Fiiür han-
 gen. Auk Strauh kamm nu viör uf an, aover viör Fedden
 een Bund. Wy hädden wull Fedder en halv Duß heoven
 mocht, wann wy uf en klein Bietken drüge Lager hädden
 maken solt; viör't weef Ligger bruukten wy allerding's nich
 te fuorgen. Jek dach nu auk daran, of ick miine Föte nich
 etwas drüger frigen könn. Jek hadde in miin Blick up en
 Dernöfter (Kochgeschirr) en Paar reine, drüge Strümpe.
 Ahr ick se aover an de Föte freeg, wäören se von Buoven all
 ääven so natt, es de, de ick uttrock; un de Stieveln konn ick
 utgeiten; es se dao in feimen, waor't doch auk eendohn, of se
 natt odder drüge wäören.

Kreme kamm to uf met:

„Liebe Freunde! es gab viel schön're Zeiten,
 „Als die Unsrigen, das ist nicht zu streiten.“ (An die Freunde.)

„Des Traumes rosenfarbner Schleier,
 „Fällt von des Lebens bleichem Antlitz ab.“ (Poesie des Lebens.)

„Doch „Viel Wasser treibt die Mühle.“ (Weltweise.)

Un es dao ut Mödigkeit, Langeweile un von de kaolle Nätte
 Gene of Andere gapte, sagg he:

„Schon seh' ich seinen Rachen gähnen.“ (Kampf m. d. Drachen.)

Den ganzen Dag hadde uf auk de Snaps feilt, bes up
 den Druoppen, den wy noch von Saoltkuotten metnuommen
 hädden. Auk de Marktenters hadden uf verlaoten. „I sind
 „Molkenteimkes,“ sagg Besmann, „by slecht Wiädder sleiget

„se nich.“ Nu mott ick aover seggen, datt in kaolt sucht Wiä-
der nicks iöver'n Snaps geiht. Ik finn es in de Lüneburger
Haide marscheert, den ganzen Dag met alle Kraft giegen en
Sturmwind an, de uf immer den kaollen Niägen in't Ge-
sicht slog. Es wy Lovends in ne ganz kleine, schlechte Kneipe
infähren mößen, dao wy nich wiider können, hädde wy men
seß Stunden den ganzen Dag maht. Aover wy sollde uf
ganz guet. Daovör hädde wy aover auf Fedder en Duzend
Glasß Snaps drunken, un es wy uf in de Kneipe up en Häd
setteden, um te drüegen, un dampeden, es ne Braupanne,
drünken wy, ähr de Kaffee gar syn konn, noch den Diättein-
sten. Un wy föllde uf nich alleene guet, un waören den
andern Muorgen wier fröh up de Beene un munter, wy
waören auf by all den Snaps vüllig by Verstand bliewen.
Dat geistige Water binnen haoll dat wiättrige Water buten
men de Stange. By Westernkuotten hädde uf dütt geistige
Water nich minder guet daohn; aover dat Rackertüg von
Markenters leit uf in Stied. „Muorgen, wann de Sunne
„schinnt, kuemmt se wier, un maht en Upslag von fiv-
„tig Prozent up den blaoen Twänt, um ähren Schaden von
„vandage te decken,“ sagg Nienhuus; „dat Volk möß auf
„under Commando; ick wull ähr wat lähren.“

Ik kuockte met Läupeer tesame. Wy deihen uße Fleesk in
den eenen, un uße Katuffeln in den andern Feldfiettel; un
dao höllen wy dann von dat schöne griisgiäle Lehmwater ut
de Bieck up, un schüddeden uße Saolt daoto. Dat Kuocken
gont aover gewaöltig langsam, de Fiiürs waören un bleewen
nich am Besten in Brand, un by de vielen Rietfels konn men
nich licht en gueden Platz viör Siinen frigen. — Underoff-
zeer Mätens kamm auf in uße Reigde, un spruock to de Lüde:

„Wenn et sonn regendrig Wetter is, besonders in sonn
„Binack, dann duht man am Besten, datts man denkt: „der
„Soldatenstand is der ehrenvollste Stand, men er soll die
„Andern nich verachten.“ Und kann man sich noch seine
„Kartoffeln und sein Fleisch derzu kochen, dann wäre mir
„zwarens auch en Bett ins Drockene dabei lieber, aberst kein
„Brinz duht se mit größern Apptit essen.“

Un dann häörde wy en wier:

„Legt ihr dats Bund Stroh oben auf euch, so werdet ihr

„von unten kladdernasß un dreckerig oder klätzig; und legt
„ihr es unten unter euch, so werdet ihr von oben kladdernasß,
„un klätzig werdet ihr auch. Darüm iß Alles tutt männ
„schooß egal, un der geschiedte Mann macht sich nicks nich
„drauß. Darüm wollen wir singen! Allo! „So leben wir,
„so leben wir, so leben wir alle Tage“ u. s. w.

Es et met dat Singen nich anslaon wull, gonk Mätens
wiider. Dao haörden wy en anderwiägens wier:

„Vor de Gesundheit iß es hier nich sehr, un Plästier iß
„es auch nicht zu viel. Aberst das geht uns nicks nich an,
„un kann uns egal sein. Wir duhn uns mit die Kriegs-
„artikel trösten, un Commando iß Commando. Es duht
„keine Verantwortung auf uns liegen. Dats geht Alles blos
„höheren Orts an, wo se wissen müssen, wats se duhn.“

Dann kamm he auf nao usß:

„Man kann den Esel woll ins Wasser dreiben,“ sagg he,
„men nich zwingen, datts er sausen duht. Darüm kann man
„sich in diese Drecksasje un Pladderasje woll hinlegen, aberst
„mit dats Schlafen wird es schlecht aussehn duhn. Darüm
„steht man sich am Besten dabei, man sticht sich ne frische
„Pfeife an, un denkt: „nu laß es zum Deuwel regnen.“
„Duht man dann einschlafen, so iß es gut.“

En Niägensschirm waör en kostbaor Möbel viör usß weßt,
wy hädde doch den halven Käl etwas te Guede dohn konnt.
— Uße Katuffeln waören toerst gar, un de vertiärden wy
dann auf staohenden Fots. Aover uße Fleeß hadde Tiid
vondohn. Et gonk all de Nacht herin, dao scheen et endlicks
weef te wären. Nu aover hädde wy gäne en Stück Stuten
derby hatt. Soppe un en halv Bund Fleeß in nen Magen,
woo den ganzen Dag nicks, es etwas Katuffeln in kuenmen
waor, dat waor usß doch te dünn. Et waor picbüster, dao
dächen wy, of wy nich nao Westernkuotten kuenmen, un dao
Stuten frigen können. Un wy göngen der diör, Krewe met usß;

„So kann ich hier nicht ferner hausen,

„Fort eil' ich.“

(Ring des Polykrates.)

sagg he, un es he haörde, datt wy, Läufer un ick, auf der
diör wullen,

„So nehmet mich zum Genossen,

„Ich sei, gewährt mir die Bitte,

„In eurem Bunde der Dritte.“

(Bürgschaft.)

„Aus des Lebens Mühen und ewiger Qual
„Möcht' ich fliehen in das glückselige Thal.“ (Verglied.)

Es wy weggöngen, sagg he trügge giegen de, de an de
Füürs lägten:

„Ruhet sanft, ihr Geliebten!“ (Spaziergang.)

Diör de Posten üm't Bivack leit sich all guet fuemmen,
wann men in de Düsterteit men Kienen ümleip. Seihen
können se nicks, un haören auf nich viel wiägen den Niägen=
fall. Aover wy können auf nicks seihn, un wüßen nich wo=
hen. Krewe wier:

„Aber wo bin ich? es birgt sich der Pfad.“ (Geistergeschichte.)

„Ach! aus dieses Thales Gründen,

„Die der kalte Nebel brücht,

„Kömmt' ich doch den Ausweg finden,

„Ach! wie süßt' ich mich beglüct.“ (Sehnsucht.)

Es wy aover diör de Postenfiedde wäören:

„Seine Fesseln zerbricht der Mensch, der Beglüct.“ (Spaziergang.)

In Westernkuotten saögen wy dann, datt wy 't gar nich
allcene wäören; et friemmelde un wiemmelde in't Duorp von
Soldaoten, es in nen Käsken vull Jäcketiemen. Krewe sagg:

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen,

„Die gastlich hier zusammenkamen?“ (Straniche des Iphigen.)

Waor auf all Alles uptiärt. Jedder von uf freeg viör siin
swoor Geld noch eene Sniebde grov Swattbraud un eenen
Bittern, wat allerdings doch en Schatt viör uf waor. Erst
wullen se uf Jedder men en Halven ingeiten, dao sagg
Krewe aover:

„Zimmer strebe zum Ganzen.“ (Pflicht für Jeden.)

Un es wy den nu freegen:

„Dreimal gesegneter Trank!“ (Geschenk.)

Ru genuotten wy, wat wy hädden, under Dacl. Jek
kann seggen, in miin ganze Liäwen hev id sonne prächtige
Soppe nich up en Teller hat, es hier uße Soppe ut dat Lehm=
water. So wat hev id nich viörhiär, noch naoshiär te smaken
frieggen. Söll't an ußen Apptit liägen hevven? odder häd=
den wy et Kuocken so guet verstaohn? odder deih et dat
Water? Jek weet et wahrhaftig nich.

In Westernkuotten bleewen wy noch en Stündken, un
versöchen auf, dao en Vietken te slaopen. Dat Slaopen wull

aover up den töchtigen Balken, wao wy nicks under uf häd-
den, es de Briadder, un in dat natte Tüg fruoren, nich gaohn.
Wy göngen nao 't Bivack trügge, un höllen uf up de Beene.
In de Muorgentiid font de Luft an, sic upteklaören, aover
de Wind wuode noch kaöller un schraoer. Dao waören wy
froh, datt et baolle wier in nen Stranf gonf. Wy möken
ufze Gewiäre rein, un ladeden von Frisken. Es wy aover
viör den Fiind keimen, gongen von 't ganze Bataillon men
elf Gewiäre los, so hadde de Nätte wirkt. Daonao kann men
denken, wat wy sölvst avstaohn hädde. Dat erkennde auf
de Generaal = Arzt, un statt datt wy noch drei Dage hädde
manövreeeren un bivackeeeren sollt, verlangde he, datt wy faots
in't Quatter rüeckeden, süß möß Alles daudentrank wäeren.
So wuode üm tein Uhr Muorgens all Friäde blaosen, un
dao gonf et nao Lippstadt.

„Holder Friebe,
„Süße Eintracht,
„Weile! Weile!“

(Glocke.)

sagg Krewe.

Wu uf nu dat Bivack beküemmen is, dao will ic nicks
von vertellen, aover en kleinen Upritt in Lippstadt mott ic
doch noch medeelen.

En nygebakenen Fännrich, en blotjungen Mensch, de von
de Divisionschöle ut iäven intriäden waor, met ne Piipe in
nen Mund, sagg up de Straote to sonn aöllerlick Männken,
dat lück Verdrott, un 't is waohr kien klein Bietken, ächter
up hadde: „Na! Vater! ihr tragt wohl schwer an eurem
„Kasten hinten? wollt ihr den nicht aufmachen? vielleicht
„kaufen wir euch was ab.“ — Dat Männken, en Sniider,
sagg erst: „wat? Kasten?“ — De Fännrich dann: „Nu
„ja! was habt ihr denn für schöne Sachen drin?“ — Nu
poß dat Männken aover los: „Snurdöke hev ic derin, viör
„de Roglümmeles, de Gene nich met Friäde gaohn laoten
„kömt; — un Quästen viör söcke Janquasts; — un Lill-
„pötte viör de Blagen, de iäven von nen Titt weg all ne
„Piipe in nen Mund stiäket.“ — De Fännrich mok ganz
geswind lange Beene, un de Lüde up de Straote reipen dat
Männken: „Das recht!“ to.

Krewe un Hapich in Lippstadt.

Hapich waor in't Bivack herümfreift, es et all düfter waor, un hadde Krewe nich funnen; he mennde sogar, datt he en sölvst noch weggaohn seihn hädde. Dat moß he doch den Captain wier överbrenge, üm Krewe von Nyen en Staut te giewen. In Lippstadt waor den andern Dag sün Erste, datt he nao'n Captain hengonk. Waör de Captain nich up Krewe all so guet te spriäcken weßt, dann hädde he en öpentsick up Appell vörnuommen, nu aover bestellde he en diör Hapich ne halve Stunde vör Appell üm halv Twialoe to sic. Krewe waor in nen Gasthof gaohn, üm es wier ne gröttere Zeitung te liäsen, un en Cognac te drinken. He hadde sic an nen Disch met Zeitungsblädder settet, siine Müske up en Disch smietten, un namm de nyeste Kölner, de gerade vör em lagg. In de Gaststuowe waor auk noch en friümden Kaupmann met siine Dochter, de aover grade weg-göngen, es Krewe sic settet hadde. Nao ne Tiid lank kamm Hapich herin, un bestellde Krewe nao'n Captain, met ennige unangenehme Utdrücke, aover aohne sic lange uptehaollen. He hadde Krewe socht, un daovon haört, datt he in den Gasthoff gaohn waör. Krewe kümmerde sic üm Hapich nich, antwaodede, datt he kuennen wull, un bleev an't Liäsen. Es Hapich aover iäven wier weg waor, kamm de Kaupmann met siine Dochter wier herin te stürmen, nao den Disch hen, wao Krewe satt, schummelbe under den Gaupen Zeitungen, un fraogg Krewe dann, of he de Breeftaske, de hier up en Disch liägen hädde, wao anderwiägen henlegt hädde. Krewe wuß von nicks; he sagg: „ne!“ he hädde siene Breeftaske seihn. De Kaupmann wuode lüten; he sagg, se hädde dao liägen, un könn doch nich in de Luft verfluogen syn. Krewe nu daorup trügge, wann he, de Kaupmann, ne Breeftaske verluoren hädde, dann möch he sic besinnen, wao he se laoten hädde; up jedden Fall möß he aover nich en, Krewe, daorup anpaken, es wann he der wat von wüß. De Kaupmann leit aover nich nao, un fraogg Krewe nao Namen un Compannie. Krewe sagg em dat. Dao kamm de Kellner herin, un de Kaupmann fraogg auk den, of he wat von de Breeftaske wüß. De sagg aover, datt he süit dat Cognac =

Bringen nich wier in nen Stuowen weßt waör. Dao förderde de Kaupmann Krewe up, met nao fiinen Captain te gaohn. „Guet!“ sagg Krewe, dao et so wiit kuummen waör, möß he dat sölvst wünsch. By'n Captain vertellde de Kaupmann nu, datt he in de Gaststuowe up en Duff viör Krewe siine kleine bruune Breeftaske liggen hatt, un de nich wier funnen hädde, es he wier trügge kuummen waör. In de Breeftaske waären niegen Fürtigdahlerchiine un noch Papiere von Wäth weßt. Krewe sagg, datt he von de Breeftaske nicks seihen hädde un nicks wüß. De Captain befall Krewe up de Buost un ächter an de Taske. Krewe trock auf noch von sölver de Stiwel ut, un weefß daorup hen, datt Gene, de de Breeftaske met so viel Geld nuommen hädde, doch wull nich rühig sitten bliewen waör, bes de Gegenbömer trügge kamm. Dat löchte den Captain auf in. He sagg: „Unteroffizier Krewe! ich habe anfänglich keine günstige Meinung von Ihnen gehabt, Sie jedoch als tüchtig, „und mit seltenen Kenntnissen versehen kennen gelernt; und „wenn ich auch noch immer eine zu große Freiheit an Ihnen „tadeln muß, kann ich doch nicht glauben, etwas Ehrenwidriges bei Ihnen zu finden.“ — Krewe daorup: „Herr „Hauptmann! ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung, „und versichere mit meinem heiligsten Wort, daß ich mich „keiner Ehrenwidrigkeit schuldig gemacht habe. Ist aber die „Briestafche wirklich während meiner Anwesenheit in der „Gaststube weggekommen, dann kann sie nur Hapich genommen haben, der mich dort aufgesucht, und zum Herrn Hauptmann bestellt hat.“ — „Hapich?“ sagg de Captain, „ist „der wieder dabei? So?“ Nu leit he saots den Feldwebel kuummen, un de soll Hapich halen.

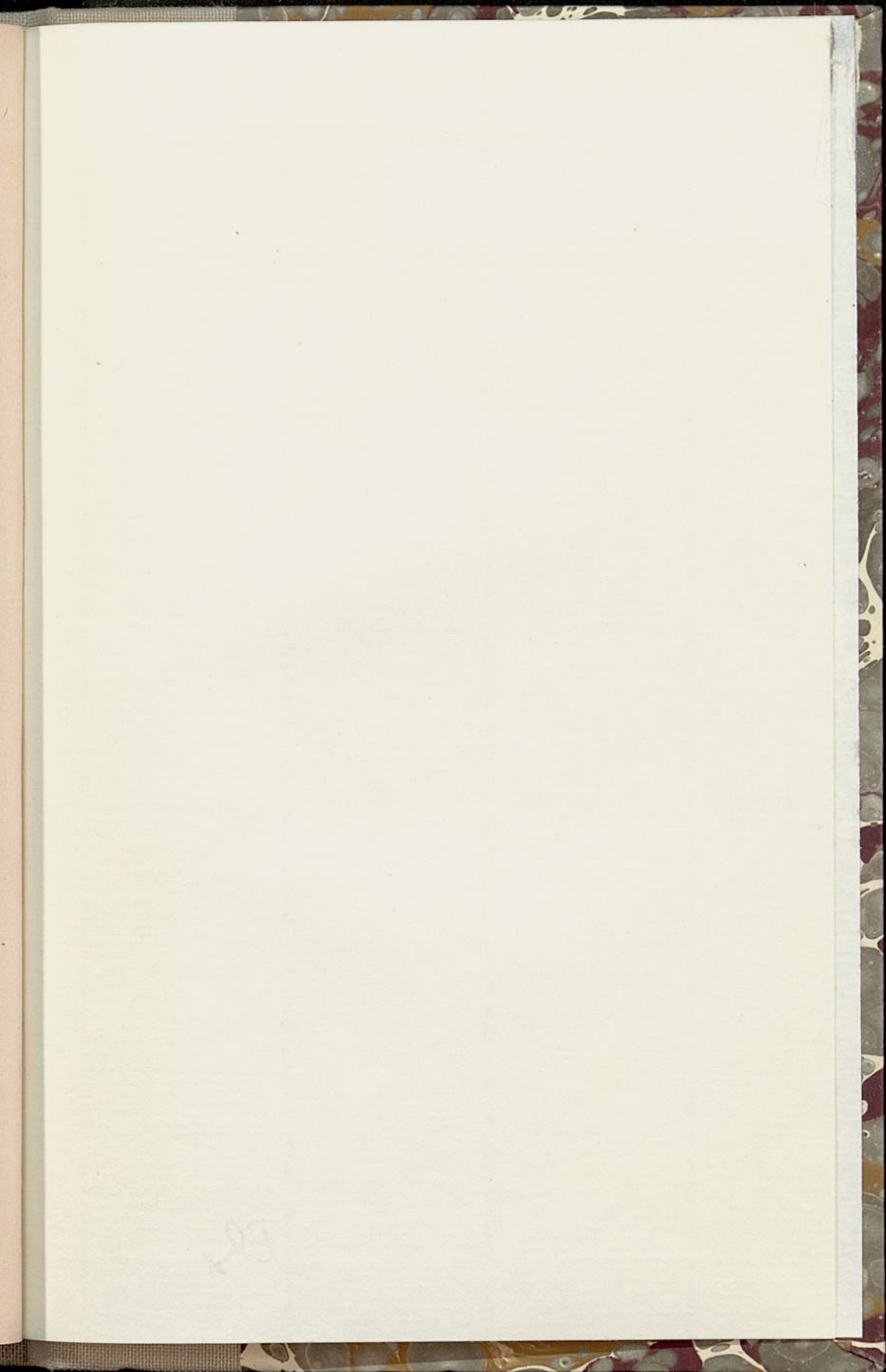
Hapich hadde würklick de Breeftaske an sick nuommen. He hadde dat aolle bruune Ding under Krewe siine Müske hiär kiken seihn, un mennt, datt se Krewe haörde; (Krewe hadde siine Müske derup smietten hatt). He hadde se viseereen un spioneeren mullt. Es he aover dat gewaöltige Geld, derin funn, wuode et em benaudt. Hädd'et gaohn konnt, dann waör he dermet diörbrannt; aover dat konn nich glücken. He waor wier trügge gaohn, un dao der en Fenster an de Gaststuowe losstonn, hadde he de Breeftaske dao wier diör smietten,

de dann an ne Uhr hiär streift waor, dat Glas daran kaput
 flagen hadde, un up en Buoden fallen waor. Noch dao
 neige by hadde en dann auf de Feldwebel troffen. De Cap-
 tain namm Hapich nu viör. Erst wull de der nicks von
 wietten. He konn aover nich avstriiden, datt he in de Gast-
 stuowe weßt waor; dat hadden auf Lüde seihen, un Krewe
 waor jä dao auf nao 'n Captain bestellt. Un he hadde auf
 beachtet, datt der även so Lüde in de Reigde weßt wäören,
 es he de Breeftaske wier diör't Fenster smeet. He moß der
 met herut, datt he't daohn hadde. Un in densölvem Augen-
 blick kamm auf all von den Gasthoff de Kellner un brach de
 Breeftaske, un sagg, wu he se funnen hädde. Dat Geld un
 de Papiere wäören der auf noch Alle in; Hapich erklärde, he
 hädde gloot, de Breeftaske häörde Krewe to, un sid men en
 kleinen Späß met den maken wullt; es he aover dat Geld
 seihn hädde, hädde he in Schreck de Breeftaske wier diör't
 Fenster smietten.

Dat Geld hadde also nich stuollen wäören sollt, dat waor
 klaor. Aover de Captain konn auf nich gleiwem, datt Hapich
 sid met Krewe sonnen Späß erlauben wullt, dao he nich
 im Winnsten up fröndschafftlichen Fot met em stonn, im Gie-
 gendeel Alles deih, üm em te schaden, un en noch so även
 anzeigt hadde. Auf Krewe sagg, von en fröndschafftlich Ber-
 hältniß un nen fröndschafftlichen Späß könn tüschen Hapich
 un em kiene Rede syn, wann Hapich em de Breeftaske hädde
 wegniemen wullt, dann hädde dat men ut Falschheit, vlichte
 üm te spionieren scheihn konnt. De Captain begreep dat,
 un lährde Hapich ganz kennen. He gav Hapich te verstaohn,
 datt he en nu viör ne grundgemeine Seele höll. Nu kamm
 auf de Feldwebel met allerlei Klagen von de Lüde iöver
 Hapich an nen Dag, un vertellde de Geschichte an nen Dicken-
 wiive. (Siehe S. 20.) De Captain iärgerde sid, datt he
 sid met sonn Subject so inlaoten hadde, he hadde en ganz
 satt, un leit en viör't Erste in Arrest setten. Es dat Alle
 nu bekantt wuode, meldeden sid nu auf de Lüde, un häd-
 den Allerlei iöver Hapich te klagen; un dann keimen der
 auf noch iätliche kleine Undersleife an't Lecht. Wiägen Al-
 les wuode Hapich antlegte von't Standrecht drei Wiäcke
 strengem Arrest to =, un de Dressen av = erkannt; un en halv

Zaahr drup wuode he ut en Dennst entlaoten. — Underoffzeer Mienhuus sagg: „Hapich het Krewe wegbiiten wullt, „aover Krewe isz em doch te tao wefst, he het sick de Tiänne „deran utbieten.“

Krewe aover bleev auf nich in Dennst, un dat hadde Hapich doch säddig kriegen. De Kaupmann, de ut Köln woor, deih et leed, Krewe anterste in sonne Ungeliägenheit bracht te hevven; he gav em dat auf te verstaohn, un moß Bekantschaft met em. Noch an densölven Dag ladebe he en to en guet Glasz Wiin in den Gasthoff in. Un up den Captain siine Empfehlung, un dao he Krewe sölost neiger kenne lährt hadde, verschaffede he em binnen drei Monat ne Stelle an de Zisenbahn, de daomaols jüst baut woor, met sekundiättig Dahler monatlick un guede wiidere Utsichten. Dao woor nu Krewe an siinen Platz, un de Avscheid wuode em von't Militär nich weigert. He moß aover Alles Hapich danken; aohne Hapich siine Anzeige waör he nich nao'n Captain bestellt, un Hapich nich in de Gasthuowe kummen; un aohne datt Hapich de Brestaste namme, waör he nich met den Kaupmann in dütt Verhältniß un to de Stelle kummen.





* 2E 17742 *



